

Archäologie – Geschichte – Landschaft

Das Maifeld in römischer Zeit

Eine landschafts- und
siedlungsarchäologische Untersuchung



Florian Rouven Jüngerich



Geschichts- & Altertumsverein
für Mayen und Umgebung e.V.

Grundlagen zur Heimatkunde
Band 19

Grundlagen zur Heimatkunde
Band 19

Das Maifeld in römischer Zeit
Eine landschafts- und siedlungsarchäologische Untersuchung

Archäologie – Geschichte – Landschaft

Das Maifeld in römischer Zeit

Eine landschafts- und siedlungsarchäologische
Untersuchung

Florian Rouven Jüngerich

Mayen 2020

Gefördert mit Mitteln

Kreissparkasse Mayen

LVM-Versicherung Horst Eisenbürger

Volksbank RheinAhrEifel e.G.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Erste Auflage - 2020

© Geschichts- und Altertumsverein, Mayen, 2020

Selbstverlag Geschichts- und Altertumsverein für Mayen und Umgebung e.V.,
Postfach 1310, 56703 Mayen;

Redaktion: Hans Schüller, Finstingenstraße 2, 56727 Mayen;

Titelbild: Importschale aus der Siedlung Polch, »In den Gaichen 1« (Foto: GDKE-Landesarchäologie).

ISBN 13-978-3-930821-40-2

Vorwort

Die Osteifel war in der römischen Epoche eine Region von wirtschaftlich enormer Bedeutung. Damals wie heute legte man die hier gut erreichbaren und qualitativ hochwertigen Rohstoffe Basalt, Tuff und Ton frei und nutzte sie für die Produktion von Waren, die dann im europäischen Handel vermarktet wurden. Die hierin eingebundenen antiken Betriebe ballten sich in der zwischen Andernach und Mayen gelegenen Landschaft, die durch das Brohltal im Nordwesten, die Eifelabdachung mit Mayen im Südwesten, das Einzugsgebiet der Nette im Südosten und den Rheinstrom mit Andernach im Nordosten eingegrenzt werden kann. In diesem Gebiet lag eines der größten und überregional wichtigen vormodernen Industriereviere für mineralische Rohstoffe der Alten Welt.

Seit nunmehr fast 25 Jahren beschäftigt sich der in Mayen ansässige Kompetenzbereich Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte des Römisch-Germanischen Zentralmuseums im Rahmen mehrerer interdisziplinärer Forschungsprojekte mit der Erforschung dieses Industriereviere, das man ohne Frage als antikes »Silicon Valley« bezeichnen kann. Hierbei werden nicht nur die Steinbrüche, Töpfereien und Bergwerke erforscht, sondern auch deren Umfeld mit allen bekannten römischen Fundstellen in die Betrachtungen einbezogen, um ein möglichst umfassendes Gesamtbild zu erlangen. Für die direkte Umgebung von Mayen und das Umland der Tuffbergwerke in der Pellenz ist dieses durch die Arbeiten von Viktoria Baur und Ricarda Giljohann erfolgt. In diesen Studien wurde bereits die besonders wichtige Versorgung der in den Wirtschaftsbetrieben arbeitenden Menschen mit Nahrungsmitteln angesprochen. Diese konnte alleine aus diesen beiden Regionen nicht gedeckt werden. Hier kommt eine weitere, bislang von unseren Forschungen nicht erfasste, aber zum Gebiet des Industriereviere gehörende Landschaft in den Fokus: Das Maifeld.

Bislang fehlen für diese an die Nette angrenzende Kleinlandschaft jegliche Hinweise auf vormoderne Industrien. Die dort fast flächig durch Luftbilder bekannten römischen *villae rusticae* lassen aber aufhorchen. Ackerbau und Viehzucht scheinen in dieser direkt südöstlich von Mayen gelegenen Kleinlandschaft für das Leben der dortigen römischen Bevölkerung entscheidend gewesen zu sein. Sicherheit konnte man für diese Aussage aber nicht erreichen, da die fundierte Bearbeitung der römischen Besiedlung des Maifeldes bislang ein Desiderat der Forschung war. Gleichzeitig fehlte hierdurch ein integraler Faktor zur Bewertung des Industriereviers mit seinen internen Versorgungs- und Strukturmechanismen.

Es verwundert daher nicht, dass der Verfasser Florian Jüngerich auf seine Anfrage hin eine solche Betrachtung des Maifeldes für seine Bachelorarbeit vorschlug. Die nun fertiggestellte, auf dem heutigen Publikationsstand beruhende Studie ist in die Forschungen des Kompetenzbereichs Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte zu unserem vormodernen Industrievier unmittelbar eingebunden. Die Ausführungen werden eine wichtige Basis für dessen zukünftige Interpretation sein.

Dr. Lutz Grunwald

Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Kompetenzbereich Vulkanologie, Archäologie
und Technikgeschichte
An den Mühlsteinen 7
56727 Mayen
grunwald@rgzm.de

Inhaltsverzeichnis

1.	Forschungsziel und methodisches Vorgehen	9
2.	Definition des Arbeitsgebiets	11
3.	Topographie, Klima und Böden	13
4.	Forschungsgeschichte	17
5.	Quellenkritik	21
6.	Fundstellen	25
6.1	Anzahl und Art	25
6.1.1	Siedlungsbefunde	25
6.1.1.1	Villae rusticae	26
6.1.1.2	Sonstige Gebäudereste	30
6.1.1.3	Höhenbefestigungen	33
6.1.2	Grabfunde	34
6.1.2.1	Brandgräber	34
6.1.2.2	Körpergräber	38
6.1.2.3	Grabgärten und Grabhügel	39
6.1.3	Wasserversorgung	40
6.1.4	Römerstraßen	43
6.1.4.1	Die Straßen von der Elz zum Rhein	43
6.1.4.2	Die Straßen vom Mayener Bezirk über das Maifeld hin zur Mosel	44
6.1.5	Heiligtümer	44
6.1.6	Einzelfunde	45
6.2	Chronologische Aussagen	45
6.3	Beziehungen zwischen den Fundstellen	46
6.3.1	Beziehungen zwischen Siedlungsstellen und Fundstellen mit Grabbefunden	46

6.3.2	Beziehungen zwischen den einzelnen Siedlungsstellen und Besiedlungsdichte	50
6.4	Lage der Römerstraßen im Vergleich zu den Römerstraßen	53
6.5	Beziehungen zwischen den Fundstellen und dem Naturraum	56
6.6	Fundstellenverteilung	56
6.6.1	Zwischenfazit: Erklärung der Fundstellenverteilung	57
6.6.1.1	Forschungsgeschichtlich	57
6.6.1.2	Archäologisch-historisch	57
6.6.1.3	Naturräumlich	59
7.	Agrarwirtschaft	61
7.1	Größe der Wirtschaftsflächen	62
7.2	Überlegungen zum Getreideertrag	62
8.	Überlegungen zur Bevölkerungsgröße und Bevölkerungsdichte	67
9.	Zusammenfassung und Ausblick	69
	Literaturverzeichnis	73
	Katalog	81
	Kartenbeilage	117

1.

Forschungsziel und methodisches Vorgehen

Das Maifeld mit seiner Lage an der nördlichen Peripherie der *Germania superior* wurde bislang von der Forschung eher stiefmütterlich behandelt. Obwohl das gesamte Umland und vor allem das nördliche Industrieviertel der Pellenz für die Römerzeit bereits flächig relativ gut erforscht sind, wurden bislang noch keine Überlegungen zur römischen Besiedlung und Nutzung dieses doch relativ großflächigen Gebietes angestellt. Daher greift die nachfolgende Arbeit dieses thematische Feld auf und stellt erste Überlegungen dazu vor. Dafür wird zunächst eine Kartierung und Vorlage möglichst aller bekannten Fundstellen angestrebt, um anhand dieser die Besiedlungsstruktur des Maifelds zur römischen Zeit herauszuarbeiten. Hier fließen auch die Beziehungen zwischen Besiedlung und Naturraum mit ein. Zusätzlich sollen Überlegungen zur Bevölkerungsdichte und Wirtschaftsleistung des Untersuchungsgebietes angestellt und diese auf die Beziehungen zwischen den angrenzenden Siedlungsgebieten und dem Maifeld angewendet werden. Als »Römerzeit« wird hier die Spanne zwischen 1.-5. Jh. n. Chr. definiert.

Dazu wird zunächst das Untersuchungsgebiet eingegrenzt und dessen naturräumliche Gegebenheiten erläutert. Im Anschluss schließen sich die Forschungsgeschichte und eine Quellenkritik in Form von einer kritischen Auseinandersetzung mit der verwendeten Literatur an. Es folgt der Hauptteil der Arbeit, in dem zunächst die Fundstellen typologisiert und nach einzelnen Gruppen aufgeteilt vorgestellt werden. Diese Gruppen sind Fundstellen mit Siedlungsbefunden, mit Grabbefunden, Wasserleitungen, Straßenbefunde, Heiligtümer und Einzelfunde. Bei den Grabbefunden wird auf eine detaillierte Aufschlüsselung der einzelnen Grabinventare aus Platzgründen größtenteils verzichtet. Es schließen sich einige chronologische Aussagen an. Nach diesen gesonderten Analysen werden in einem nächsten Schritt die Beziehungen zwischen den einzelnen Fundstellen aufgezeigt und erläutert, genauso wie die Beziehungen



Abb. 1
Blick von Lonnig
nach Nordwesten hin zur Pellenz
(Foto: Florian Jüngerich).

zwischen den Fundstellen, vor allem zwischen den Siedlungsstellen, und dem Naturraum. Diese Aussagen werden im Anschluss in Form eines kurzen Zwischenfazit auf die Fundstellenverteilung im Untersuchungsgebiet angewendet, bevor Überlegungen zur Wirtschaftsleistung und zur Bevölkerungszahl zur römischen Zeit im Arbeitsgebiet angestellt und beschrieben werden. Abschließend erfolgen eine Zusammenfassung und ein Ausblick. Im Anhang der Arbeit findet sich neben einigen Karten und Abbildungen ein umfangreicher Fundstellenkatalog. Die mit QGIS erstellte Fundstellenkarte ist im Anhang beigelegt.

Es soll betont werden, dass es sich um erste Überlegungen zur Besiedlung handelt, da für die Erstellung der Fundstellenliste neben Zitaten aus der das Untersuchungsgebiet und die Großregion betreffenden Veröffentlichungen hauptsächlich publizierte Fundmeldungen in den Periodika der zuständigen archäologischen Landesämter verwendet wurden.

Ebenfalls soll hier festgehalten werden, dass aufgrund der Quellenlage einige Fundstellen nicht im ausreichenden Maße als gesichert angesehen oder genau verortet werden konnten. Sie wurden daher im Hauptteil größtenteils nicht behandelt, obwohl sie im Katalog auftauchen.

2. Definition des Arbeitsgebiets

Das Arbeitsgebiet deckt sich größtenteils mit der als »Maifeld« bezeichneten Hochebene, welche im nördlichen Rheinland-Pfalz im Zentrum des Landkreises Mayen-Koblenz liegt. Es wird grob im Norden durch die Nette, im Osten durch das Neuwieder Becken, im Südosten durch die Mosel und im Südwesten durch die Elz begrenzt¹ und schließt sich somit nahtlos an die nördlich gelegene Pellenz an.² Insgesamt umfasst der Bearbeitungsraum eine Fläche von etwa 152 Quadratkilometern.³ Er beinhaltet die Gemeinden und Städte der heutigen Verbandsgemeinde Maifeld, mit Ausnahme von Ochtenung, Trimbs und Welling⁴. Das Areal wurde zusätzlich aufgrund ihrer naturräumlichen Zugehörigkeit zum Maifeld im Nordwesten durch die Gemeinde Kehrig (VG Vordereifel), sowie durch Alzheim (früher Allenz und Berresheim, Stadt Mayen) und im Nordosten durch Dreckenach (Koborn-Gondorf, VG Rhein-Mosel) ergänzt. Das Arbeitsgebiet liegt auf den Kartenausschnitten der Topographischen Karte im Maßstab 1:25.000 (TK 25) Mayen (5609), Kaifenheim (5709), Bassenheim (5610) und Münstermaifeld (5710). Auf eine Bearbeitung der im Moseltal gelegenen Gemeinden und deren Gemarkungen, die sich teilweise bis ins Maifeld erstrecken, wurde vollständig verzichtet.

¹ Pfeiffer 1928, 4.

² Zur römerzeitlichen Besiedlung der Pellenz siehe beispielsweise Giljohann 2017.

³ Hürter o. J. a; Hürter o. J. b; Königl. Stat. Bureau 1888, 26-31.

⁴ Diese wurden bereits durch R. Giljohann bearbeitet, siehe Giljohann 2017.



Abb. 2
Blick von Lonng nach Westen
in Richtung Polch
(Foto: Florian Jüngerich).

3. Topografie, Klima und Böden

Das Maifeld⁵ ist als höchstgelegenes Plateau des Mittelrheinischen Beckens⁶ geologisch dem Rheinischen Schiefergebirge zuzuordnen. Es handelt sich um eine sanft wellige Hochebene, die im Norden jenseits des Nettetals fließend in die Pellenz übergeht und im Osten ebenso fließend zum Neuwieder Becken hin abfällt.⁷ Die süd (-östliche) Grenze, die durch das Tal der stark mäandrierenden Mosel gebildet wird, ist im Gegensatz dazu schärfer profiliert. Im Westen bilden die Hoch- und die Vulkaneifel eine ebenfalls deutlich erkennbare naturräumliche Grenze; hier steigt das Gelände jenseits der Elz deutlich an (Abb. 1-3, 5).

Das Gebiet liegt im Durchschnitt auf 350 m ü NN, obschon auch Höhen von bis zu 370 m ü NN und Tiefen von um 200 m ü NN vorkommen. Es ist von einigen Bachläufen durchschnitten, wobei die meisten Bachtäler, wie beispielsweise das des Nothbachs, als geräumige und relativ flache Talmulden, teilweise im Ursprung aber auch als fächerige Quellmulden ausgeprägt sind.⁸ Die drei Grenzflüsse Nette, Mosel und Elz ausgenommen befinden sich im Gebiet des Maifelds 51 überwiegend als Bäche zu bezeichnende Gewässer, davon 14 im Einzugsgebiet des Rheins und 37 in dem der Mosel.⁹

Das Maifeld gilt, genauso wie das restliche Mittelrheinische Becken, als klimatischer Gunstraum. Die Jahresmitteltemperatur beträgt 8-9 °C und es fallen durchschnittlich 600-650 mm Niederschlag im Jahr.¹⁰ Dieser fällt prozentual am häufigsten in den Sommermonaten, zumeist als Landregen. Gewitter, Starkregen oder Hagel sind, genau wie Schnee im Winter, eher selten. Die Hochebene wird überwiegend von Westwinden dominiert, teilweise kommen auch warme, föhnartige Winde von der westlich gelegenen Eifel her vor. Nur selten weht ein kalter Nordostwind. Mit etwa viereinhalb Sonnenstunden pro Tag im Sommer und zweieinhalb in den Wintermonaten gilt die Region im Vergleich zur Eifel oder anderen umliegenden

⁵ Im weiteren Verlauf der Arbeit werden die Begriffe »Maifeld«, »Arbeitsgebiet« und »Untersuchungsgebiet« simultan verwendet.

⁶ Meynen u.a. 1962, 422 u. 423.

⁷ Pfeiffer 1928, 4.

⁸ Meynen u.a. 1962, 423 u. 424.

⁹ Pfeiffer 1928, 43.

¹⁰ Meynen u.a. 1962, 425.

Abb. 3
Blick von Lonngig nach Südwesten.
Im Vordergrund ist Rüben zu sehen
(Foto: Florian Jüngerich).



Gebieten als relativ sonnenreich. Vor allem die Region um Polch ist als sonnenwarm bekannt.¹¹

Die Böden im Maifeld sind überwiegend als Verwitterungsböden des Lösses und des Bimses zu bezeichnen¹², von denen sich Letzterer vor allem nach dem Ausbruch des Laacher See-Vulkans dort abgelagert hat.¹³ Etwa 50 % der Böden im Gebiet basieren auf Löss und dessen Verwitterungsprodukten und sind somit durch ihren hohen Kalk- und Nährstoffgehalt sehr fruchtbar. Sie besitzen einen hohen Nährstoffgehalt, sind relativ steinfrei und somit gut zu bearbeiten. Außerdem sind sie wasserdurchlässig, neigen aber aufgrund eines höheren Anteils lehmiger Bestandteile auch nicht zur Austrocknung.¹⁴ Sie kommen vor allem im Umfeld von Münstermaifeld im südöstlichen Teil des Bearbeitungsgebietes vor.¹⁵ Weitere 30 % der Böden des Maifelds basieren auf Bims. Dieser bildet bei Verwitterung lockere und gut durchlüftete Böden, die sehr wasserdurchlässig sind, aber auch schneller zur Austrocknung neigen.¹⁶ Aufgrund der guten Speichereigenschaften des Bimses in Bezug auf Nährstoffe, vor allem Kali und Ammoniak, sind diese Böden aber dennoch ebenfalls als ackerbaubegünstigend zu bezeichnen.¹⁷ Die übrigen 20 % der Böden bilden Verwitterungsböden vulkanischer Gesteine, die aufgrund ihrer Flachgründigkeit und hohen Bodenfeuchte als weniger ertragreich gelten. Sie kommen vor allem im nordwestlichen Teil des Maifelds vor¹⁸ (Abb. 4).

¹¹ Pfeiffer 1928, 50-53 sowie 63.

¹² Meynen u.a. 1962, 425.

¹³ Giljohann 2017, 4.

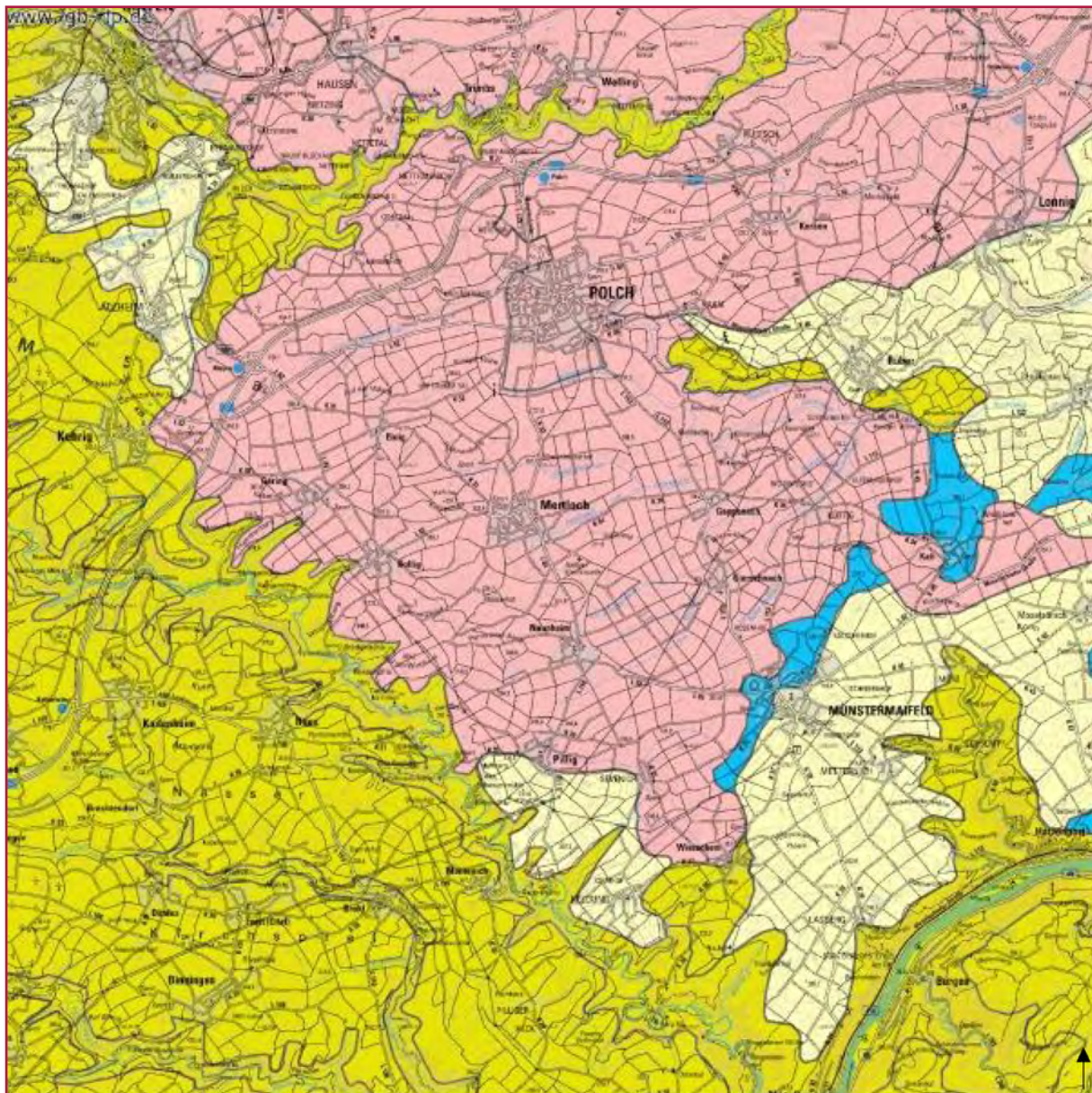
¹⁴ Pfeiffer 1928, 58f.

¹⁵ Meynen u.a. 1962, 425.

¹⁶ Pfeiffer 1928, 58 u. 59.

¹⁷ Meynen u.a. 1962, 425.

¹⁸ Pfeiffer 1928, 60.



- Bodengroßlandschaft der Ton- und Schluffschiefer mit wechselnden Anteilen an Grauwacke, Kalkstein, Sandstein und Quarzit, z.T. wechselnd mit Lösslehm
- Bodengroßlandschaft der Lösslandschaften des Berglandes
- Bodengroßlandschaft der basischen und intermediären Vulkanite, z.T. wechseln mit Lösslehm
- Bodengroßlandschaft der Hochflutlehm-, Terrassensand- und Flussschottergebiete

Abb. 4

Bodengroßlandschaften (BGL) des Maifelds und angrenzender Gebiete (Quelle: Bodenflächendaten Rheinland-Pfalz, BFD 200 - Bodenkarte).



Abb. 5
Blick von Küttig nach Nordwesten
in Richtung Polch
(Foto: Florian Jüngerich).

4. Forschungsgeschichte

In der Zeit vor 1900 waren Funde von römischen und anderen vorgeschichtlichen Hinterlassenschaften im Arbeitsgebiet oftmals Zufallsprodukte von Wege- und Ackerbau. Zu dieser Zeit noch eher als hinderlich anstatt als wissenschaftlich wertvoll betrachtet, wurden vor allem Reste von größeren Gebäuden zumeist ohne eine Dokumentation beseitigt.¹⁹ Die ersten, leider größtenteils spärlichen Fundmeldungen, finden sich in den Jahrbüchern des 1841 gegründeten²⁰ »Verein[s] von Alterthumsfreunden im Rheinlande«. Nur einige wenige Befunde konnten genauer untersucht werden, wie zum Beispiel die sogenannte »Römervilla« in Allenz²¹ (Kat.-Nr. 5, Abb. 6).

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts zeichnete schließlich das damalige Provinzialmuseum in Bonn - heute »LVR-LandesMuseum Bonn« - für die Meldung und in manchen Fällen auch wissenschaftliche Untersuchung von vorgeschichtlichen und römischen Funden und Befunden in der Region verantwortlich. Hier ist beispielsweise das Brandgräberfeld »Am hohen Pfädchen« in Kerben zu nennen (Kat.-Nr. 23), welches in den Jahren 1937 und 1938 vollständig ausgegraben und dokumentiert wurde.²²

Zu einer deutlichen Zunahme der römischen Fundstellen auf dem Maifeld kam es ab dem Beginn des 20. Jahrhunderts, weil die Mitglieder des 1904 gegründeten »Geschichts- und Alterthumsverein für Mayen und Umgebung«²³ vor Ort archäologische Fundstellen untersuchten. Der Verein stand in enger Beziehung zum zuständigen Landesmuseum, was aus den Fundbüchern des Vereins hervorgeht. Viele Untersuchungen wurden mit Unterstützung der Archäologen aus Bonn durchgeführt und einige Funde wurden nach ihrer Bergung ebenfalls Teil der Bonner Museumssammlung. Die Untersuchung des Brandgräberfeldes in Gering »Heidbornshöhe« (Kat.-Nr. 8) durch den Verein in den Jahren 1907 und 1908 kann hier als besonders gelungenes Beispiel angeführt werden.²⁴ Die Aufdeckung

¹⁹ Mergen 2015, 264.

²⁰ Giljohann 2017, 6.

²¹ Zum Beispiel W. 1860, 280 u. 281. und aus'm Weerth 1864, 55-71.

²² Oelmann 1936, 492; Oelmann. 1938/39, 333; Oelmann 1940, 323; Oelmann 1941, 219 u. 339.

²³ Mergen 2015, 264.

²⁴ Hörter 2018a, 51 u. 52 und 93-95.

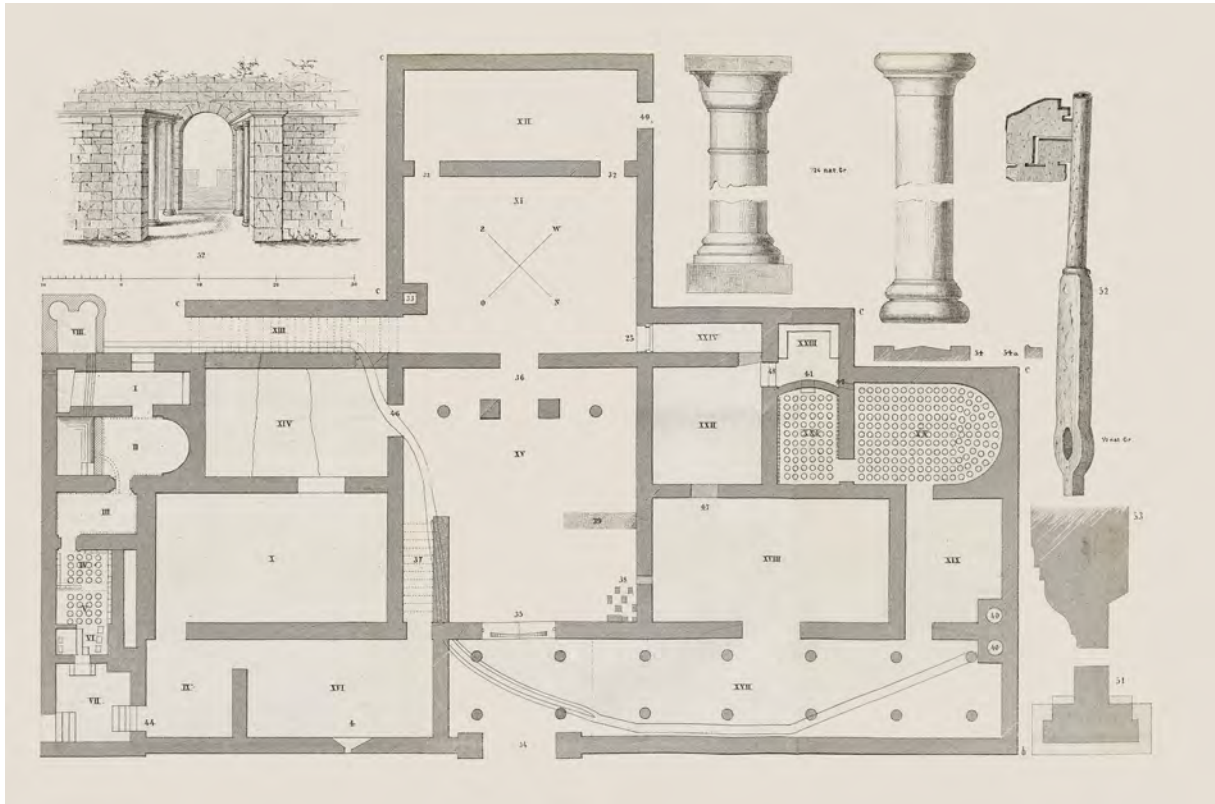


Abb. 6
 Grundriss der »Allerz Römervilla«.
 Erkennbar ist die idealisierte
 Darstellung der Befunde. Auch in
 den Rekonstruktionvorschlag der
 Eingangssituation (oben links) flossen
 sichtlich Vorstellungen eines
 Idealbildes mit ein.
 (Zeichnung: aus'm Weerth 1864,
 Taf. 2).

von Fundstellen geschah allerdings immer noch in den meisten Fällen zufällig.

Eine gezielte Untersuchung eines größeren Areals, die der Bau der mitten durch das Untersuchungsgebiet führenden Bahnlinie zwischen Polch und Münstermaifeld im Jahre 1913 ermöglicht hätte, wurde leider nicht durchgeführt. Die dabei entdeckten vorgeschichtlichen und römischen Fundstellen wurden zwar dokumentiert, aber nicht publiziert.²⁵

Wichtige Hinweise auf die Römerstraßen im Untersuchungsgebiet können aus der noch heute gültigen Publikation von Joseph Hagen »Die Römerstraßen der Rheinprovinz« von 1923 (überarbeitet 1931) gewonnen werden.²⁶

Da das Maifeld im 20. Jahrhundert weiterhin deutlich agrarisch geprägt war, wurde die Liste bekannter Fundstellen, anders als in der sich nördlich anschließenden Pellenz²⁷, nur selten durch Funde, die beim Abbau von Bims gemacht wurden, erweitert. Nur am nördlichen Rand des Arbeitsgebietes, überwiegend im Umfeld der Stadt Polch, kamen so einige Fundstellen hinzu.²⁸ Dafür konnte allerdings die Luftbildarchäologie seit den 1960er Jahren etliche neue römische Fundstellen liefern.²⁹

In jüngerer Zeit konnten aufgrund von Planungs- und Bauvorhaben, wie beispielsweise der Gewerbeparkerweiterung in Polch oder einzelner Ortserweiterungen, umfangreichere Ausgrabungen durchgeführt werden. Hierfür ist seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges die Außenstelle Koblenz der »Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesarchäologie«, verantwortlich.³⁰ Als Beispiel ist hier die notwendige Ausgrabung einer *Villa rustica* bei Lonng (Kat.-Nr. 38), die eine der wenigen modern ergrabenen Anlagen dieser Art im Maifeld ist, anzuführen. Die Ergebnisse wurden leider bislang noch nicht ausgewertet oder publiziert.³¹

²⁵ Mergen 2015, 264 Anm. 7.

²⁶ Hagen 1923 und 1931.

²⁷ Siehe dazu Giljohann 2017, 6-8.

²⁸ Mergen 2015, 265. In den Fundberichten der Archäologie an Mittelrhein und Mosel fällt die gehäufte Meldung von Funden aus und um Polch in Zusammenhang mit dem Bimsabbau besonders ins Auge.

²⁹ Siehe beispielsweise Grunwald 2008.

³⁰ Giljohann 2017, 7. Die GDKE Außenstelle Koblenz war bis zu einer Gesetzesänderung 1978 eine eigenständige Behörde.

³¹ Mergen 2015, 263 und 266.

5. Quellenkritik

Im folgenden Abschnitt sollen einzelne Faktoren näher erläutert werden, die sich sowohl positiv, als auch negativ auf den Stand der Forschung im Arbeitsgebiet ausgewirkt haben. Es handelt sich hierbei größtenteils um eine kritische Auseinandersetzung mit der zu Grunde liegenden Literatur, um die verschiedenen Probleme bei Verortung, Datierung oder Beschreibung der einzelnen Fundstellen darzulegen.

Als generell positiv für den Forschungsstand im Untersuchungsgebiet kann im Allgemeinen die umfangreiche Tätigkeit des Mayener »Geschichts- und Altertumsvereins« angesehen werden, der vom Beginn bis in das letzte Drittel des 20. Jahrhunderts rund um Mayen Fundmeldungen sammelte, überprüfte und teilweise auch Ausgrabungen in Kooperation mit entsprechenden Fachämtern durchführte. Somit übernahmen die Mitglieder in gewisser Weise Verantwortung für Mayen, das Maifeld und die Pellenz und unterstützen die zuständigen Archäologen in ihrer Arbeit. Viele Fundstellen wären wohl ohne die Mithilfe der interessierten Mitglieder dieses Vereins untergegangen und in Vergessenheit geraten.

Ein großes Problem der Archäologie ist bekanntermaßen die mit der oft zeitlich frühen Auffindung von Fundstellen verbundene Ungenauigkeit von Ausgrabungsarbeiten und Fundmeldungen. Viele der im Katalog aufgenommenen Funde wurden vor 1949 gemacht und in den Fundberichten des »Vereins der Altertumsfreunde im Rheinland« beziehungsweise in den Fundmeldungen des damals zuständigen Provinzialmuseums in Bonn knapp als Notiz veröffentlicht. Insgesamt entstammen dieser Zeit 65 Fundstellen, von denen sogar fünf schon vor 1900 entdeckt und veröffentlicht wurden (Grafik 1). Gravierender noch als die ungenaue Beschreibung der einzelnen Befunde ist die häufig ungenaue Angabe der Fundorte. So ist oft nur der Name des Landwirtes angegeben, welcher zum Zeitpunkt

der Auffindung im Besitz des Ackerstücks war (z. B. Kat.-Nr. 124, 153 und 154: »Feld von ...«). Teilweise werden zwar auch Gemarkungsnamen genannt, die jedoch oft nicht mehr genau aufzuschlüsseln waren (z. B. Kat.-Nr. 123, 129 und 131), sodass die Fundstellen ebenfalls nicht in der Karte eingetragen werden konnten. In manchen Fällen wurde die Lage lediglich im Verhältnis zum nächstgelegenen Ort angegeben (z. B. Kat.-Nr. 127 »beim Ort«), was ebenfalls als zu ungenau erachtet wurde. Dies erklärt, warum von den 65 erfassten Fundstellen nur etwas mehr als die Hälfte in die Karte eingetragen werden konnten. Dass allerdings immerhin 35 dieser frühen Fundorte aufgenommen werden konnten, liegt daran, dass sie in neueren Publikationen nach 1949 erneut auftauchen, hier mit spezifischeren Angaben bezüglich des Fundortes (z. B. Kat.-Nr. 11, 32 und 34). In manchen Fällen konnten genaue Koordinaten auch aus anderen Quellen bezogen werden.³²

Die Fundstellen, die nach 1949 veröffentlicht wurden, konnten mit Ausnahme von neun Fällen komplett in die Karte aufgenommen werden (Grafik 1). Vor allem für jene, die in den Fundberichten der nun zuständigen Koblenzer Archäologiebehörde genannt werden, wurden genaue Gauß-Krüger-Koordinaten angegeben (z. B. Kat.-Nr. 10, 22 und 26). Bei Fundstellen aus anderer Literatur wurden teilweise ebenfalls genaue Koordinaten angegeben. Manche konnten genau verortet werden, weil Angaben zu frei zugänglichen Luftbildern gemacht wurden, welche die Fundstellen zeigen. Mit deren Hilfe wurden die annähernd genauen Lagekoordinaten unter zu Hilfenahme der entsprechenden TK 25 ermittelt (z. B. Kat.-Nr. 31 und 48).

Zuletzt entstammen einige Fundstellen allgemeiner Literatur, zumeist Überblickswerken³³ (Grafik 1). Auch hier war neben der oft ungenauen Verortung die Ungenauigkeit der Beschreibung ausschlaggebend für den Ausschluss der meisten der insgesamt 34 Vertreter. So waren unspezifische Angaben wie »römische Funde« nicht eindeutig genug für eine Aufnahme der Fundstelle, wenn sie von den Autoren beispielsweise als »Gebäudestelle« angesprochen wurde (Kat.-Nr. 105).³⁴

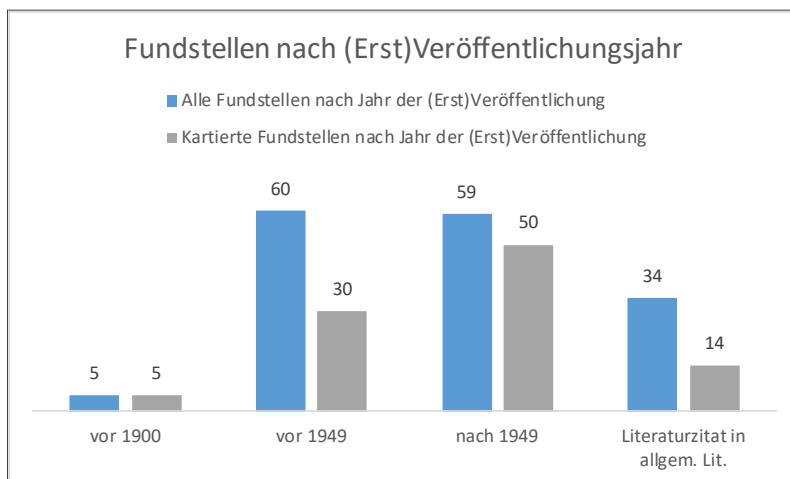
Die genannten Mängel haben zur Folge, dass eine das Arbeitsgebiet flächig abdeckende Chronologie der Fundstellen nicht oder nur partiell zu erstellen ist. Von allen insgesamt 157 in den Katalog aufgenommenen Fundnummern wurde nur für 38 eine oftmals nur ungefähre zeitliche Einordnung angeführt. 29 dieser datierten Funde konnten auf der Karte eingetragen werden.³⁵ Eine nähere Beschäftigung mit den als »römisch« datierten Funden mit dem Zweck einer genaueren Datierung konnte sowohl aus zeitlichen, als auch den Umfang der Arbeit sprengenden Gründen und aufgrund der Unzugänglichkeit von einigen Sammlungen nicht durchgeführt werden.

³² Hier ist vor allem Dr. Lutz Grunwald und Dr. Stefan Wenzel vom »Kompetenzbereich Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte« des RGZM in Mayen (in weiterer Folge »VAT« genannt) zu danken, die meine Liste um einige Koordinaten ergänzt haben.

³³ Beispielsweise den »Kunstdenkmälern der Rheinprovinz« (Adenauer u.a. 1985) oder »Der Kreis Mayen in ur- und frühgeschichtlicher Zeit« (Hörter 1930).

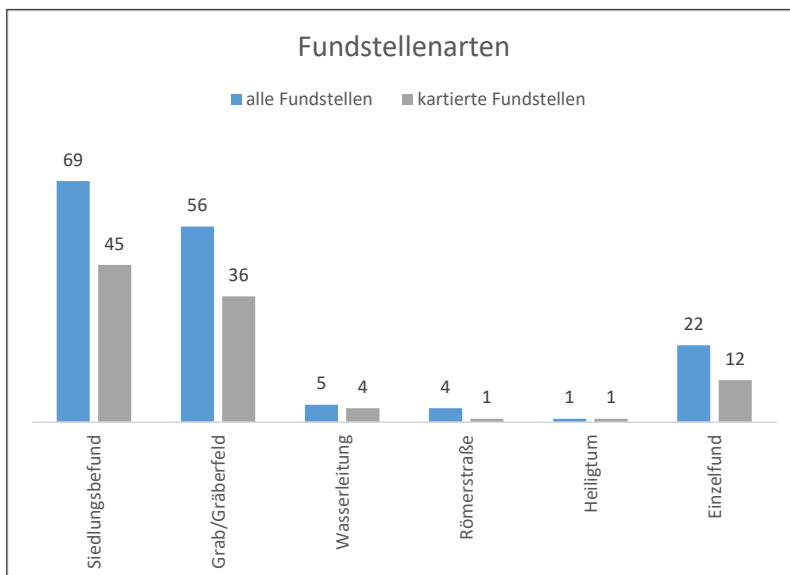
³⁴ Nach Definition von Peter Henrich, welche hier übernommen wurde (Henrich 2006, 12).

³⁵ Siehe Kapitel 6.2.



Grafik 1
Fundstellen nach (Erst-)Veröffentlichungsjahr.

Darauf ist auch das überwiegende Fehlen von brauchbaren Abbildungen von Fundstücken zurückzuführen. Zwar enthalten die Fundbücher des »Mayener Geschichts- und Altertumsvereins« einige Zeichnungen von Funden und Befunden, diese sind jedoch größtenteils klein und undeutlich und daher nicht zu verwenden. In den anderen Fundberichten und der verwendeten Literatur kommen leider insgesamt nur wenige Abbildungen vor. Allerdings ist meiner Meinung nach ein großer Tafelteil mit Abbildungen von Fundstücken für eine siedlungs- und landschaftsarchäologische Untersuchung auch nicht zwingend erforderlich.



Grafik 2
Fundstellen nach Gattung.

6. Fundstellen

Im Untersuchungsgebiet konnten mithilfe der verwendeten Literatur insgesamt 157 Fundstellen festgestellt werden. Von diesen konnten 99 in die Karte aufgenommen werden (Grafik 2). Bei 69 beziehungsweise 45 dieser Fundstellen handelt es sich um Siedlungsbefunde. Da in den meisten Fällen anhand der Fundmeldungen oder Angaben aus der Literatur keine eindeutige Ansprache der Befunde möglich war, wurden diese zumeist als »Gebäuderest« in den Katalog aufgenommen. Nur einige wenige Beispiele konnten eindeutig als *Villa rustica* identifiziert und angesprochen werden³⁶ (z. B. Kat.-Nr. 5, 14 und 27). Bei der zweithäufigsten Fundstellenart des Untersuchungsgebiets handelt es sich um Grabbefunde. Unter der Bezeichnung »Grab/Gräberfeld«, die für 56 beziehungsweise 36 Fundstellen gewählt wurde, wurden sowohl Einzelgräber, als auch Gräberfelder in den Katalog aufgenommen. In diesem ersten Schritt wurde ebenfalls nicht zwischen Brand- und Körperbestattungen unterschieden. In absoluten Zahlen sind Einzelfunde die dritthäufigste Fundgattung (22 bzw. 12 Nachweise). Relativ selten sind im Vergleich dazu Reste von Wasserleitungen oder Straßenbetten. So ließen sich für den Arbeitsbereich in der Literatur nur fünf Wasserleitungen (vier kartiert) und vier Straßenbettreste finden (eine kartiert). Ebenfalls äußerst spärlich sind Heiligtümer vertreten; es konnte nur eines nachgewiesen werden.

Die Siedlungsbefunde stellen mit 45 lokalisierbaren Nachweisen die größte Befundgruppe im Arbeitsgebiet dar. Hinzu kommen 24 nicht zu lokalisierende Fundstellen. Zumeist wird es sich hierbei wahrscheinlich um *Villae rusticae* gehandelt haben, der typischen Art ländlicher Wohnanlagen in den nördlichen Provinzen.³⁷ Eine genaue Deutung ist in den meisten Fällen allerdings leider nicht möglich, da vielfach nur nicht näher beschriebene Mauerreste oder Fundstreunungen von Dachziegel-, Putz- und Keramikresten auf eine

6.1 Anzahl und Art

6.1.1 Siedlungsbefunde

³⁶ In den meisten Fällen stammt die Ansprache als *Villa rustica* von den jeweiligen Bearbeitern und wurde übernommen.

³⁷ v. Berg 2003, 26.

Siedlungsstelle hinweisen. Die größte Konzentration von derartigen Fundpunkten befindet sich im nördlichen beziehungsweise nord-westlichen Drittel des Untersuchungsgebiets mit einer auffälligen Häufung im Bereich der Stadt Polch. Die Besiedlungsdichte liegt nach jetzigem Forschungsstand bei 0,3 Siedlungsstellen pro Quadratkilometer, was sehr wenig ist. Bei Einberechnung der nicht zu lokalisierenden Fundstellen erhöht sich die Besiedlungsdichte nur unwesentlich auf etwa 0,5 Siedlungsstellen pro Quadratkilometer.

6.1.1.1 *Villae rusticae*

Im Untersuchungsgebiet lassen sich zwölf *Villae rusticae* verorten (Kat.-Nr. 5, 14, 24, 27, 32, 38, 43, 49, 54, 67, 92 und 98). Diese Fundstellen können durch vier weitere, die nicht genau zu lokalisieren waren, ergänzt werden (Kat.-Nr. 106, 107, 130 und 134).

Eine *Villa rustica* kann im Allgemeinen als vorwiegend agrarwirtschaftlicher Betrieb mit Ackerbau und Viehzucht beschrieben werden; teilweise waren sie auch handwerklich geprägt.³⁸ Ein solcher Komplex bestand aus einem Wohngebäude und einigen Nebengebäuden mit Werkstätten, Stallungen und Lagergebäuden.³⁹ Alles wurde in der Regel von einer Umfassungsmauer umgeben.⁴⁰ Es ist allerdings schwierig, genaue Aussagen über den Aufbau und die Gestaltung dieser Anlagen zu treffen, da bislang nur wenige *Villae rusticae* vollständig ergraben wurden.⁴¹

Generell lassen sich aber zwei Typen unterscheiden: Zum einen gab es sogenannte Achshofvillen mit längsachsialer Anordnung von Hauptgebäude, Nebengebäuden und Gärten, die von einer Umfassungsmauer umgeben waren.⁴² Hierzu kann man die *Villa rustica* von Dreckenach (Kat.-Nr. 106, Abb. 7) zählen, die leider nicht verortet werden konnte. Zum anderen lassen sich in größerer Häufigkeit sogenannte »Streubauhöfe« nachweisen. Bei dieser Bauform lag das Hauptgebäude inmitten des bewirtschafteten Areals und wurde von den Wirtschaftsbauten in lockerer Anordnung umgeben, wobei die innere Hoffläche unbebaut war. Wiederum umgab eine Umfassungsmauer das gesamte Areal. Dieser Villentyp ähnelt spätlatènezeitlichen Gehöften.⁴³ Zu diesem Typ zählen die Villen auf dem Booser Berg⁴⁴ (Kat.-Nr. 24, Abb. 8), bei Lonrig (Kat.-Nr. 38, Abb. 9) und bei Pillig (Kat.-Nr. 54, Abb. 10).

Die Hauptgebäude waren wohl oftmals sogenannte »Portikus-Risalit-Villen«⁴⁵ mit seitlich vorspringenden Eckrisaliten und überdachten Säulengängen (Abb. 11). Flankiert von Seitenflügeln lag im Inneren ein atriumartiger oder offener Innenhof. Oftmals schloss sich im hinteren Teil des Haupthauses eine Badeanlage an.⁴⁶ Diese Art Hausgrundriss war für die gesamte Region typisch und wird als *Villa* des »rheinisch-moselländischen Typs« bezeichnet.⁴⁷ Sie verbindet mediterrane und einheimische Elemente miteinander.⁴⁸ Ein gutes

³⁸ v. Berg 2003, 25 u. 26.

³⁹ v. Berg 1994, 91.

⁴⁰ Wegner 1996, 15.

⁴¹ Stinsky 2015, 196. Im Untersuchungsgebiet wurden bislang zwei der Villen komplett ausgegraben, nämlich zum einen die »Allenzer Römervilla« (Altgrabung 1862) und zum anderen die Villa in Lonrig (unpublizierte Notgrabung Anfang der 2000er-Jahre). Bei der Anlage bei Allenz ist jedoch nicht mehr eindeutig nachzuvollziehen, ob es sich um eine *Villa rustica* oder um eine *Villa urbana* handelt.

⁴² Beyer-Rotthoff/Luik 2007, 11.

⁴³ Beyer-Rotthoff/Luik 2007, 11.

⁴⁴ Die Fundstelle wurde von v. Berg in der Gemarkung Lonrig verortet, was allerdings nicht stimmt, da sie in den Gemarkungen von Kerben liegt.

⁴⁵ Stinsky 2015, 197.

⁴⁶ v. Berg 2003, 27.

⁴⁷ Wegner 1996, 15.

⁴⁸ v. Berg 2003, 26.



Abb. 7
Luftbildaufnahme der
Villa rustica bei Dreckenach
(Foto: v. Berg 1994, Abb. 68).



Abb. 8
Luftbildaufnahme der
Villa rustica bei Kerben
(Foto: v. Berg 1994, Abb. 71).

Beispiel für eine typische Anlage dieser Art ist das Hauptgebäude der *Villa rustica* bei Pillig (Kat.-Nr. 54, Abb. 10). Allerdings kommen in den nördlichen Provinzen auch blockartige Grundrisse vor.⁴⁹ Einen solchen weist das Hauptgebäude der Villenanlage bei Lonngig auf (Kat.-Nr. 38, Abb. 9).

Über die Ausführung der Bauten liegen für das Maifeld leider nahezu keine Informationen vor. Sicher ist nur, dass massive Fundamente aus Stein für die (Haupt)Gebäude angelegt wurden. Diese konnten nämlich für alle als *Villa rustica* aufgenommenen Fundstellen nach-

⁴⁹ Stinsky 2015, 197.

Abb. 9
 Luftbildaufnahme der *Villa rustica* am
 nordwestlichen Ortsrand von Lonnig.
 Die Anlage ist mittlerweile überbaut,
 die Ergebnisse der Notgrabung
 in den frühen 2000er Jahren noch
 nicht publiziert.
 (Foto: v. Berg 1994, Abb. 94).



Abb. 10
 Luftbildaufnahme der
Villa rustica bei Pillig
 (Foto: v. Berg 1994, Abb. 72).



gewiesen werden, entweder durch negative Bewuchsmerkmale (Kat.-Nr. 14, 24, 38 und 54) oder durch Beobachtungen beim Pflügen der Felder (Kat.-Nr. 5, 27, 32, 43, 49, 67, 92 und 98). Dies lässt zumindest für die Hauptgebäude auf eine Steinbauweise schließen, die in der Region ab dem 1. Jh. n. Chr. üblich wurde.⁵⁰ Als Baumaterial diente wie in der benachbarten Pellenz wohl regional anstehendes Gestein. Nachweise von Flechtwerk auf Putzfragmenten, die für eine Ausführung der Bauten in Fachwerkbauweise hinweisen, sind im Gegensatz zur Pellenz nicht beschrieben.⁵¹ Dass die Holzbauweise dennoch im Untersuchungsgebiet vorkam, wird durch Luftbilder nahegelegt.⁵² Als Deckmaterial für die Dächer der (Haupt-) Gebäude

⁵⁰ v. Berg 2003, 27.

⁵¹ Giljohann 2017, 15.

⁵² v. Berg 1994, 123 u. 124.

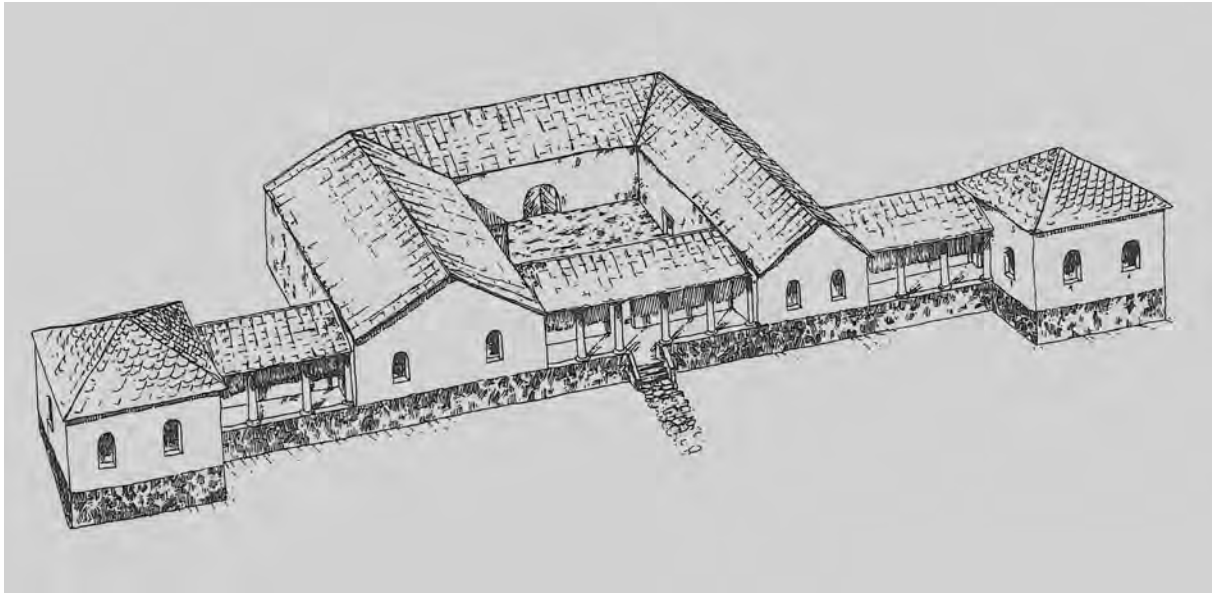


Abb. 11
Rekonstruktionsvorschlag
für eine *Villa rustica* des
»rheinisch-moselländischen-Typs«
mit Innenhof, überdachtem Portikus
und seitlichen Risaliten
nach A. v. Berg.
(Zeichnung: v. Berg 1994,
Abb. 69).

dienten wohl überwiegend Dachziegel, da Reste dieser für einige der Fundstellen nachgewiesen sind (Kat.-Nr. 27, 32, 43, 54, 67 und 98). Besonders die Fundstelle 27 »Kirche 1« in Kerben zeichnet sich dadurch aus, dass dort Bruchstücke von *tegulae* und *imbrices* nachgewiesen sind, die für die römische Ziegeldachdeckung benötigt wurden. Allerdings wurde sicherlich auch Schiefer als Deckmaterial für Gebäude verwendet. Dieser wurde jedoch bei der Aufdeckung der Fundstellen wohl nicht beachtet und daher in den Fundmeldungen nicht genannt.⁵³

Die Ausstattung der Wohngebäude variierte je nach Wohlstand der Besitzer. So gehörten Badeanlagen, Wand- und Fußbodenheizungen, farbiger Wandputz und Estrichböden wohl zur Standardausstattung, während Marmorverkleidungen von Wänden oder Mosaike wohl als besondere Ausstattungsmerkmale einzuschätzen sind.⁵⁴ Auch die Gestaltung der Portikus kann Hinweise auf den Wohlstand der Besitzer geben, da die Säulen entweder aus Holz oder aus aufwendig bearbeitetem Stein bestehen konnten.⁵⁵

Am häufigsten fanden sich bei den *Villae rusticae* im Untersuchungsgebiet Reste von teilweise großflächigen Estrichflächen (Kat.-Nr. 32, 38, 43 und 54). Reste von farbigem Wandputz gab es lediglich bei Fundstelle 24 »Booser Berg« in Form von zwölf Fragmenten. Hypokaustplatten, die auf einen beheizten Fußboden hinweisen, konnten für die Fundstelle 27 »Kirche 1« in Kerben nachgewiesen werden. Ob dieser eventuell zu einer Badeanlage gehörte, ist nicht beschrieben. Eine solche Anlage konnte zweifelsfrei nur für Fundstelle 5 »Weinig« bei Allenz (Abb. 6) festgestellt werden. Hier fanden sich auch Reste von Marmorverkleidungen, großen Türrah-

⁵³ Pers. Mitteilung Lutz Grunwald, VAT Mayen.

⁵⁴ v. Berg 2003, 27 und Henrich 2006, 25.

⁵⁵ v. Berg 2003, 27.

⁵⁶ Nähere Angaben zu Aufbau und Ausstattung bei aus'm Weerth 1864, 55-71.

⁵⁷ Oelmann 1936, 494.

⁵⁸ v. Berg 2003, 26.

⁵⁹ Scherf/Geberts 2018, 25.

⁶⁰ v. Berg 1994, 100.

⁶¹ Wendt/Zimmermann 2008, 201-204.

⁶² Auf die Nennung der nicht kartierbaren Fundstellen wird aus Platzgründen und Gründen der Übersichtlichkeit verzichtet.

men und aufwendigem Wandputz sowie gepflasterten Böden.⁵⁶ All dies deutet darauf hin, dass es sich bei der Anlage um ein verhältnismäßig luxuriöses Landgut handelte. Es ist allerdings nicht mehr eindeutig nachzuvollziehen, ob es sich bei der Anlage tatsächlich um eine *Villa rustica* oder eher um eine *Villa urbana* handelte, da die Ausgrabung bereits 1862 durchgeführt wurde. Ebenfalls Hinweise auf die *Villa rustica* einer wohlhabenderen Familie liefern die Funde der nicht genau zu lokalisierenden Fundstelle 130 »Nördlicher Ortsausgang« in Kollig. Hier wurden nämlich unter anderem ein aufwendig bearbeitetes Säulenkapitel und ein goldener Fingerring gefunden.⁵⁷

Für lediglich einen Fundpunkt liegt eine Datierung vor. Die Villenanlage »Sportplatz 1« bei Münstermaifeld (Kat.-Nr. 49) war laut oberflächlich gefundener Keramik mindestens vom zweiten bis zum vierten Jahrhundert. n. Chr. bewohnt. Damit fällt sie in die Zeit, in der vermutlich alle *Villae rusticae* in den nördlichen Provinzen erbaut wurden, beziehungsweise belegt waren (erstes bis viertes Jahrhundert. n. Chr.).⁵⁸

Über die Größe der Anlagen im Untersuchungsgebiet ist leider ebenfalls wenig bekannt. Nur für Fundstelle 32 »Juckerwiese« bei Kollig wird erwähnt, dass es sich um eine 100 mal 80 Meter große Trümmerstelle gehandelt hätte.⁵⁹ Dies bedeutet allerdings nicht zwangsläufig, dass die dortige Villenanlage auch diese Ausmaße hatte, da beispielsweise Dachziegel- oder Keramikreste durch Pflügen weit verstreut werden können. Generell wird allerdings angenommen, dass es drei verschiedene Größen von *Villae rusticae* gegeben hat: Kleingehöfte, mittelgroße Betriebe und Großgüter. An Mittelrhein und Mosel waren aber wohl hauptsächlich kleine und mittelgroße Gebäudekomplexe üblich. Anhand der Luftbilder lassen sich zumindest die Anlagen in Kerben und Pillig (Kat.-Nr. 24 und 54) der Gruppe der mittleren Gehöfte zuordnen.⁶⁰ Über die Größe der Wirtschaftsflächen der einzelnen *Villae rusticae* lässt sich anhand der Befunde keine Aussagen treffen. Verschiedene Untersuchungen haben allerdings gezeigt, dass die landwirtschaftlichen Nutzflächen der römischen Gehöfte wohl zwischen 50 und 100 Hektar umfassten, je nach Lage im Gelände und zur nächstgelegenen Anlage.⁶¹

6.1.1.2 Sonstige Gebäudereste

Für das Arbeitsgebiet lassen sich insgesamt 26 Fundstellen kartieren, die mit relativ großer Sicherheit als römische Gebäudestandorte gedeutet werden können (Kat.-Nr. 1, 10, 13, 18, 20, 26, 29, 35, 41, 46, 51, 60, 61, 62, 65, 66, 69, 71, 74, 77, 81, 82, 85, 89 und 99). Dazu kommen drei Areale, die aufgrund fehlender Gebäudereste nur als »Siedlungshorizont« in den Katalog aufgenommen wurden (Kat.-Nr. 2, 56 und 58).⁶²

Bei diesen als »Gebäudereste« in den Katalog aufgenommenen

Fundpunkten wird es sich, wie oben bereits erwähnt, vermutlich größtenteils ebenfalls um *Villae rusticae* beziehungsweise eher um einzelne Gebäude der jeweiligen Villenkomplexe gehandelt haben. Die nachgewiesenen Befunde reichen allerdings in den meisten Fällen nicht aus, um eine nähere Festlegung zu treffen. Aufgrund des Fehlens von Estrichresten, Hypokaustenziegeln und Wandputzfragmenten bei allen in dieser Fundgattung zusammengefassten Fundstellen ist allerdings davon auszugehen, dass es sich mit relativer Sicherheit nicht um Überreste des Haupthauses der jeweiligen Villenanlage handelt.⁶³

Nur für die Fundstellen 85 »Postgebäude« und 89 »Sühr 1« beide in der Gemarkung Polch ist diese Deutung eventuell zu überdenken. Die Fundstelle »Postgebäude« erbrachte Reste von Dachziegeln, einige bearbeitete Kalksteine und etliche Keramikscherben, darunter viel Koch- und Vorratsgeschirr (Taf. 5). All diese Funde stammen allerdings nur aus dem Abraum, der beim Aushub der Baugrube für einen Neubau auf dem vormals schon bebauten Grundstück anfiel. Daher ist zu bedenken, dass mögliche Mauer- und Estrichreste vor Ort bereits durch den früher erbauten Bau zerstört worden sein könnten. Dass hier einmal Mauern vorhanden waren, ist aufgrund der Kalksteine sicherlich denkbar. Da zusätzlich viel Kochgeschirr gefunden wurde, könnte es sich hier möglicherweise um den Küchenbereich eines ehemaligen Haupthauses einer *Villa rustica* handeln. Die zweite Fundstelle »Sühr 1« wies neben etlichen Keramikresten und teilweise ganzen, leider nicht näher beschriebenen Gefäßen auch Dach- und Bodenplatten auf. In manchen Fällen sind Fußböden aus Schieferplattensetzungen für Haupthäuser in der benachbarten Pellenz belegt⁶⁴, sodass es sich bei dieser Fundstelle eventuell ebenfalls um ein solches Gebäude handeln könnte. Beide Fundstellen gehören zu den wenigen datierten im Arbeitsgebiet und fallen jeweils in das dritte bis vierte Jahrhundert n. Chr.

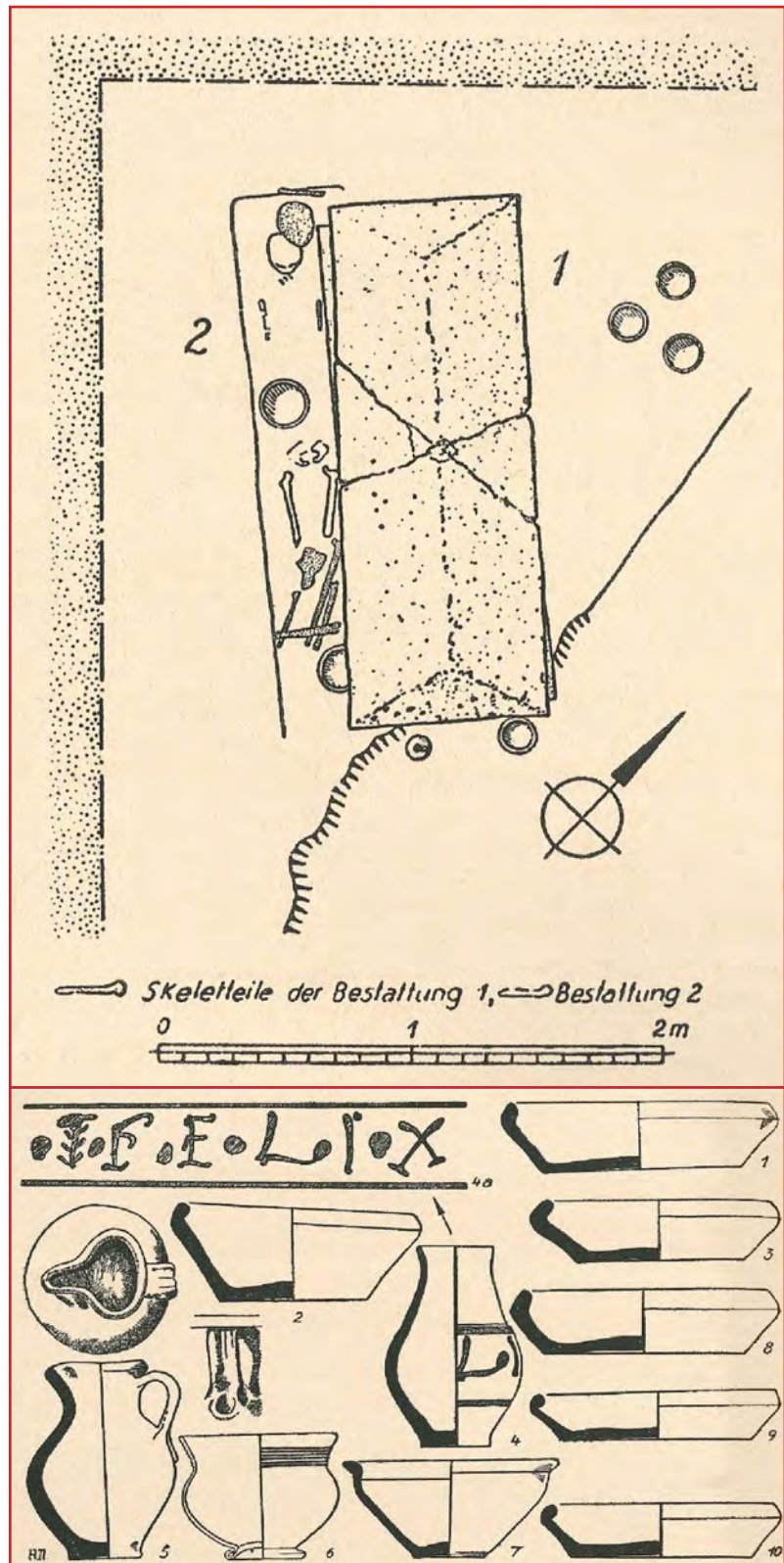
Einen Hinweis auf die Nutzung der Gebäude könnten die Funde bei vier weiteren Fundstellen geben. Für Fundpunkt 10 »An den drei Kreuzer« bei Polch-Kaan sind neben flächigen Keramik- und Dachziegelstreuungen auch Tierknochenfunde belegt, was vielleicht auf eine Nutzung des zugehörigen Gebäudes zur Fleischproduktion hindeuten könnte. Leider sind die Knochen nicht näher beschrieben worden, sodass diese Deutung nicht weiter untermauert werden kann. Da hier auch mittelalterliche Befunde bekannt sind, ist die Zuordnung der Knochen zur römischen Nutzungsphase des Areals ebenfalls nicht sicher. Fundstelle 13 »Grauerstein« bei Kalt wurde bereits in älteren Publikationen als mögliches Töpfereigelände gedeutet⁶⁵, da hier neben Dachziegelresten und Mauern auch »bereitete Töpfererde«⁶⁶ nachgewiesen werden konnte. Neuere Untersuchungen liegen leider nicht vor. Es ist aber denkbar, dass es sich lediglich um eine kleine Töpferei einer *Villa rustica* zur Deckung

⁶³ Diese Definition für die Unterscheidung des Gebäudetyps anhand der Befunde nach Stinsky 2015, 195 wurde übernommen.

⁶⁴ Giljohann 2017, 15.

⁶⁵ Hagen 1931, 322f und Lehner 1930, 180.

⁶⁶ Lehner 1930, 180.



Taf. 1 - »An der Kleewand«, Gappenach.
 Lageplan (oben) und Beigaben (unten), o. M. (Zeichnung: Oelmann 1941).

des Eigenbedarfs an Keramik handelte, wie sie anderen Orts nachgewiesen werden konnten.⁶⁷ Bei Stelle 20 »Kapelle« bei Keldung handelte es sich vermutlich um ein Lagergebäude, da hier neben Mauerresten Scherben eines *doliums* oder mehrerer dieser Vorratsgefäße gefunden wurden, die die Fundstelle ins 4. Jh. n. Chr. datieren. Die Funde von Mühlsteinfragmenten und mehreren Keramikbruchstücken könnten auf eine Nutzung des bei einer Raubgrabung zerstörten römischen Gebäudes der Fundstelle 26 »Kerben 1« zur Getreideverarbeitung hindeuten.

Die Deutung der Fundstelle 46 »Martinskirche 1« in Münstermaifeld als Wart-Turm, die unter anderem Peter Hörter⁶⁸ vertritt, ist meiner Meinung nach schwierig, da außer der erhöhten Position der Fundstelle keinerlei Befunde vor Ort für einen militärischen Kontext des Gebäudes sprechen. Solche Interpretationen wurden sicherlich durch die mittlerweile widerlegte Annahme beeinflusst, es habe ein römisches Kastell auf dem heutigen Stadtgebiet gegeben.⁶⁹ Eine Klärung der genauen Verhältnisse steht noch aus.

Gesondert zu erwähnen ist zuletzt noch Fundstelle 69 »In den Gaichen 1« in Polch, für die unter anderem Mauerfundamente belegt sind.⁷⁰ Aus einer hier aufgedeckten Siedlungsgrube stammt nämlich neben weiteren Keramikgefäßen eine für das gesamte Umland einzigartige, besonders verzierte Importschale aus Keramik (Taf. 4).

Die übrigen Fundstellen dieser Befundgattung wiesen unterschiedliche und für eine Deutung unspezifische Kombinationen von Fundament- beziehungsweise Mauerresten, Mörtel- und Ziegelresten oder Keramik auf. Gibt es datierende Keramik, so stammt sie durchweg aus dem zweiten bis vierten Jahrhundert n. Chr. (Kat.-Nr. 69, 71 und 77).

Die als Siedlungshorizont in den Katalog aufgenommenen Fundstellen (Kat.-Nr. 2, 56 und 58) wiesen nur großflächige Keramikstreuungen auf, sodass keine Aussagen über mögliche Gebäude getroffen werden können. Die Fundpunkte 56 und 58, beide in der Gemarkung Polch gelegen, datieren anhand der Funde in die spätrömische Zeit (viertes Jahrhundert. n. Chr.).

Im Untersuchungsgebiet kann eine Fundstelle als Höhenbefestigung gedeutet werden (Kat.-Nr. 93). Weitere drei Fundstellen sind als mögliche Höhenbefestigungen anzusprechen (Kat.-Nr. 36, 59 und 80). Diese Art von Anlagen entstammt der spätrömischen Zeit, als die Rheingrenze neu gesichert wurde.⁷¹

Die Fundstelle 93 »Burgberg 1« bei Polch-Ruitsch datiert in die erste Hälfte des 4. Jh. n. Chr. und war wohl bis in die zweite Hälfte des 5. Jh. n. Chr. belegt. Hier wurden sowohl Wälle, Keramikscherben,

⁶⁷ v. Berg 2003, 25 u. 26.

⁶⁸ Hörter 1930, 47.

⁶⁹ Zur Wiederlegung dieser Annahme siehe u.a. Gappenach 1960, 11 u. 12.

⁷⁰ U. Back behandelt das Gräberfeld unter dem Titel »In den Jaichen« (Back 1989, 175). Dabei handelt es sich allerdings um einen Schreibfehler.

⁷¹ v. Berg 2003, 28.

6.1.1.3 Höhenbefestigungen

⁷² Nähere Informationen zur »Nettekette« bei Hunold 2011, 284-294.

⁷³ In diese Gruppe fallen noch fünf der nicht kartierten Fundstellen mit Grabbefunden.

Münzen und weitere Metallobjekte, als auch Siedlungsspuren nachgewiesen. Die Anlage gehörte neben drei weiteren zur sogenannten »Nettekette«.⁷²

Fundstelle 36 »Burgberg« bei Lasserg liegt oberhalb der Mosel und wird als Höhenbefestigung gedeutet, da am Westhang des Berges Ziegelreste und spätrömische Keramik nachgewiesen werden konnten. Da an ebendieser Stelle heute die Burg Bischofstein steht, ist nicht auszuschließen, dass mögliche Reste von spätrömischen Befestigungsanlagen im Zuge des Burgenbaus zerstört wurden. Die übrigen beiden Fundstellen liegen auf Erhöhungen im Gelände: Für Kat.-Nr. 59 »Galgen-/Rosenberg« bei Polch sind ausgedehnte Mauerreste, Dachziegelfragmente und Keramikscherben nachgewiesen. Ebenso wurden dort zwei Lanzen spitzen gefunden, die auf einen eventuell militärischen Kontext hinweisen könnten. Des Weiteren sind eine Münze von Marc Aurel und eine des Licinius für die Siedlungsstelle belegt, von denen zumindest letztere auf die spätrömische Zeit verweist. Die Fundstelle 80 »Obergein«, ebenfalls in der Gemarkung Polch gelegen, wies laut Literaturangaben ausgedehnte Mauerreste auf der gesamten Erhöhung auf. Nicht weiter beschriebene Gruben und vor allem Gräben, die für diese Stelle ebenfalls erwähnt werden, könnten eine fortifikatorische Funktion besessen haben. Nähere Angaben bedürften einer archäologischen Untersuchung.

6.1.2 Grabfunde

Die zweitgrößte Fundstellengruppe im Untersuchungsgebiet wird durch solche mit Grabfunden gebildet. Insgesamt können 36 Fundstellen von Gräbern lokalisiert und auf der Karte eingetragen werden. Weitere 20 derartige Fundstellen konnten nicht hinreichend genau verortet werden und wurden deshalb nicht kartiert. Im Folgenden werden die Fundstellen nach Art der Grabbefunde unterteilt. Innerhalb dieser Abschnitte werden Fundpunkte mit mindestens drei Grabstellen als Gräberfelder zusammengefasst und beschrieben.

Insgesamt finden sich 215 bekannte einzelne Grabstellen im Untersuchungsgebiet. Es gibt allerdings Fundstellen, zu denen keine genauen Angaben bezüglich Bestattungsart und Anzahl der Gräber gemacht wurden (Kat.-Nr. 7, 30, 57, 63, 64 und 76), weshalb sie nicht in die Berechnung der Mindestgesamtgrabzahl miteinfließen konnten.⁷³ Andere Faktoren, die die Zahlen verzerren, werden in den einzelnen Abschnitten näher erläutert. Erneut fällt auf, dass sich die meisten Fundpunkte im nördlichen beziehungsweise nordwestlichen Drittel des Untersuchungsgebietes befinden.

6.1.2.1 Brandgräber

Die insgesamt 17 kartierten Fundstellen mit Brandgräbern (Kat.-Nr. 3, 4, 8, 9, 11, 12, 17, 19, 21, 23, 25, 55, 70, 78, 88, 91 und 97) umfassen zusammen 123 gesicherte einzelne Grabstellen. Bei zwei Fundstellen wurden jedoch keine genauen Zahlen (Kat.-Nr. 70 und

91) und bei den übrigen aufgrund der oft schlechten Fundumstände und Erhaltung zumeist nur eine Mindestanzahl an Gräbern angegeben, was die Anzahl ins Negative verzerrt. Dazu kommen 32 sichere Grabstellen von nicht kartierten Fundpunkten, sodass die Mindestzahl an Brandgräbern für das Untersuchungsgebiet 155 beträgt.

Aufgrund der teilweise sehr unpräzisen Beschreibungen der einzelnen Gräber in Bezug auf ihre Beschaffenheit, ist es schwierig zu sagen, welche Art von Brandbestattung im Untersuchungsgebiet dominierte. Zwar kommen Urnenbestattungen mit 27 beziehungsweise 35 Nachweisen bei Einbeziehung der nicht kartierten Fundpunkte am häufigsten vor (Einzelgräber Kat.-Nr. 3, 9, 25 und 97 sowie in Gräberfeldern, nicht kartiert Nr. 118 und 121), allerdings lassen sich auch 25 Brandgrubenbestattungen identifizieren (nur in Gräberfeldern). In 15 Fällen liegen mit relativer Sicherheit Brandschüttungsgräber vor (Einzelgrab Kat.-Nr. 78 sowie in Gräberfeldern). Dass diese Zahlen nicht endgültig sind, ist logisch, nicht nur wegen der oben angeführten Gründe, sondern auch, da im Fall der Fundstelle 23 »Am höhen Pfädchen« in Kerben bei keinem der 30 dort gefundenen Gräber eine Unterscheidung zwischen den drei Brandgrabgattungen anhand der Fundmeldungen möglich ist. Eine solche Differenzierung ist in 13 Fällen für Fundstelle 17 »Rastplatz Elztal« bei Kehrig mit dem vorliegenden Eintrag in den Mayener Fundbüchern ebenfalls nicht zu treffen, genauso wenig wie für drei Gräber der Fundstelle 8 »Heidbornshöhe« bei Gering.

Deutlich seltener treten Schieferplattensetzungen mit vier beziehungsweise fünf Exemplaren (Kat.-Nr. 4, 17 und 21; nicht kartiert Nr. 151), zwei *busta* (Kat.-Nr. 11), ein Knochenrest (Kat.-Nr. 11) und zwei Aschekisten (Kat.-Nr. 55; nicht kartiert Nr. 153) auf. Keinerlei Hinweise für eine Differenzierung gibt es für beide Brandgräber der Fundstelle 12 »Feld von Oster« in der Gemarkung Kalt, genauso wenig wie für 22 Gräber nicht kartierter Fundplätze.

Interessant ist, dass die Beisetzung des Leichenbrandes in einer Aschekiste aus Tuffstein, die für die Region einigermaßen typisch ist⁷⁴, auf dem Maifeld nur zweimal nachgewiesen werden konnte, obschon solche massiven Behältnisse – die Aschekiste bei Fundstelle 55 »Straße«, Gemarkung Pillig, misst 72 x 72 x 62 cm – beim Pflügen leicht zu erkennen sind. Bei den Schieferplattensetzungen passt das geringe Vorkommen zu den Befunden der benachbarten Pellenz,⁷⁵ obwohl diese Art des Brandgrabes in der Region eigentlich relativ häufig ist, was, aufgrund des hier häufig vorkommenden Rohstoffs nicht verwundert.⁷⁶ Tatsächlich kommt dieser Grabtyp aber eher in urbanen Regionen vor.⁷⁷

Von allen Fundstellen mit Brandgrabbefunden sind insgesamt zehn datiert. Obschon die Brandgrabsitte vom ersten bis zum fünften

⁷⁴ Henrich 2006, 37 und Giljohann 2017, 20.

⁷⁵ Giljohann 2017, 21.

⁷⁶ Henrich 2006, 36 u. 37.

⁷⁷ Giljohann 2017, 21.

Jahrhundert. n. Chr. bei den Römern praktiziert wurde⁷⁸, datieren die meisten derartigen Befunde im Untersuchungsgebiet in die Frühzeit, nämlich in das erste und zweite Jahrhundert. n. Chr. (Kat.-Nr. 4, 8, 11, 19, 23, 55, 70 und 88). Nur zwei reichen bis in das dritte nachchristliche Jahrhundert (Kat.-Nr. 9 und 21) hinein. Die Unterrepräsentanz von Brandgrabfunden besonders des dritten Jahrhunderts. n. Chr. hängt wohl auch mit der Änderung der Beigabensitte zusammen. Wurden dem Verstorbenen zu Beginn der römischen Herrschaft in den nördlichen Provinzen noch der spätlatènezeitlichen Tradition gemäß viele Beigaben ins Grab mitgegeben, so wurde die Zahl der Objekte nach mediterranem Vorbild nach und nach reduziert und standardisiert.⁷⁹ Diese weniger auffälligen Bestattungen sind auch schwerer aufzufinden und können zum Beispiel beim Pflügen eines Feldes leichter übersehen werden, sodass wohl viele dieser Gräber unbemerkt blieben und daher seltener in den Fundmeldungen auftauchen.

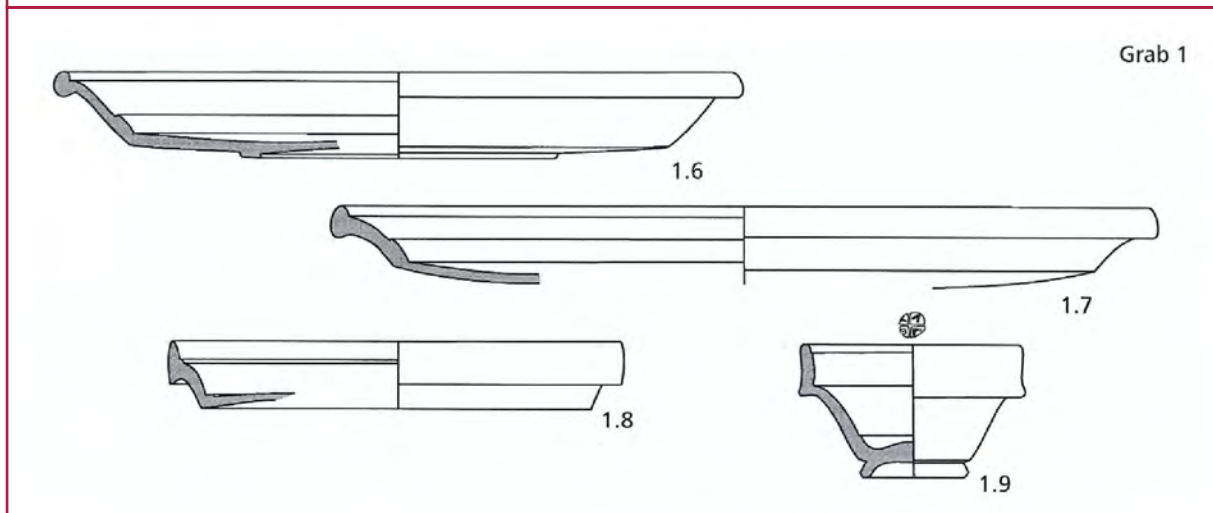
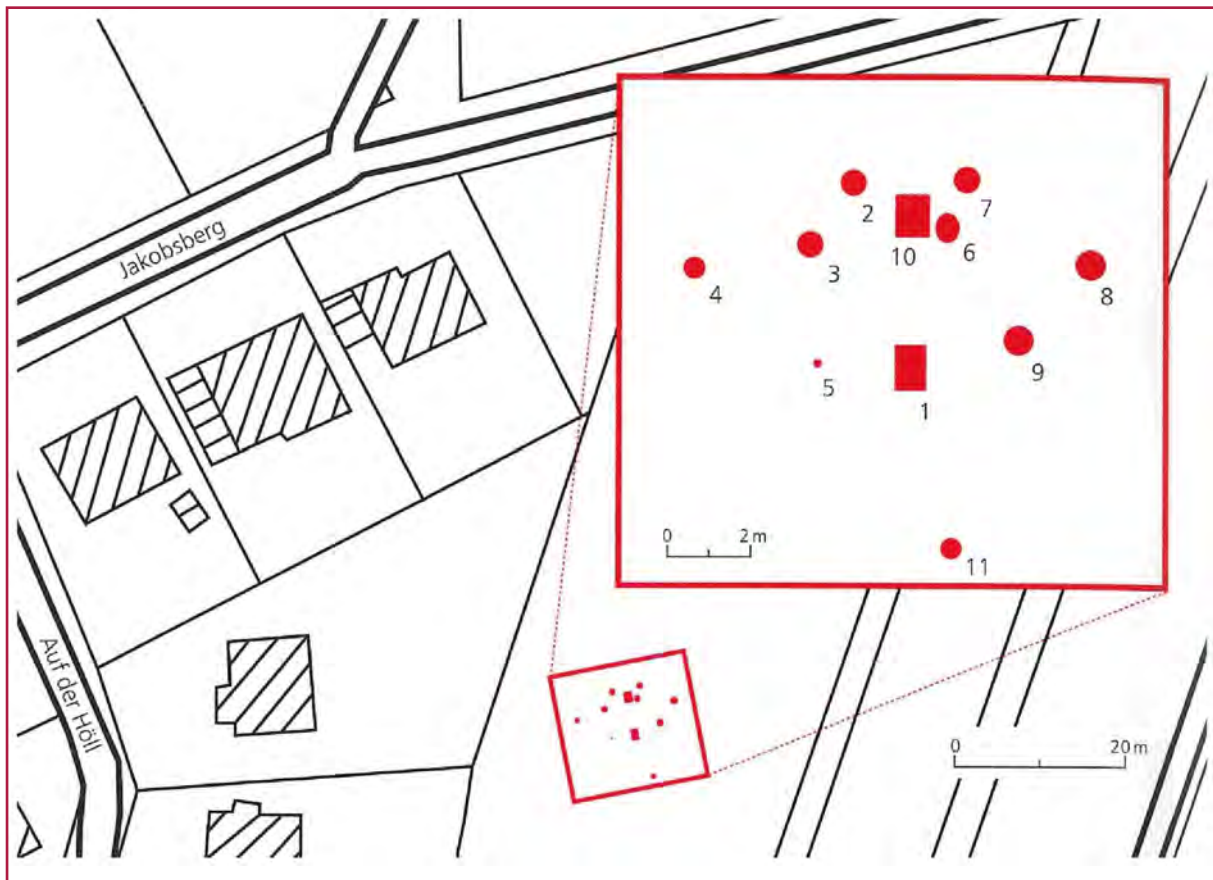
Insgesamt können neun der Fundstellen mit Brandgräbern als Gräberfelder bezeichnet werden (Kat.-Nr. 4, 8, 11, 17, 19, 23, 70, 88 und 91), wobei zwei davon neben dieser Grabgattung auch noch spätere Körpergräber aufweisen (Kat.-Nr. 19 und 70). Von diesen wurden bis auf drei (Kat.-Nr. 8, 19 und 88) alle nahezu vollständig ausgegraben. Ob die Einzelgräber allerdings auch als Einzelgräber angelegt waren, oder ob andere Gräber in der unmittelbaren Umgebung bereits durch Erosion oder Ackerbautätigkeit schon zerstört waren, oder nicht aufgefunden wurden, kann nicht ausgeschlossen werden.

Die Größe der einzelnen Areale in Bezug auf die Anzahl der bestatteten Individuen unterscheidet sich teilweise deutlich. So lassen sie sich in drei Gruppen einteilen: kleine, durchschnittliche und große Gräberfelder. Zur ersten Gruppe zählen die Fundstellen 4 »Wasserwerk« bei Allenz und 88 »St. Görgen«, Gemarkung Polch. Sie umfassen sieben beziehungsweise sechs Bestattungen. Die Gruppe der durchschnittlichen Gräberfelder wird von den Fundstellen 8 »Heidbornshöhe« bei Gering mit 14 Bestattungen, 11 »Auf der Höll« am Ortsrand von Kalt mit 11 Bestattungen (Taf. 2) und 17 »Rastplatz Elztal« in der Gemarkung Kehrig mit 15 Bestattungen gebildet. Zu den großen Gräberfeldern gehören mit 29 Brandbestattungen, plus zwei Körperbestattungen sowie 30 Bestattungen die Fundplätze 19 »Untere Cond 2«, Gemarkung Kehrig, und 23 »Am hohen Pfädchen« bei Kerben. Für zwei Gräberfelder (Kat.-Nr. 70 und 91) werden keine Angaben zur Gräberzahl gemacht.

Nahezu alle Gräberfelder weisen reich ausgestattete Gräber auf, welche zu ihrer Datierung in das erste und zweite Jahrhundert n. Chr. passen oder, für Fundstelle 17 »Rastplatz Elztal« in der Gemarkung Kehrig eine Datierung in diese Zeit nahelegen. Allein das Gräberfeld bei Fundstelle 4 »Wasserwerk« bei Allenz, welches eben-

⁷⁸ Giljohann 2017, 19.

⁷⁹ Giljohann 2017, 19.



Taf. 2 - »Auf der Höll«, Kalt. Plan des Gräberfelds (oben) und Auswahl der Beigaben aus Grab 1 (unten). Keramik, o. M. (Zeichnung: Mergen 2015, Abb. 2 u. Taf. 2).

falls in diese Zeit datiert wird, wird untypischer Weise durch eher unscheinbare und wenige Beigaben in Form von Keramikwaren in den Gräbern charakterisiert. Eine Erklärung dafür ist der Fundmeldung nicht zu entnehmen. Eigene Plätze für die Totenverbrennung, sogenannte *ustrinae*⁸⁰, sind nur für drei der neun Gräberfelder

⁸⁰ Giljohann 2017, 19.

nachgewiesen (Kat.-Nr. 4, 8 und 19). Im Bereich der Fundstelle 17 »Rastplatz Elztal« in der Gemarkung Kehrig wurden in ihrer Funktion unbestimmte Gräben aufgedeckt. Diese könnten, ähnlich wie bei Fundstelle 23 »Am hohen Pfädchen« bei Kerben, auf Einfassungen von größeren Grabgruppen hindeuten.

6.1.2.2 Körpergräber

Insgesamt lassen sich für das Untersuchungsgebiet zwölf Fundstellen nachweisen und verorten, die Körpergräber aufweisen (Kat.-Nr. 6, 19, 28, 34, 40, 42, 50, 52, 70, 73, 94 und 96). Diese umfassen zusammen 58 gesicherte einzelne Grabstellen. Hinzu kommen noch zwei gesicherte Gräber von nicht kartierten Fundpunkten (Kat.-Nr. 113 und 135), weshalb die Mindestzahl an Körpergräbern im Untersuchungsgebiet 60 beträgt. Für fünf Fundstellen (Kat.-Nr. 28, 40, 70 und 94; nicht kartiert Nr. 126) wurden keine Zahlen angegeben, was die Mindestkörpergrabzahl ins Negative verzerrt.

Bei näherer Betrachtung der einzelnen Gräber fällt auf, dass sich zwei Formen unterscheiden lassen. So kommen mit 20 Exemplaren mehrheitlich mit Schieferplatten umstellte und teilweise überdeckte Körpergräber vor (Kat.-Nr. 34, 73 und 96). Diese Form des Grabbaus ist in ihrer Häufigkeit für die Region relativ ungewöhnlich. So ist für die benachbarte Pellenz nur eine und für die westliche Vulkaneifel gar keine Körperbestattung dieser Art nachgewiesen.⁸¹ Sie kann also als charakteristisch für das Maifeld angenommen werden, obschon zu bedenken ist, dass es sich bei den Fundstellen sicherlich nur um einen kleinen Ausschnitt der Gesamtgrabbefunde im Gebiet handelt. Als zweite Grabform lassen sich Tuffsteinsarkophage mit giebelförmigem Deckel in vier beziehungsweise sechs Fällen feststellen (Kat.-Nr. 6, 19 und 42; nicht kartiert Nr. 113 und 135). Für Fundstelle 50 »Sportplatz« bei Münstermaifeld sind zwar lediglich Sarkophagreste nachgewiesen, es ist allerdings davon auszugehen, dass es sich um einen ebensolchen Leichenbehälter handelte. Als Besonderheit ist anzuführen, dass in zwei Fällen, nämlich bei Fundstelle 19 »Untere Cond 2«, Gemarkung Kehrig, und Fundstelle 42 »Bahnhof« in Münstermaifeld (Taf. 3) zwei Bestattungen in einem Sarkophag nachgewiesen werden konnten. Generell ist die geringe Anzahl an Bestattungen in Tuffsärgen für die Region genauso untypisch, wie das Überwiegen der mit Schiefer umstellten Bestattungen. In den Nachbarregionen dominieren nämlich erstere deutlich.⁸² Die übrigen 33 Körperbestattungen waren für eine Bestimmung zu stark zerstört (v.a. bei Fundstelle 96 »Mühlenpfad«, Taf. 7 u. 8) oder lassen anhand der Fundmeldungen keine nähere Beschreibung zu.

Die angeführten Bestattungen datieren, wenn eine solche Einordnung gegeben wurde, alle in das vierte bis fünfte Jahrhundert. n. Chr. (Kat.-Nr. 6, 19, 42, 70, 73, 94 und 96), was zum Beginn der Körpergrabsitte in der Region passt.⁸³ Es gibt durchweg nur wenige Beigaben in Form von Glasgefäßen oder Keramik (Kat.-Nr. 6,

⁸¹ Giljohann 2017, 26 und Henrich 2006, 35-39.

⁸² Giljohann 2017, 25 und Henrich 2006, 38.

⁸³ Giljohann 2017, 25.

34, 73 und 96). Nur für die Fundstelle 96 »Mühlenpfad« bei Polch-Ruitsch sind teilweise Bronzeobjekte nachgewiesen. Die Inventare mancher Gräber dieser Fundstelle legen eine germanische Herkunft der Bestatteten nahe.⁸⁴ Genauso ist anhand einiger Beigaben ein militärischer Bezug als wahrscheinlich anzusehen, wie der Fund einer bronzenen Kerbschnittschnalle in Grab Nr. 12 nahelegt (Taf. 7).⁸⁵ Für Fundstelle 70 »In den Gaichen« in Polch ist laut Wegner die Weiterbenutzung des Bestattungsortes in fränkischer Zeit nachgewiesen.⁸⁶ Anhand der Funde, die hier gemacht wurden, ist diese Deutung allerdings fraglich, da diese eher noch als spätrömisch anzusehen sind (Taf. 4).⁸⁷

Insgesamt sind acht der zwölf Fundstellen als Gräberfelder auszuweisen (Kat.-Nr. 6, 19, 28, 40, 70, 73, 94 und 96), wobei zu vier (Kat.-Nr. 28, 40, 70 und 94) keine Angaben bezüglich der Grabanzahl gegeben wurden. Bei den übrigen ist davon auszugehen, dass sie entweder nicht vollständig aufgedeckt oder bereits soweit zerstört waren, dass eine genaue Gräberzahl nicht mehr ermittelt werden konnte. Die Anzahl der Körpergräber beläuft sich bei Fundstelle 6 »An der Kleewand« in der Gemarkung Gappenach (Taf. 1) nämlich nur auf drei und bei Fundstelle 73 »Klöppelstraße« in Polch (Taf. 5) nur auf vier Exemplare. Lediglich das Gräberfeld bei Fundstelle 96 »Mühlenpfad« bei Polch-Ruitsch (Taf. 7 u. 8) kann mit den 46 dort nachgewiesenen Gräbern als nahezu vollständig aufgedeckt gelten.

Im Untersuchungsgebiet können fast ausschließlich anhand von Luftbildaufnahmen sechs Grabgärten (Kat.-Nr. 23, 31, 44 und 48) und vier Grabhügel (Kat.-Nr. 31) nachgewiesen werden. Ein Grabgarten (Kat.-Nr. 116) konnte nicht verortet und daher auch nicht in die Karte eingetragen werden. Genaue Bestattungszahlen für die einzelnen Fundstellen können leider nicht gegeben werden, sodass hierdurch die Gesamtgrabzahl erneut verzerrt wird.

Die Anlage von Grabgärten wurde im Rheinland von der Spätlatènezeit bis in die Mitte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. praktiziert.⁸⁸ Es handelte sich hierbei um quadratische Gebilde mit zumeist zehn bis 30 Meter Seitenlänge, umgeben von einem Spitzgraben mit außen aufgeschüttetem Wall. In der Mitte waren sie planiert, um die Bestattungen, oft eine oder auch mehrere, und teilweise auch die Verbrennungsstelle, aufzunehmen.⁸⁹ Ebenso wie die Grabgärten wurden Grabhügel als Fortführung der Bestattungstradition bei der einheimischen Bevölkerung bis ins zweite und dritte Jahrhundert n. Chr. teilweise weiter angelegt. Sie enthalten meist reiche Bestattungen.⁹⁰

Bei einer Fundstelle handelt es sich um einen einzelnen Grabgarten (Kat.-Nr. 44, Abb. 12), bei einer weiteren sind im Luftbild zwei benachbarte Anlagen zu erkennen (Kat.-Nr. 48). Die Fundstelle 31 (»Aus Humment«) in der Gemarkung Kollig zeichnet aus, dass hier

6.1.2.3 Grabgärten und Grabhügel

⁸⁴ Haberey 1948, 441.

⁸⁵ Haberey 1948, 444.

⁸⁶ Wegner 1986, 10-15.

⁸⁷ Pers. Mitteilung von Lutz Grunwald, VAT Mayen.

⁸⁸ Henrich 2006, 36.

⁸⁹ v. Berg 1994, 50.

⁹⁰ v. Berg 1994, 59 und 62.

im Luftbild vier kleinere Grabhügel mit einem Grabgarten vergesellschaftet sind (Abb. 13).

Es liegt für nahezu keine Fundstelle eine Datierung vor, da es sich größtenteils nicht um Grabungsergebnisse, sondern nur um Luftbildbefunde handelt. Lediglich zwei Grabgärten, die auf dem Areal des Gräberfeldes bei Fundstelle 23 (»Am hohen Pfädchen«) bei Kerben nachgewiesen werden konnten, konnten in das erste Jahrhundert n. Chr. datiert werden. Über Größe und Anzahl der Bestattungen machen die Fundberichte leider keine Angaben. Da an diesem Fundplatz darüber hinaus einige Gräben aufgedeckt wurden, die zwei größere Gruppen von Gräbern zu umfassen scheinen, könnte es sich hierbei ebenfalls um Grabgärten handeln.

Da die Befundgattung des Grabgartens in der Region eigentlich sehr häufig vorkommt⁹¹, ist die verhältnismäßig geringe Anzahl von nur sechs Nachweisen im Arbeitsgebiet als untypisch zu erachten. Gründe für diese Anomalie könnten in der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung des Maifeldes gefunden werden, da die oftmals nur im Luftbild zu erkennenden Anlagen vor allem durch das Pflügen der Felder leicht verwischt oder völlig zerstört worden sein könnten.

6.1.3 Wasserversorgung

Mit nur vier beziehungsweise fünf Nachweisen von Wasserleitungen (Kat.-Nr. 39, 68, 75 und 90; nicht kartiert 103) liegen für das Untersuchungsgebiet verhältnismäßig wenig Fundstellen mit Anlagen zur Wasserführung vor. Diese geringe Zahl könnte unter anderem auf den Quell- und Gewässerreichtum des Maifelds zurückzuführen sein.⁹² Da wenige bis keine Badeanlagen für *Villae rusticae* im Gebiet belegt sind, würden die Wassermengen aus den natürlichen Ressourcen oder aus ergänzend dazu angelegten Brunnen für die Versorgung der Einwohner mit Trink- und Brauchwasser ausreichen.

Generell handelt es sich bei den nachgewiesenen Wasserleitungen oft um einfache Rinnen, die mit Schieferplatten (Kat.-Nr. 90) oder mit Schieferbruch (Kat.-Nr. 68) ausgekleidet waren. Für die Fundstelle 90 »Sühr 2« bei Polch wurde darüber hinaus eine Abdichtung der Fugen der aneinandergelegten Schieferplatten mit Ton nachgewiesen. Die Wasserleitung, die für Fundstelle 68 »Im Krepesch«, ebenfalls Gemarkung Polch, nachgewiesen wurde, ist in ihrer Konstruktion ungewöhnlicher. Die Rinne aus Schieferbruch mündete nämlich nach kurzer Strecke in ein quadratisches Bassin aus Holzbrettern, bevor sie im Anschluss daran mit halbierten und ausgehöhlten Erlenstämmen weitergeführt wurde. Auf ganzer Länge war sie mit Schieferplatten abgedeckt. Der Wechsel des Baumaterials von einfacher Schieferauskleidung zu gehöhltem Holz könnte auf die Beschaffenheit des Bodens zurückzuführen sein. Denkbar ist, dass das Erdreich im Verlauf der Leitung von lehmigem zu durchlässigerem Material wechselte, was eine bessere Abdichtung der Rinne

⁹¹ Giljohann 2017, 27. In der Pellenz konnten zwölf solcher Anlagen nachgewiesen werden.

⁹² Siehe Kapitel 3.



Abb. 12
Luftbildaufnahme eines Grabgartens
bei Münstermaifeld
(Foto: v. Berg 1994, Abb. 31).

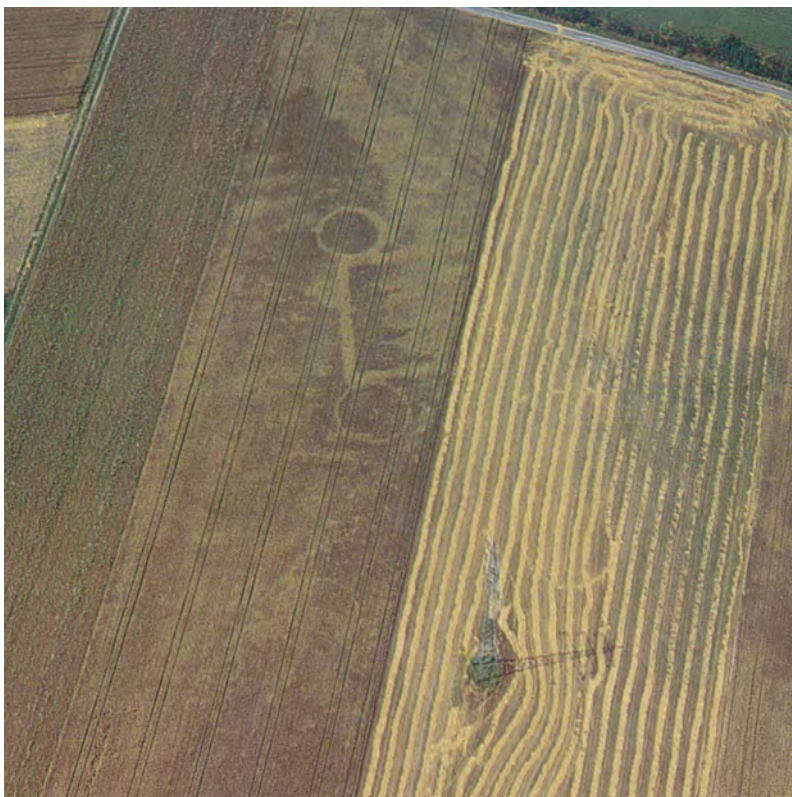
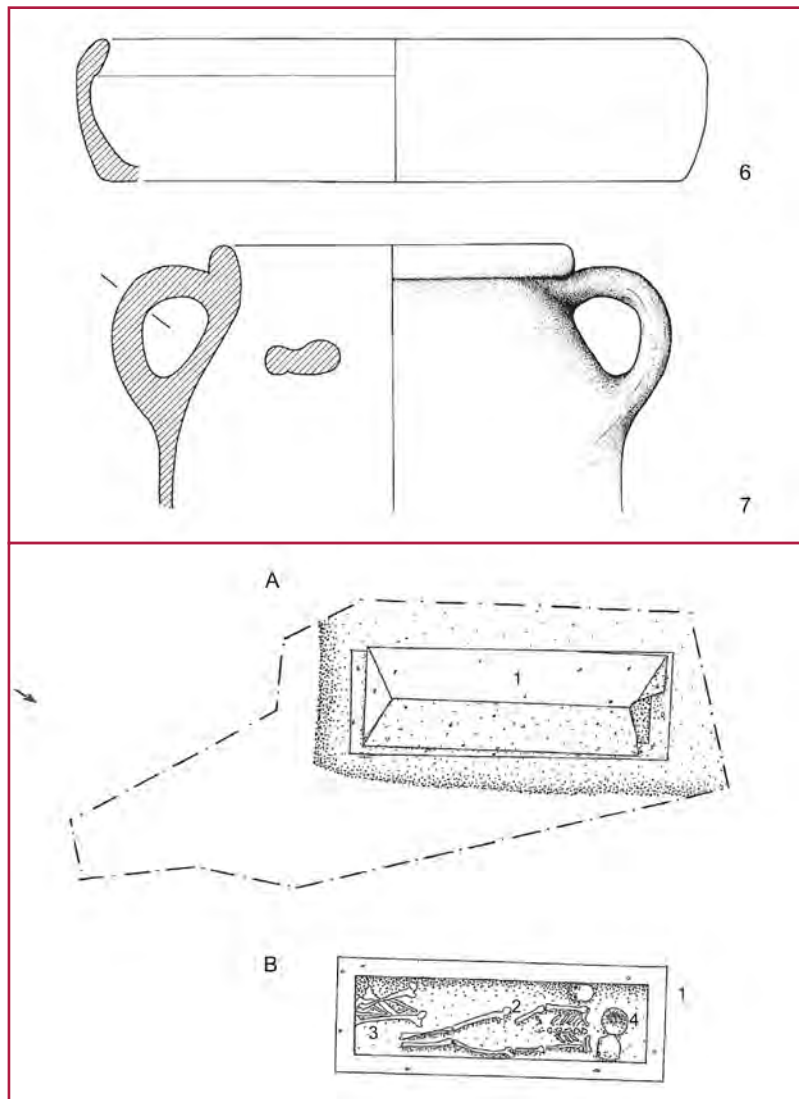


Abb. 13
Luftbildaufnahme eines Grabgartens
mit vier umgebenden Grabhügeln
bei Kollig
(Foto: v. Berg 1994, Abb. 44).



Taf. 3 -
oben: »Kerben 1«, in Kerben.
Keramik aus Siedlungskontext, o. M.
(Zeichnung: v. Berg/Wegner 1992,
Abb. 68).

unten: »Bahnhof« in Münstermaifeld.
A: Bestattung in Befund,
B: Sarkophag mit Bestattung: 1 Sarg,
2 jüngere Bestattung, 3 ältere Bestat-
tung, 4 Glasschale, o. M.
(Zeichnung: v. Berg 2003, Abb. 10).

erforderte. Das in einer Fundmeldung als »Kläranlage«⁹³ identifizierte Bassin aus Holzbrettern wird wohl eher als Entnahmeschacht für Wasser oder auch als Kontrollschacht gedient haben.⁹⁴ Ob die Wasserleitungen in der Qanatbauweise, also in einem unterirdisch angelegten Stollen⁹⁵, verlegt wurden, ist anhand der Fundmeldungen nicht zu ermitteln, für die beiden Fundstellen allerdings wahrscheinlich. Die übrigen beiden Wasserleitungen wurden nicht genauer beschrieben.

Um einen anderen Typ einer Wasserleitung handelt es sich bei der leider nicht genau zu verortenden Wasserleitung bei Fundstelle 103 »Trierer Straße 2« zwischen Allenz und Kehrig. Sie bestand nämlich aus durchbohrten Rundhölzern und im weiteren Verlauf aus Bleirohren, was ihre Verlegung direkt ins Erdreich möglich machte.

⁹³ Hörter 2018b, 204.

⁹⁴ Giljohann 2017, 16.

⁹⁵ Giljohann 2017, 16.

Die Wasserversorgung durch Brunnen ist lediglich für eine Fundstelle durch Luftbildaufnahmen belegt: Auf dem Gelände der *Villa rustica* bei Kerben (Kat.-Nr. 38, Abb. 8) ist im Luftbild oben links eine Brunneneinfassung erkennbar. Es ist allerdings anzunehmen, dass Brunnen einigermaßen häufig für die Wasserversorgung in solchen Anlagen gegraben wurden.⁹⁶

Von den insgesamt vier Nachweisen von römischen Straßenbetten (Kat.-Nr. 16, 102, 142 und 145) im Arbeitsgebiet war leider nur einer zu verorten. Es handelt sich um den Übergang über die Elz bei der Fundstelle 16 »Düngenheimer Mühle« in der Gemarkung Kehrig. Die übrigen werden, wenn möglich, bei der sich unten anschließenden Beschreibung der wichtigsten Straßenverläufe auf dem Maifeld nach der immer noch gültigen Beschreibung der »Römerstraßen der Rheinprovinz« von Joseph Hagen⁹⁷ miteinbezogen:

Nach der Überquerung der Elz bei der Düngenheimer Mühle führte die Straße hinauf zum Wüsterather Hof, wo sie in einem Bogen nach Osten in Richtung Allenz abbog und an der dortigen Kirche vorbeiführte. Etwa 300 Meter östlich des Ortes spaltete sich die Straße schließlich in einen nördlichen und einen südlichen Ast.

Der nördliche führte nach Nordosten in Richtung Kurbenhof, welchen er etwa 200 Meter südlich passierte, weiter in Richtung Höhe Obergein und der Nettesürcher Höfe nördlich von Polch. Die Straße verlief in weiterer Folge weiter gen Osten (Straße Polch-Ruitsch), die Straße Polch-Trimbs kreuzend, bevor sie schließlich nach Durchquerung der Felder zwischen Ruitsch und Kerben nach Nordosten in Richtung Ochtendung abbog. Dort führte sie unterhalb der Eisenbahn bis zum Ochtendunger Bahnhof. Das Ziel der Straße war der Moselübergang in Koblenz.⁹⁸ Für diesen Ast der Römerstraße sind bedauerlicher Weise mit Ausnahme des Überganges der Elz im Untersuchungsgebiet keine archäologischen Nachweise in Form von Resten der Straße bekannt. Die A48 bildet den Verlauf der Römerstraße nach deren Passage der Nettesürcher Höfe ab, da sie parallel zur von Hagen genannten Verbindung zwischen Polch und Ruitsch verläuft, bis sie die ehemalige Eisenbahnlinie zwischen Ochtendung und Polch kreuzt, wo die Römerstraße nach NNO abbog. Diese Bahntrasse ist heute ein Radweg.

Der südliche Ast führte nach der Spaltung weiter nach Osten auf Polch zu und kreuzte auf diesem Weg einen Verbindungsweg zwischen Polch und dem Kurbenhof, mit dem sie weiter in Richtung der Stadt verlief. Diese durchquerte sie mittig, an der Schule vorbei, bevor sie etwa 250m südlich der Landstraße verlaufend das Dorf Kaan im Norden passierte. In weiterer Folge verlief sie südlich von Kerben und Minkelfeld durch die Felder zwischen Minkelfeld und Lonngig, jetzt nach NNO abbiegend an der Dreitonnenkuppe und dem Kar-

6.1.4 Römerstraßen

6.1.4.1 Die Straßen von der Elz zum Rhein

⁹⁶ Giljohann 2017, 16.

⁹⁷ Hagen 1923 und 1931.

⁹⁸ Hagen 1931, 266-268.

melienberg vorbei, etwa dem Verlauf der Landstraße nach. Ziel der Straße war Metternich.⁹⁹ Für diesen Ast findet sich ein Nachweis im Stadtgebiet von Polch bei Fundstelle 142 »Geisheckerhof«. Leider ist die Fundstelle weder genau zu verorten, noch wurden nähere Angaben zur Beschaffenheit der Straße gemacht. Mit der bei Hagen genannten Landstraße dürfte in beiden Fällen die heutige L 52 gemeint sein.

6.1.4.2 Die Straßen vom Mayener Bezirk über das Maifeld hin zur Mosel

Von Mayen führte eine Straße, der heutigen folgend, nach Berresheim und Allenz, wo sie weiter in südöstlicher Richtung auf die Straße zwischen Kehrig und Einig traf. Dort vereinigte sie sich mit einer Römerstraße, die von Nordwesten kommend relativ mittig durch die Felder zwischen Allenz und Kehrig führte. Diese Straße verlief in weiterer Folge nach Südosten, östlich an Gering und nördlich an Kollig vorbei, bevor sie Mertloch im südwestlichen Ortsteil durchquerte, hin zur Heilig-Kreuz-Kapelle, welche sie passierte. Dann führte sie am Roten Erdbach südwestlich am Rosenhof vorbei mit der Landstraße Mayen-Münstermaifeld mitten durch die Stadt, wick schließlich am südöstlichen Ortsausgang von dem Verlauf der Landstraße ab, bog aber in Metternich wieder in diese ein. Von Metternich aus führte die Römerstraße über die Hatzenporter Höhe an den Hängen eines Bachtals entlang hinunter ins Moseltal nach Hatzenport, hin zu einem Moselübergang.¹⁰⁰ Für diese Römerstraße findet sich ein Nachweis mit der Fundstelle 102 »Trierer Straße 2«, die zwischen Allenz und Kehrig liegt, aber nicht genau zu verorten war. An dieser Stelle wurde ein gepflastertes Straßenbett aufgedeckt, ein Hinweis darauf, dass es sich bei dieser Verbindung wohl um eine ausgebauten Römerstraße gehandelt hat. Die von Hagen angeführte Straße zwischen Kehrig und Einig ist heute nicht mehr im Verlauf von 1931 erhalten. Bei der angesprochenen Landstraße handelt es sich um die heutige L 113. Sie trägt in ihrem weiteren Verlauf südöstlich von Metternich den Namen »Hatzenporter Hohl«¹⁰¹, was laut Hagen einen Hinweis auf eine alte Straße beinhaltet.¹⁰²

6.1.5 Heiligtümer

Im Untersuchungsgebiet ist lediglich eine Fundstelle bekannt, die als Heiligtum gedeutet wird. Es handelt sich um Fundstelle 72 »Kalscher Hof« bei Polch. Leider sind bislang nur sehr wenige Informationen über die Anlage verfügbar. Sicher ist nur, dass es sich um drei Tempel gehandelt hat, die mindestens bis ins späte 4. Jh. n. Chr., eventuell sogar noch länger, genutzt wurden. Ob die Tempel gleichzeitig in Benutzung waren oder welcher Gottheit sie geweiht wurden, ist genauso wenig wie ihre Größe und Gestaltung bekannt. Aufgrund der unmittelbaren Nähe zur dortigen Römerstraße wird es sich allerdings wahrscheinlich um ein Wegeheiligtum, beispielsweise für Merkur, gehandelt haben.

⁹⁹ Hagen 1931, 268-270.

¹⁰⁰ Hagen 1923, 320-323.

¹⁰¹ TK 5710 Münstermaifeld.

¹⁰² Hagen 1931, XXIX.

¹⁰³ Im eigentlichen Sinne kann hier nicht von Fundstellen gesprochen werden, da die jeweiligen Fundstücke als Bauteile in die jeweiligen Gebäude eingefügt wurden, d.h., es wird hier der Aufenthaltsort als Fundstelle be-

Insgesamt sind 22 Fundstellen mit Einzelfunden im Arbeitsgebiet nachgewiesen, aber lediglich zwölf davon konnten genau verortet werden und wurden daher auf der Karte eingetragen (Kat.-Nr. 15, 22, 33, 37, 45, 47, 53, 79, 84, 86, 87 und 95).

In sieben Fällen handelt es sich bei den Einzelfunden um Keramikscherben (Kat.-Nr. 15, 22, 33, 37, 53, 84 und 95), die größtenteils nicht näher bestimmt wurde. Im Fall der Fundstelle 53 »Kirche« in Pillig liegen allerdings um rauwandige Gefäßscherben vor, die in die spätrömische Zeit verweisen. Bei Fundstelle 37 »Kirche« in Lonig wurde neben der unbestimmten Keramik ein konstantinisches Kleinerz gefunden. Ob dieses in Verbindung mit den Keramikfragmenten steht, ist aus der Fundmeldung allerdings nicht ersichtlich. Einzig bei Fundstelle 22 »alter Friedhof« bei Kerben wurden nähere Angaben zum Fundstück gemacht. Es handelt sich um die Randscherbe einer Reibschüssel mit dem Stempel IVLLVSF, die aus der Töpferei von Montans stammt und in das 1. Jh. n. Chr. datiert wird. Neben dem bereits erwähnten Kleinerz des Konstantin ist nur ein weiterer Münzfund bei Fundpunkt 79 »Nettesürcher Höfe 1« bekannt. Es handelt sich um eine Großbronze des Nero.

Die drei interessantesten Einzelfunde erbrachten die Fundstellen¹⁰³ 47 »Martinskirche 2« in Münstermaifeld, sowie die Fundstellen »St. Georgs-Kapelle 1 und 2« bei Polch (Kat.-Nr. 86 und 87). Bei ersterer handelt es sich um einen Inschriftenstein, welcher in die Kirche außen eingemauert wurde. Dieser war bei einer Ortsbegehung leider nicht aufzufinden.¹⁰⁴ Bei den anderen beiden handelt es sich zum einen um einen Grabstein (Kat.-Nr. 86) und zum anderen um eine Büste (Kat.-Nr. 87). Der Grabstein gehörte zum Grab des C. Attius Carus und dessen Frau. Über beide ist nichts Näheres bekannt. Leider wurde der Stein zurechtgehauen, als er als Türsturz in die Kapelle eingemauert wurde, sodass die Inschrift nicht mehr vollständig erhalten ist (Taf. 6).¹⁰⁵ Es ist der einzige Grabstein, der im Untersuchungsgebiet bekannt ist. Die Büste dient als Giebelspitze des Gebäudes und lässt aufgrund starker Verwitterung keine Rückschlüsse auf den oder die Dargestellte zu (Taf. 6).

Aufgrund der wenigen datierten Fundstellen im Untersuchungsgebiet sind belastbare chronologische Aussagen nach jetzigem Forschungsstand nicht zu treffen. Generell kann allerdings festgehalten werden, dass sowohl früh- und spätrömische, als auch mittelkaiserzeitliche Fundstellen im Untersuchungsgebiet nachgewiesen wurden.

Aus der Frühzeit der römischen Herrschaft in den nördlichen Provinzen sind für das Maifeld vor allem Grabfunde bekannt. Hier lassen sich überwiegend kleinere Gräberfelder beobachten. Teilweise kommen auch einzelne Bestattungen vor. Für die mittlere römische

6.1.6 Einzelfunde

6.2 Chronologische Aussagen

zeichnet. Die genaue Fundstelle ist bei keinem Stück mehr nachzuvollziehen, sie liegt aber mit größter Wahrscheinlichkeit in der Nähe der einzelnen Orte.

¹⁰⁴ Näheres bei Mergen 2015, 264 Anm. 3.

¹⁰⁵ Näheres bei Mergen 2015, 264 Anm. 4.

¹⁰⁶ Giljohann 2017, 9.

¹⁰⁷ v. Berg 2003, 27.

¹⁰⁸ Meurers-Baalke 1999, 43.

¹⁰⁹ Henrich/Mischka 2012, 328.

Kaiserzeit sind deutlich weniger Grabfunde bekannt, aber dennoch vorhanden, wie Fundstelle 21 »Kiesgrube« in Keldung beweist. Dies kann aber auch durch die schlechten Auffindungschancen für die Brandgräber dieses Zeitabschnitts bedingt sein.¹⁰⁶ Dafür legen die datierbaren Funde der Fundstellen mit Siedlungsbefunden, die als *Villae rusticae* oder zumindest als Nebengebäude solcher Anlagen gedeutet werden, nahe, dass diese landwirtschaftlichen Betriebseinheiten in der mittleren römischen Kaiserzeit allesamt belegt waren und auch noch bis in das 4. Jh. n. Chr. weitergeführt wurden. Bereits vor dem 2. Jh. n. Chr. im Arbeitsgebiet befindliche Wohn- und Wirtschaftsbauten sind, aufgrund der zu dieser Zeit noch üblichen Holzbauweise, wahrscheinlich schlicht nicht aufgefunden worden oder wurden möglicherweise von der ansässigen Bevölkerung bereits durch Steingebäude ersetzt.¹⁰⁷ Aus der Spätzeit der römischen Herrschaft in den nördlichen Provinzen sind für das Maifeld, neben den in diese Zeit hineinreichenden Siedlungsbefunden, wieder häufiger Grabfunde in Form von Körpergräbern nachgewiesen. Auch finden sich zumindest eine sichere römische Höhenbefestigung und drei römische Gräberfelder im Untersuchungsgebiet, die bis in das 5. Jh. n. Chr. benutzt wurden, also bis die Zeit, in der die römische Herrschaft im Rheinland endgültig endete.¹⁰⁸

Da zumindest für die Umgebung von Polch mehrere datierte Fundplätze vorliegen, die eingeschränkte Aussagen zu einer zeitlichen Einordnung ermöglichen, ist vorläufig festzuhalten, dass dieses Teilgebiet des Maifelds sicherlich während der gesamten römischen Zeit in der Region besiedelt war. Hier finden sich nämlich neben sehr frühen Fundstellen aus dem 1. Jh. n. Chr. (Kat.-Nr. 88) auch einige des 2. bis 4. Jh. n. Chr. (zum Beispiel Kat.-Nr. 71 oder 85), genauso wie solche aus der Spätzeit, die bis ins 5. Jh. Chr. hineinreichen (Kat.-Nr. 70 und 73).

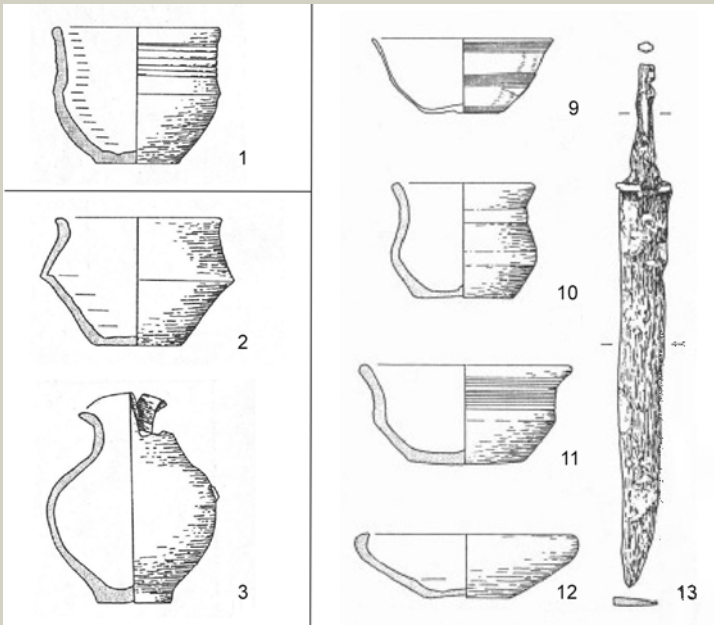
6.3 Beziehungen zwischen den Fundstellen

6.3.1 Beziehungen zwischen Siedlungsstellen und Fundstellen mit Grabbefunden

Im folgenden werden die Beziehungen zwischen den einzelnen Fundstellen näher erläutert. Der Abschnitt beleuchtet zunächst die Beziehungen zwischen den Siedlungsstellen und Fundstellen mit Grabbefunden.

Jede Siedlungsstelle benötigte ein Areal, in dem die Bewohner ihre Verstorbenen bestatteten. Manche Gräberfelder können auch von mehreren Siedlungsstellen verwendet worden sein. Die Zuordnung von Siedlungsstelle und Bestattungsplatz geschieht unter anderem aufgrund von räumlicher Nähe. Für die westliche Vulkaneifel nahmen P. Henrich und C. Mischka an, dass ein Gräberfeld in der römischen Zeit maximal 500m von der zugehörigen *Villa rustica* entfernt lag.¹⁰⁹ Diese Annahme wird für das Maifeld aufgrund der räumlichen Nähe zum Arbeitsgebiet vorgenannter Autoren übernommen.

Anhand dieser Prämisse lassen sich 19 Gräberfelder oder Einzelgrä-



Taf. 4 -

oben: »In den Gaichen 1«, Polch.
Importschale aus Siedlungsgrube, DM. 22 cm

(Zeichnung: v. Berg u.a. o. J.).

unten: »In den Gaichen 2«, Polch.

1: Grab 2, Ton; 2-3: Grab 9, Ton;

9-13: Einzelfunde, 9 Glas, 10-12 Ton, 13 Eisen; o. M.

(Zeichnung: Back 1989, Taf. 33 u. 34).

Grab/ Gräberfeld Kat.-Nr.	Siedlungsstelle Kat.-Nr.	Entfernung (in m, gerundet)
30	29	0
44	43	0
70	69	0
73	85	0
76	74	0
91	89	20
52	51	30
63	62	30
19	18	50
50	49	80
11	13	350
21	20	350
78	81	450
31	32	480
94	60	190
94	10	240
25	26	150
57	26	320
28	27	0
23	27	510

Tabelle 1
Zuordnung von Gräbern zu
Siedlungsstellen.

ber mindestens einer Siedlung zuordnen (Tabelle 1). Bei den vielen dieser Paarungen ist die Zuordnung eindeutig, da Bestattungsplatz und Siedlungsstelle an gleicher Stelle liegen. Auch bei den Paarungen, deren Abstand bei unter 100m liegt, scheint die Zuordnung plausibel, genauso wie bei jenen, die 350m weit auseinander liegen. Mit einem Abstand von deutlich über 400m liegen drei Paarungen besonders weit auseinander, was ihre Zuordnung zueinander meiner Meinung nach etwas problematisch macht, da die Entfernung relativ groß ist. Allerdings kann dieser große Abstand zumindest in zwei Fällen (Paarungen Nr. 23 und 27 sowie 78 und 81) dadurch erklärt werden, dass der jeweilige Bestattungsplatz in der Nähe zum angenommen Verlauf von römischen Straßen im Untersuchungsgebiet lag.

Lediglich in einem Fall tritt eine Diskrepanz zwischen der Datierung des Siedlungsplatzes und der des zugeordneten Bestattungsplatzes auf: Das Grab bei Fundstelle 21 »Kiesgrube« datiert nämlich in das 2.-3. Jh. n. Chr., während für die zugeordnete Siedlungsstelle

20 »Kapelle«, beide bei Münstermaifeld-Keldung, Fundstücke des 4. Jh n. Chr. nachgewiesen sind. Da es sich bei dem Gebäude allerdings vermutlich um ein Lagergebäude handelt¹¹⁰, ist nicht auszuschließen, dass die zugehörige *Villa rustica* bereits früher bestand und lediglich im 4. Jh. n. Chr. durch ein neues Vorratsgebäude erweitert wurde. In den übrigen Fällen stimmt die Datierung der Fundstelle mit Grabbefunden, wenn sie angegeben ist, mit der des Siedlungsplatzes überein oder gibt die Chance, etwas zur Belegungszeit der jeweiligen Siedlungsplätze zu sagen. So lässt sich annehmen, dass die bislang undatierte Siedlungsstelle 18 »Untere Cond 1« bei Kehrig relativ lange bewohnt war, da das zugeordnete Gräberfeld 19 »Untere Cond 2« ab dem 1. Jh. n. Chr. bis in die Spätzeit der römischen Herrschaft im Rheinland in Benutzung gewesen ist. Durch die Zuordnung von Gräberfeld 11 »Auf der Höll« in Kalt zur Siedlungsstelle 13 »Grauerstein« muss die dortige *Villa rustica* bereits im 1. Jh. n. Chr. bestanden haben. Die Zuordnung widerspricht der Deutung von Jost Mergen zum Gräberfeld von Kalt, der beschriebene Fundstelle 13 ebenfalls kannte, aber sagt, dass die zugehörige Siedlungsstelle zum Bestattungsplatz noch nicht entdeckt sei.¹¹¹

Drei interessante Paarungen sind in den unteren drei abgegrenzten Tabellenbereichen aufgeführt (Tabelle 1). Im ersten Fall konnten zwei Siedlungsstellen einem Gräberfeld zugeordnet werden, was zunächst nicht weiter problematisch ist. Leider erfahren wir aus der Literatur nichts über die Größe des Gräberfeldes bei Fundplatz 94, sodass keine weiteren Aussagen über die Plausibilität der Zuordnung möglich sind. In den anderen beiden Fällen können jeweils zwei Gräberfelder einer Siedlungsstelle zugeordnet werden. Die Aufgabe eines Gräberfeldes kann vielerlei Gründe haben. Denkbar ist zum einen, dass schlicht der Platz für die Anlage neuer Bestattungen fehlte. Es ist allerdings auch möglich, dass die Siedlungsstelle zunächst aufgegeben und in späterer Zeit von wieder neuem besiedelt wurde. In diesem Fall würden die verschiedenen Gräberfelder einer Siedlungsstelle auch unterschiedlich datieren. Stammen die einzelnen Bestattungsplätze aus der gleichen Zeit, ist denkbar, dass der Besitzer der Anlage zwischenzeitlich wechselte und einen neuen Bestattungsplatz für seine Familie anlegte. Im Fall der Fundstelle 27 »Kirche 1« in Kerben sind beide zuzuordnende Fundstellen mit Grabbefunden in verschiedene Zeit datiert, was hier eine der ersten beiden Möglichkeiten nahelegt. Für Fundstelle 26 »Kerben 1« sind solche Annahmen aufgrund fehlender Datierungen nicht möglich.

Da noch einige Fundstellen mit Grabbefunden im Untersuchungsgebiet nachgewiesen sind, denen keine Siedlungsstelle zugeordnet werden kann, ist davon auszugehen, dass sich noch weitere unentdeckte *Villae rusticae* auf dem Maifeld befinden, vor allem im Zentrum und am westlichen Rand des Gebiets. Ebenso kann im Umkehrschluss darauf geschlossen werden, dass im nördlichen Teil des

¹¹⁰ Siehe Kapitel 6.1.1.2.

¹¹¹ Mergen 2015, 268f.

Arbeitsgebietes, vor allem auf dem Gebiet der Stadt Polch, noch weitere Fundstellen mit Grabbefunden fehlen, da hier überwiegend Siedlungsbefunde bekannt sind.¹¹²

6.3.2 Beziehungen zwischen den einzelnen Siedlungsstellen und Besiedlungsdichte

Für die folgenden Überlegungen muss angenommen werden, dass alle Fundstellen mit Siedlungsbefunden eine eigenständige *Villa rustica* darstellen, was anhand der einzelnen Befunde durchaus als wahrscheinlich anzusehen ist.¹¹³ Zusätzlich muss angenommen werden, dass alle diese Landgüter gleichzeitig bewirtschaftet wurden. Da allgemein hin gilt, dass im 2. Jh. n. Chr. zum Höhepunkt der römischen Landnahme in den germanischen Provinzen alle bekannten *Villae rusticae* in Betrieb waren¹¹⁴ und alle der datierten Anlagen auf dem Maifeld in diese Zeit fallen, ist diese Annahme ebenfalls als plausibel zu werten. Die beiden nachgewiesenen Höhengründungen/-befestigungen werden wegen ihrer späteren Belegungszeit für die Überlegungen nicht berücksichtigt.

Der maximale Abstand zwischen zwei nächstgelegenen Fundstellen beträgt im Untersuchungsgebiet etwa 940m (Tabelle 2). Damit liegt er deutlich unter dem für das Maifeld angegebenen maximalen Abstand von *Villae rusticae* von vier beziehungsweise zwei Kilometern.¹¹⁵

Der maximale Abstand zwischen zwei nächstgelegenen Fundstellen mit Siedlungsbefunden im Arbeitsgebiet beträgt etwas mehr als drei Kilometer (Kat.-Nr. 32 und 51). Bei der im Vergleich zu den anderen Siedlungsstellen isoliert gelegenen Fundstelle handelt es sich um die bei Kollig befindliche *Villa rustica* »Juckerwiese« (Kat.-Nr. 32). Da allerdings für die Gemarkungen von Kollig und die der umliegenden Gemeinden Mertloch und Gering mehrere nicht zu verortende Siedlungsfundstellen nachgewiesen sind, ist diese Sonderlage der Villenanlage nicht archäologisch, sondern mit dem Forschungsstand zu erklären. Es lassen sich darüber hinaus keine weiteren Siedlungsstellen finden, deren Abstand drei Kilometer übertrifft. Generell gibt es mit einem Abstand von deutlich über zwei Kilometern auch nur ein weiteres nächstgelegenes Fundstellenpaar (Kat.-Nr. 13 und 43), dessen Abstand im Vergleich zu den übrigen nach oben hin ausreicht. Die etwas abseits gelegene Fundstelle ist hier Kat.-Nr. 13 »Grauerstein« bei Kalt, deren relative Isolation im Vergleich zu anderen Siedlungsstellen ebenfalls forschungsgeschichtlich zu erklären ist.

¹¹² Hierzu gehören auch die nicht genau zu verortenden Fundstellen sowie einige, die nicht publiziert sind, siehe Kapitel 4.

¹¹³ Siehe Kapitel 6.1.1.

¹¹⁴ Vgl. Anm. 58.

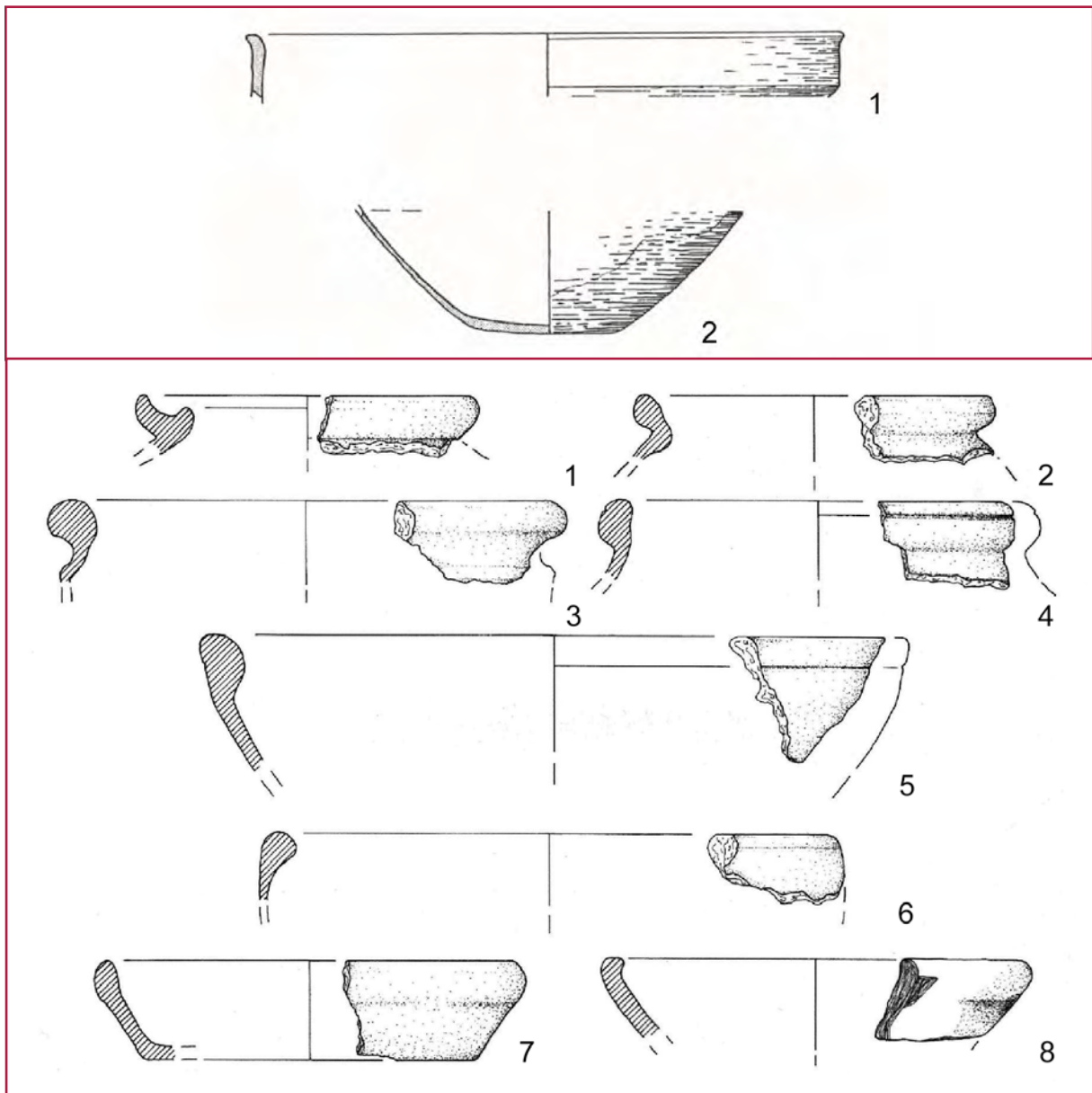
¹¹⁵ Wendt/Zimmermann 2008, 202-204.

Mit nur 180 m handelt es sich bei der Entfernung der Fundstellen 5 »Weinig« bei Allenz und 18 »Untere Cond 1« in der Gemarkung Kehr um den geringsten Abstand von zwei Fundpunkten mit Siedlungsbefunden. Ob beide zu demselben Siedlungskomplex gehörten, kann anhand der Fundmeldungen und der Lage im Gelände nicht genau bestimmt werden. Der geringe Abstand spricht jedenfalls dafür. Insgesamt gibt es noch vier weitere Paare an nächstgele-

Nächstgelegene Siedlungsstellen Kat.-Nr.		Entfernung (in m, gerundet)
5	18	180
62	82	240
10	60	260
56	71	270
27	29	290
59	61	340
58	66	370
71	77	380
69	85	550
65	67	580
66	83	580
46	49	660
74	80	720
1	2	780
26	41	880
51	54	880
60	81	950
43	46	1100
80	89	1130
41	42	1160
20	99	1350
35	92	1570
98	99	1590
14	92	1600
24	38	1680
13	43	2270
32	51	3150
Durchschnitt		940

Tabelle 2
Zuordnung nächstgelegener Siedlungsstellen.

genen Fundstellen, deren Abstände mit Entfernungen zwischen 240 und 290 Metern relativ klein sind (Kat.-Nr. 62 und 82, 10 und 60, 56 und 71 sowie 27 und 29). Bei den ersten beiden Fundstellenpaaren scheint es anhand der Fundmeldungen sehr wahrscheinlich, dass sie demselben Siedlungskomplex angehörten, bei der dritten Paarung ist eine solche Aussage nicht zu treffen. Bei Fundstellenpaar vier (Kat.-Nr. 27 und 29) handelt es sich wahrscheinlich um zwei ver-



Taf. 5 -

Oben: »Klöppelstraße«, Polch. Keramik Gräber 1 u. 2, o. M. (Zeichnung: Back 1989, Taf. 31).

Unten: »Postgebäude«, Polch. Keramik aus Siedlungskontext, o. M. (Zeichnung: Wegner 2007, Abb. 54).

schiedene Siedlungsareale, da ihnen jeweils eine eigene Fundstelle mit Grabbefunden zugeordnet werden kann (siehe Tabelle 1).

Bei der Betrachtung der Siedlungsabstände untereinander fällt allerdings ins Auge, dass diese im nördlichen und südlichen Teil jeweils relativ gleichmäßig sind. So sind die Abstände zwischen nächstgelegenen Siedlungsstellen im Gebiet zwischen Kehrig, Polch und Kerben relativ klein. Sie liegen hier durchweg unter einem Kilometer, oftmals sogar deutlich. Lediglich der östliche Rand des nördlichen

Teils weist größere Siedlungsabstände auf. Im südlichen Teil des Arbeitsgebietes liegen die nächstgelegenen Fundstellen mit Siedlungsbefunden größtenteils zwischen 1 km und 1,6 km auseinander, mit wenigen Ausnahmen um Münstermaifeld und Pillig, die Abstände von etwas unter einem Kilometer aufweisen.

Die Anbindung an das Verkehrsnetz war vor allem ab der Römerzeit ein sehr wichtiges Standortkriterium für die Anlage von Siedlungsstellen.¹¹⁶ Allerdings wurden auch Grabstätten, vor allem die Grabgärten, in unmittelbarer Nähe zu den römischen Fernstraßen angelegt.¹¹⁷

So ist es wenig verwunderlich, dass sehr viele Fundstellen in der Nähe der drei großen Römerstraßen liegen, die von Hagen für das Gebiet angenommen wurden.¹¹⁸ Vor allem die beiden Straßen, die Polch durchqueren, wurden wohl von sehr vielen Siedlungs- und Grabstellen gesäumt. In unmittelbarer Nähe zu diesen Straßen befinden sich die Fundstellen 10, 23, 24, 25, 26, 60, 72, 73, 78 und 94. Dabei handelt es sich sowohl um Siedlungsstellen, als auch um Gräber und ein Heiligtum. Allerdings finden sich im direkten Einflussgebiet der Straßen noch viele weitere Fundstellen, was diese Verkehrswege als relativ bedeutend ausweist. Aber auch die andere große Römerstraße von Mayen in Richtung Mosel nahm wohl Einfluss auf die Ansiedlungen der Römer im Untersuchungsgebiet. Zwar sind unmittelbar an ihrem wahrscheinlichen Verlauf weniger Fundstellen nachgewiesen (Kat.-Nr. 4, 5, 18, 19, 46 und 48, im näheren Einzugsgebiet noch Kat.-Nr. 42, 49 und 50), dies ist aber vor allem dem Forschungsstand geschuldet, da viele Fundstellen in diesem Teil des Untersuchungsgebiets nicht genau zu verorten waren.

Neben der Nähe zum Wasser als wichtigstem Faktor gelten im Allgemeinen die Beschaffenheit des Bodens und die damit verbundene Eignung zur landwirtschaftlichen Nutzung als hauptsächliche Standortkriterien für die Errichtung einer Siedlung. Daneben stehen die Nähe zu gewerblich nutzbaren Rohstoffen und eine geschützte Lage zwar zurück, sollten aber ebenfalls bei der Betrachtung des Siedlungsbildes einer Region Beachtung finden.¹¹⁹ In der Römerzeit rückte die unmittelbare Nähe zu Wasser als wichtigstes Standortkriterium jedoch etwas in den Hintergrund, da durch die technischen Möglichkeiten zum Bau von Wasserleitungen dieses über weite Strecken transportiert werden konnte.¹²⁰ Dafür nahm die Nähe zu Infrastruktur in Form von Straßen oder Wasserwegen im Vergleich zu vorherigen Zeitabschnitten eine wichtigere Rolle als Standortkriterium ein.¹²¹

Generell ist das Maifeld mit 51 Bachläufen relativ reich an natürlichen Wasservorkommen.¹²² Bei der Betrachtung des römerzeitlichen Siedlungsbildes auf dem Maifeld fällt ins Auge, dass etwa die Hälfte

6.4

Lage der Fundstellen im Vergleich zu den Römerstraßen

6.5

Beziehungen zwischen den Fundstellen und dem Naturraum

¹¹⁶ v. Berg 1994, 100.

¹¹⁷ v. Berg 1994, 54.

¹¹⁸ Hagen 1923 bzw. 1931.

¹¹⁹ Gringmuth-Dallmer/Altermann 1985, 347.

¹²⁰ Giljohann 2017, 16.

¹²¹ v. Berg 1994, 100.

¹²² Vgl. Anm. 9.

der Siedlungsstellen in unmittelbarer Nähe oder zumindest in der näheren Umgebung eines Baches lag (siehe Kartenbeilage) und somit die Versorgung mit Trink- und Brauchwasser gesichert war. Die restlichen Fundstellen ohne direkten Zugang zu den natürlichen Ressourcen wurden höchstwahrscheinlich mit Hilfe von Wasserleitungen mit der nötigen Wassermenge versorgt, obschon nur vier solcher Anlagen bislang für das Gebiet nachgewiesen werden konnten. Zumindest ist die Entfernung zum nächstgelegenen Quellgebiet eines Baches in keinem Fall so groß, dass eine Überbrückung der Strecke mit einer Wasserleitung unmöglich erscheint. Auch die ergänzende Anlage von Brunnen zur Nutzung des Grundwassers ist denkbar und zumindest für eine Fundstelle (Kat.-Nr. 38) nachgewiesen.

Als Bodeneigenschaften gelten die Ertragsfähigkeit und die Bearbeitbarkeit als maßgebliche Faktoren, die eine Ansiedlung bedingen.¹²³ Wie in Kapitel drei bereits erwähnt bestehen die Böden im Untersuchungsgebiet vor allem aus Verwitterungsprodukten von Löss und Bims.¹²⁴ Dadurch sind sie größtenteils sehr Nährstoffreich und gut zu bearbeiten, sodass die genannten Kriterien nahezu im gesamten Maifeld zutreffen. Es fällt auf, dass die Siedlungsstellen nie direkt auf den fruchtbarsten Böden lagen, sondern stets am Rand der großflächigeren reinen Lössgebiete, um keinen ausgezeichneten Ackerboden als Gebäudestandort zu verschwenden (Abb. 4; hier als Bodengroßlandschaft [BGL] der Lösslandschaften des Berglandes gekennzeichnet.). Dies betrifft mit den Fundstellen Nr. 1, 13, 14, 20, 24, 38, 43, 46, 49, 51, 54, 92, 98 und 99 etwa ein Drittel aller Siedlungsstellen. Lediglich Fundstelle 2 »Sportplatz« bei Allenz bildet mit der Lage mitten im Lösshügelland eine Ausnahme. Auch die Fundstellen 32 »Juckerwiese« bei Kollig und 74 »Kurbenhof 1« bei Polch liegen auf schlechteren und steindurchsetzten Böden am Rand der nächstfruchtbareren BGL. Bei den restlichen Siedlungsstellen dürfte der Boden eine weniger wichtige Rolle bei der Ansiedlung gehabt haben, da sie allesamt in mitten der auf dem Maifeld dominierenden BGL der Vulkanite lagen. Das Phänomen, dass Siedlungen eher auf ackerbauungünstigeren Böden am Rand von Lössflächen errichtet wurden, konnte auch in anderen römischen Provinzen nördlich der Alpen beobachtet werden.¹²⁵

Im Gegensatz zur Pellenz mit ihren Tufflagerstätten¹²⁶ sind auf dem Maifeld derartige Rohstoffvorkommen nicht in nutzbarem Ausmaß existent, sodass die Nähe zu gewerblich nutzbaren Rohstoffen hier wohl keinen Einfluss auf die Lage der Siedlungsstellen gehabt hat. Es ist möglich, dass ein natürliches Tonvorkommen bei Loninig¹²⁷ durch die Bewohner der Fundstelle 38 »Loninig 1« bereits genutzt wurde. Eindeutige Belege dafür gibt es aber nicht. Da keine Siedlungsstelle bei Gering zu verorten war, ist die Nutzung des dortigen für den Abbau von Dachschiefeln nutzbaren Schiefervorkommens¹²⁸ ebenfalls nicht nachgewiesen. Dass hier gesiedelt wurde, ist wegen

¹²³ Gringmuth-Dallmer/Altermann 1985, 340.

¹²⁴ Vgl. Anm. 12.

¹²⁵ Brunnacker 1994, 4.

¹²⁶ Gilljohann 2017, 4.

¹²⁷ Pfeiffer 1928, 60.

¹²⁸ Pfeiffer 1928, 61.



Taf. 6 -

oben: »St. Georgs-Kapelle 2«, Polch.
Eingemauerte Büste (Foto: Florian Jüngerich).

unten: »St. Georgs-Kapelle 1«, Polch.
Eingemauerter Grabstein (Foto: Florian Jüngerich).

¹²⁹ Pfeiffer 1928, 54.

¹³⁰ Vgl. Anm. 10 u. 11.

¹³¹ Vgl. Anm. 8.

¹³² Giljohann 2017, 34.

¹³³ Vgl. Anm. 72.

¹³⁴ Meurers-Baalke u.a. 1999, 43; Wenzel 2014.

¹³⁵ Die an der Elz liegende Fundstelle 119 »Kehriger Mühle« kann bislang nicht als ausreichend gesicherte Siedlungsstelle angesehen werden. Eine nähere Untersuchung könnte Auskunft darüber geben, ob hier tatsächlich ein Gebäude stand. Wenn dies der Fall war, wären die Aussagen über die Elz als Transportweg erneut zu überdenken.

¹³⁶ Mitteilung von L. Grunwald.

des nachgewiesenen Gräberfeldes und weiterer nicht zu verortender Fundstellen, auch von Gebäuderesten, aber relativ sicher. Im Allgemeinen gilt das Maifeld allerdings eher als »Kornkammer des Rheinlands«.¹²⁹ Sicherlich war der Ackerbau schon zur Römerzeit das dominierende Gewerbe in diesem Gebiet.

Eine geschützte Lage für eine Siedlungsstelle war im Untersuchungsgebiet eher nicht erforderlich, da das Klima generell auf dem gesamten Maifeld relativ gleichmäßig mild ist und Wetterextreme relativ selten vorkommen.¹³⁰ Die Lage einiger Siedlungsstellen in unmittelbarer Nähe zu Bächen brachte allerdings eine natürliche Schutzlage mit sich, da es sich meist um muldenförmige und flache Täler handelt.¹³¹

Die Nette, die das Untersuchungsgebiet an der nördlichen Grenze durchfließt, wurde von den Römern als Transportweg für Waren verwendet.¹³² Daher ist es nicht verwunderlich, dass einige Siedlungsstellen unmittelbar am Rand ihres Tales lagen (Kat.-Nr. 59, 61, 62 und 89). Die Höhenbefestigung bei Polch-Ruitsch (Kat.-Nr. 93) diente in spätrömischer Zeit sogar zur Sicherung des Flusslaufs.¹³³ Ob auch andere Gewässer im Untersuchungsgebiet zum Warentransport genutzt wurden, ist nicht bekannt. Hierfür wären wohl am ehesten die Elz oder der Nothbach in Frage gekommen, da auch kleinere Gewässer bei den Römern als Transportwege dienten.¹³⁴ Da allerdings an der Elz bislang keine Siedlungsstellen belegt sind, scheidet sie zumindest im Zusammenhang der infrastrukturellen Standortfaktoren als solcher aus, was nicht heißen muss, dass hier kein Warentransport stattfand.¹³⁵ Am Nothbach und seinen Nebenbächen liegen vier Siedlungsstellen (Kat.-Nr. 10, 14, 35 und 92), allerdings handelt es sich um einen relativ kleinen Bach, der, wenn überhaupt, wohl nur saisonal zum Warentransport nutzbar war. Da dieser allerdings in Gondorf, wo ein großes Gräberfeld nachgewiesen ist und für das ein großer Hafen in Schriftquellen bezeugt wird, in die Mosel mündet, sollte über dessen Funktion als Warentransportweg noch genauer geforscht werden.¹³⁶

6.6 Fundstellenverteilung

Vorbemerkung: Das Verteilungsbild der Fundstellen wird von vornherein dadurch verzerrt, dass 24 Siedlungs- und 20 Grabbefunde nicht auf der Karte verzeichnet werden konnten. Die folgenden Ausführungen beziehen sich also lediglich auf die verorteten und kartierten Fundstellen.

Die Fundstellen im Arbeitsgebiet sind sehr ungleich verteilt. Der Großteil befindet sich, wie bereits zu Beginn der beiden größeren Kapitel zu Fundstellen mit Siedlungs- und Grabbefunden erwähnt, im nördlichen beziehungsweise nordwestlichen Teil des Untersuchungsgebietes. In den Gemarkungen der dort liegenden Ortschaften Kehrig, Alzheimer, Gering, Einig, Polch, Kerben, Minkelfeld und

Lonrig (von West nach Ost) lassen sich 68 der Fundstellen verorten. Dies sind etwa zwei Drittel der insgesamt zu verortenden Fundstellen auf einer Fläche von etwa 66 km², also auf weniger als der Hälfte des Untersuchungsgebiets.¹³⁷ Allein 37 dieser Fundstellen liegen auf dem Gebiet der Stadt Polch, ausgenommen der beiden Stadtteile Kaan und Ruitsch. Für das Gebiet um Münstermaifeld, also den südöstlichen Teil des Untersuchungsgebiets, sind im Vergleich dazu mit 20 Stück deutlich weniger Fundstellen nachgewiesen. Noch weniger Fundstellen befinden sich mit elf Nachweisen im südwestlichen Teil des Arbeitsgebietes zwischen Münstermaifeld-Keldung und Kollig. Das Zentrum des Gebiets um Mertloch ist völlig frei von Fundstellen.¹³⁸

Auch die Abstände der einzelnen Fundstellen unterscheiden sich im nördlichen und südlichen Teil des Arbeitsgebietes merklich, obwohl sie in den beiden Teilen für sich gesehen wiederum relativ regelmäßig sind. Dies muss nicht zwangsläufig mit dem Forschungsstand zu tun haben, sondern könnte auch archäologisch-historisch erklärt werden oder mit den naturräumlichen Gegebenheiten zusammenhängen.

Vor allem dem Forschungsstand ist es geschuldet, dass im südwestlichen und zentralen Maifeld so wenige Fundstellen in der Karte eingetragen werden konnten. Im Katalog finden sich etliche Fundpunkte, die anhand der Fundmeldungen oder der Literaturverweise nicht mehr genau zu verorten waren, aber in diesen Teilbereichen liegen müssten. Einige wenige dieser Fundpunkte müssten auch in den anderen Bereichen des Arbeitsgebietes liegen, allerdings bei weitem nicht so viele. Zusätzlich fallen die nicht publizierten Beobachtungen, die beim Eisenbahnbau zwischen Münstermaifeld und Polch gemacht wurden, in den zentralen Bereich des Maifelds, weswegen hier in jedem Fall einige Fundstellen fehlen.¹³⁹ Dass die meisten Fundpunkte im nördlichen Maifeld, besonders auf den Gemarkungen von Polch liegen, hat damit zu tun, dass hier im 20. Jh. industriell Bims abgebaut wurde, was zu einer deutlichen Vermehrung der archäologischen Fundstellen geführt hat.¹⁴⁰ Ebenso verzeichnet Polch als Zentralort des Maifelds ein stetes Stadtwachstum, was wegen damit zusammenhängenden Ortserweiterungen und der Ansiedlung von Industrien immer wieder zu archäologischen Entdeckungen führt.¹⁴¹

Das vermehrte Vorkommen von Fundstellen im nördlichen Maifeld, vor allem in und um Polch, kann durch die Lage der Römerstraßen erklärt werden. Durch diesen Teil des Maifelds führten nämlich zwei Römerstraßen, die eine direkte Verbindung des Maifelds nach Koblenz herstellten. Darüber hinaus mündete nördlich von Polch bei den Nettesürcher Höfen ein Abzweig der Römerstraße zwischen den beiden *vici* Mayen und Andernach in diese Straße ein¹⁴², was zusätz-

¹³⁷ Vgl. Anm. 3.

¹³⁸ Hier sind auch lediglich zwei Fundstellen bekannt, die nicht verortet werden konnten.

¹³⁹ Vgl. Anm. 25.

¹⁴⁰ Vgl. Anm. 28.

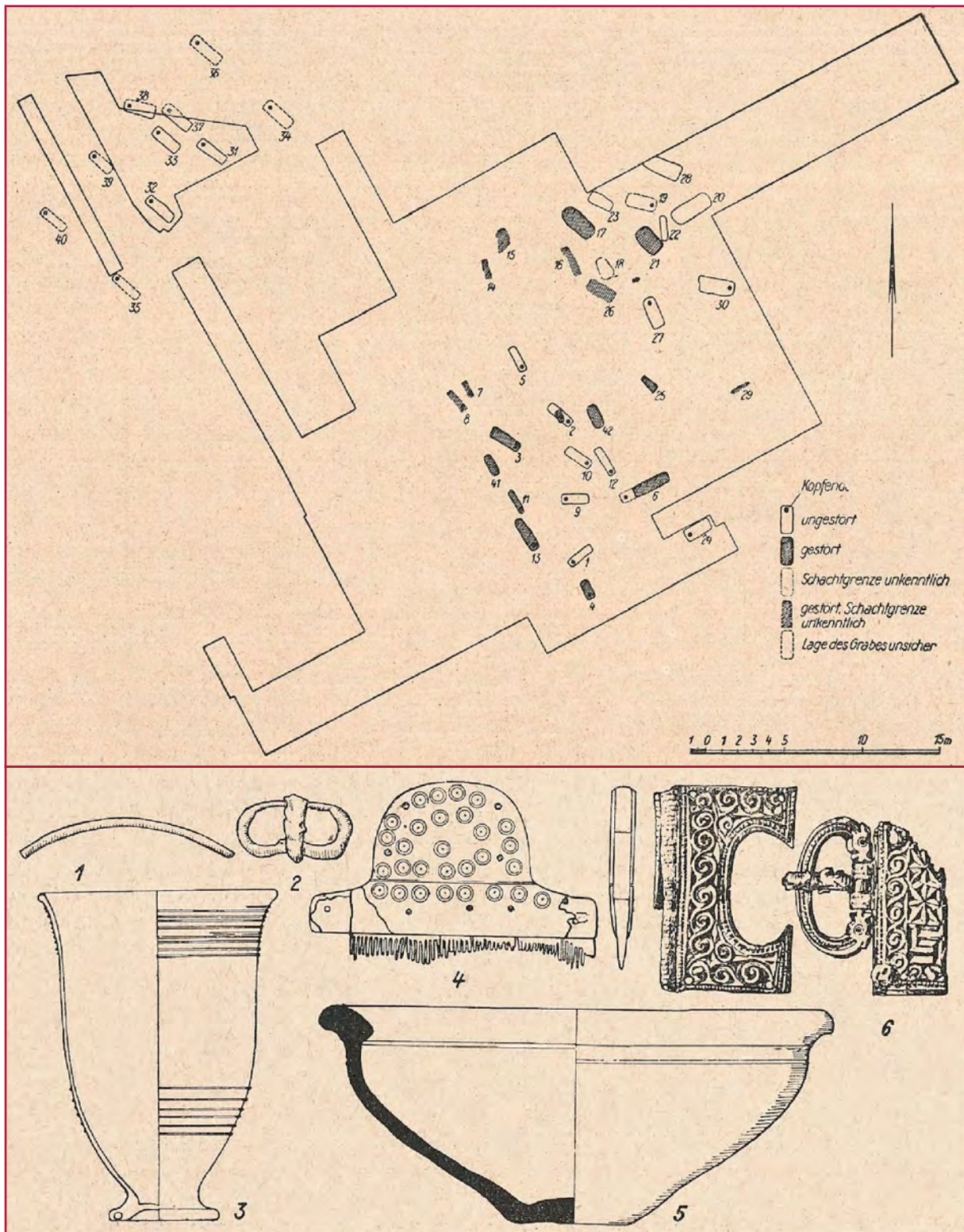
¹⁴¹ Vgl. Anm. 30.

¹⁴² Giljohann 2017, Karte 1.

6.6.1. Zwischenfazit: Erklärung der Fundstellenverteilung

6.6.1.1 Forschungsgeschichtlich

6.6.1.2 Archäologisch-historisch



Taf. 7 - »Mühlentpfad«, Polch-Ruitsch.

Plan des Gräberfelds, M. 1:500 (oben). Beigabenauswahl (unten), 1-2: Grab 4, 3: Grab 19, 4-5: Grab 7, 6: Grab 12, Beigaben, o. M. (Zeichnung: Haberey 1948, Abb. 51 u. 52).

lich eine Verbindung zum nächstgelegenen Zentralort Mayen mit der dortigen Keramik- und Mhlsteinproduktion¹⁴³, zur Pellenz mit ihren industriell genutzten Tuffverkommen¹⁴⁴ und über Andernach zur Rheintalstrae und zum Rhein herstellte. Zur Bedeutung der dritten Römerstraße im Gebiet, die vom Mayener Raum über das Maifeld zur Mosel führte, kann leider aufgrund des Forschungsstandes recht wenig gesagt werden. Allerdings ist fraglich, ob hier annähernd so viele Fundstellen zu erwarten sind, wie im Polcher Raum.

Die im Vergleich zum nördlichen Teil des Untersuchungsgebietes kleinere Anzahl an Fundstellen im südlichen Untersuchungsgebiet um Münstermaifeld muss nicht zwangsläufig auf forschungsgeschichtliche Ursachen oder das Vorhandensein der beiden Römerstraßen zurückzuführen sein, sondern könnte auch annähernd tatsächliche Verhältnisse widerspiegeln. In diesem Teil des Maifelds kommen nämlich durchweg die besten Böden vor (siehe Abb. 5 und Anm. 15), was darauf hindeuten könnte, dass hier zwar weniger, aber dafür größere Landgüter existiert haben, um die guten Böden optimal auszunutzen und nicht an Siedlungsfläche zu verschwenden. Dazu passt die Lage der Siedlungsstellen am Rand der großen Lssflchen. Dies könnte auch die größeren Siedlungsabstände im östlichen Teil des nördlichen Untersuchungsgebietes erklären, da hier ähnliche Bodenverhältnisse vorliegen. Für die dichte Besiedlung um Polch sprechen hingegen die Nähe zur Nette, die in römischer Zeit bereits als Transportweg für Waren genutzt wurde¹⁴⁵, sowie der Sonnenreichtum des Gebietes.¹⁴⁶ Aufgrund der Tatsache, dass im Zentrum des Gebietes im Verhältnis sehr viele Bachläufe verlaufen (siehe Kartenbeilage) und der Boden nicht schlechter ist, als im Bereich von Polch, ist die Fundstellenarmut hier nicht naturräumlich zu erklären.

6.6.1.3 Naturräumlich

¹⁴³ Beispielsweise Döhner/Grunwald 2018.

¹⁴⁴ Giljohann 2017, 35 u. 36.

¹⁴⁵ Vgl. Anm. 132.

¹⁴⁶ Vgl. Anm. 11.

7. Agrarwirtschaft

Da leider keine aussagekräftigen Pollenanalysen für das Maifeld existieren, die Rückschlüsse auf die Landwirtschaft in römischer Zeit ermöglichen, wird für folgende Überlegungen auf die Karte von Tranchot und v. Müffling zurückgegriffen, da sie die Nutzung der Flächen im frühen 19. Jahrhundert zeigt (Abb. 14). Es ist davon auszugehen, dass diese Angaben in etwa dem Zustand des Geländes zur römischen Zeit entsprechen, da sie vor der Industrialisierung und dem gewerblichen Abbau der Bodenschätze im Untersuchungsgebiet entstand. Außerdem können aus Schriftquellen des 19. Jahrhunderts Hinweise auf die angebauten Getreidearten und den Ertrag gewonnen werden.

Auf der Karte ist zu erkennen, dass der Großteil des Maifelds im 19. Jh. durch zusammenhängende Ackerflächen geprägt war. Wald kam nur an den Talhängen der größeren Bäche vor, auch Weideflächen treten hinter den Feldflächen deutlich zurück. Es ist allerdings davon auszugehen, dass sich in den flachen Tälern der kleineren Bäche ebenfalls Weideflächen befanden, die nicht auf der Kartenumzeichnung eingetragen sind.¹⁴⁷ In der Statistik der Bodennutzung in der Rheinprovinz von 1828 wird angeführt, dass im Kreis Mayen knapp 60 % der Fläche als Ackerland genutzt wurde.¹⁴⁸ Im Untersuchungsgebiet lag der Anteil an Ackerland aber noch darüber. In der Kombination beider Quellen kann also angenommen werden, dass etwa 75-80 % des Untersuchungsgebietes ackerbaulich genutzt wurde.

Da die geringen Waldbestände vermutlich nach kurzer Zeit abgeholzt waren, weil vor allem die nahegelegene Keramikmanufaktur in Mayen einen großen Brennholzbedarf hatte und die Wiesenflächen im Allgemeinen zu klein waren, um Viehwirtschaft in lohnenswertem Maße zu betreiben¹⁴⁹, wird Ackerbau die hauptsächliche Wirtschaftsform auf dem Maifeld gewesen sein. Im Gegensatz zur

¹⁴⁷ Eine digitale Kopie der Originalkarte ist im Geoportal von Rheinland-Pfalz zu finden. Diese ist zwar frei skalierbar und daher genauer, aber durch ein unglückliches Design der Website leider nicht in Kopie zu verwenden (Akça o. J.).

¹⁴⁸ Busch u.a. 1985, 23 Tab. 4.

¹⁴⁹ Giljohann 2017, 37.

Pellenz wurde hier nämlich auch kein Rohstoffabbau in nennenswertem Maße betrieben.¹⁵⁰

Über die angebauten Getreidesorten gibt es leider für das Maifeld keine Hinweise, da aufgrund fehlender Grabungsergebnisse keine Informationen über feststellbare Reste von pflanzlichen Produkten bekannt sind. Im 19. Jh. war Roggen das Hauptgetreide im Kreis Mayen.¹⁵¹ Ein Anbau dieses Getreides in Reinkultur ist allerdings im gesamten Rheinland für die Römerzeit nicht nachgewiesen.¹⁵² Dies könnte daran gelegen haben, dass es als minderwertiges Getreide galt.¹⁵³ Wahrscheinlich wurden daher Dinkel, Gerste und Weizen als Hauptgetreide auf dem Maifeld angebaut, wie es für das Rheinland nachgewiesen werden konnte.¹⁵⁴

7.1 Größe der Wirtschaftsflächen

Unter der Annahme, dass 75-80 % der Fläche des Untersuchungsgebietes (114-121,6 km²) ackerbaulich genutzt wurden, wäre bei der momentanen Anzahl an Fundstellen mit Siedlungsbefunden jeder *Villa rustica* eine Wirtschaftsfläche zwischen 250 ha und 270 ha zuzuweisen, bei der Einberechnung der nicht kartierten Fundorte zwischen 165 ha und 176 ha. Diese Zahlen sind in beiden Fällen für die Bewirtschaftung von Hand zu groß. R. Giljohann rechnet für die benachbarte Pellenz mit zwei Villenanlagen pro Quadratkilometer¹⁵⁵, was deutlich plausibler erscheint und aufgrund der räumlichen Nähe wohl auch auf das Besiedlungsbild des Maifelds übertragbar wäre. Somit wären einer Siedlungsstelle zwischen 37,5 ha und 41,5 ha zuzuweisen, was die durchschnittliche *Villa rustica* auf dem Maifeld der Gruppe der kleineren Wirtschaftsbetriebe nach K. Wendt und A. Zimmermann mit maximal 50 ha Land zuordnen würde.¹⁵⁶ Dies passt zu der Einordnung von A. v. Berg, dass an Mittelrhein und Mosel hauptsächlich kleine und mittlere Betriebe dieser Art vorkamen.¹⁵⁷

Unter der Prämisse, dass die in Kapitel 6.3.2 beschriebenen auffälligen Unterschiede der Siedlungsabstände im nördlichen und südlichen Arbeitsgebiet annähernd tatsächliche Verhältnisse widerspiegeln, und nicht forschungsgeschichtlich bedingt sind, kann allerdings angenommen werden, dass im südlichen Maifeld *Villae rusticae* mit deutlich größeren Wirtschaftsbereichen gelegen haben könnten, als im nördlichen, was auch zu der hier besseren Bodengüte passen würde.¹⁵⁸ Ein Abstand von 1000-1500m zwischen zwei derartiger Anlagen deutet nämlich auf eine Betriebsfläche von bis zu 100 ha pro *Villa rustica* hin.¹⁵⁹

7.2 Überlegungen zum Getreideertrag

Es soll zunächst betont werden, dass die folgenden Überlegungen hypothetischer Natur sind, da viele Faktoren zu einer genauen Berechnung des Getreideertrags nicht bekannt sind. So sind genaue Zahlen über die tatsächlich als Ackerland genutzten Flächen zur römischen Zeit nicht zu treffen. Auch gab es noch

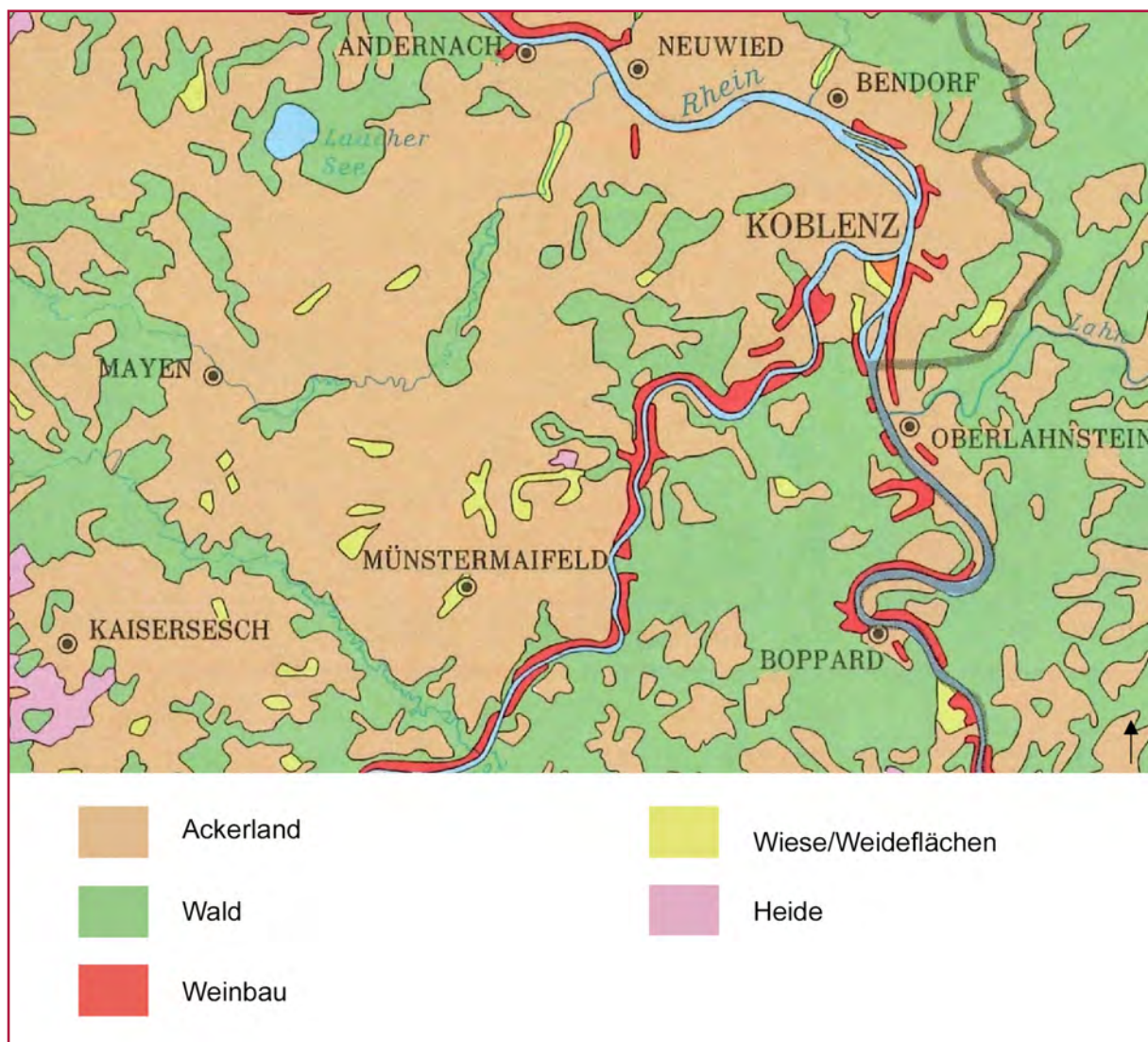


Abb. 14 Landnutzung im Maifeld und angrenzender Gebiete (Umzeichnung der Kartenaufnahme der Rheinlande von Tranchot und v. Müffling (1803-1820). (Zeichnung: Erschens-Kroll 1989).

keinen leistungsfähigen Dünger, um die nötigen Brachzeiten zur Bodenregeneration zu verkürzen. In jedem Fall musste daher, um ein Auslaugen des Bodens zu verhindern, der Ackerfläche etwa alle zwei Jahre eine Regenerationspause in Form von Brachzeit oder durch Fruchtwechsel, zum Beispiel durch die Bestellung mit Erbsen, Klee oder Lupinen, eingeräumt werden. Daher stand pro Jahr wohl nur etwa die Hälfte der Ackerflächen für den Getreideanbau zur Verfügung.¹⁶⁰

Als weiterer Unsicherheitsfaktor ist zu bedenken, dass der Ertrag der damaligen Getreidesorten aufgrund von Modifikationen in Bezug auf Krankheitsresistenz und Ertrag nur schwer mit dem heutigen

¹⁵⁰ Siehe Kap. 6.5.

¹⁵¹ Giljohann 2017, 37.

¹⁵² Knörzer/Gerlach 1999, 94.

¹⁵³ Giljohann 2017, 38.

¹⁵⁴ Knörzer/Gerlach 1999, 93 u. 94.

¹⁵⁵ Giljohann 2017, 40.

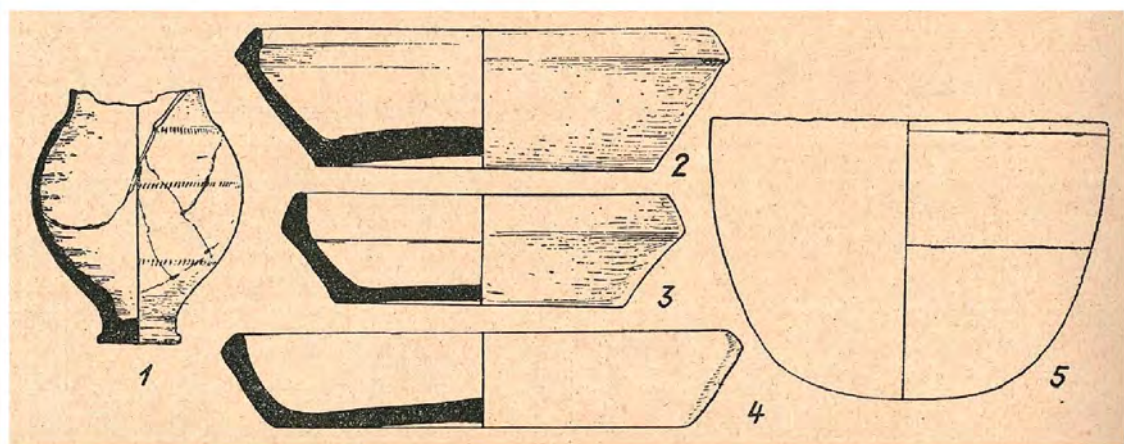
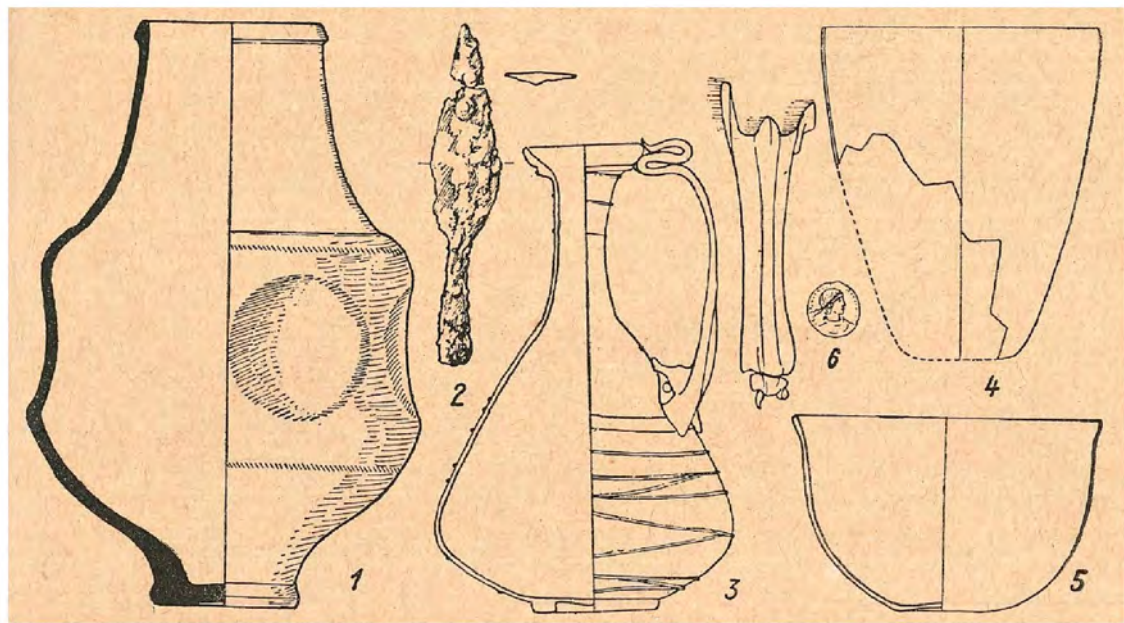
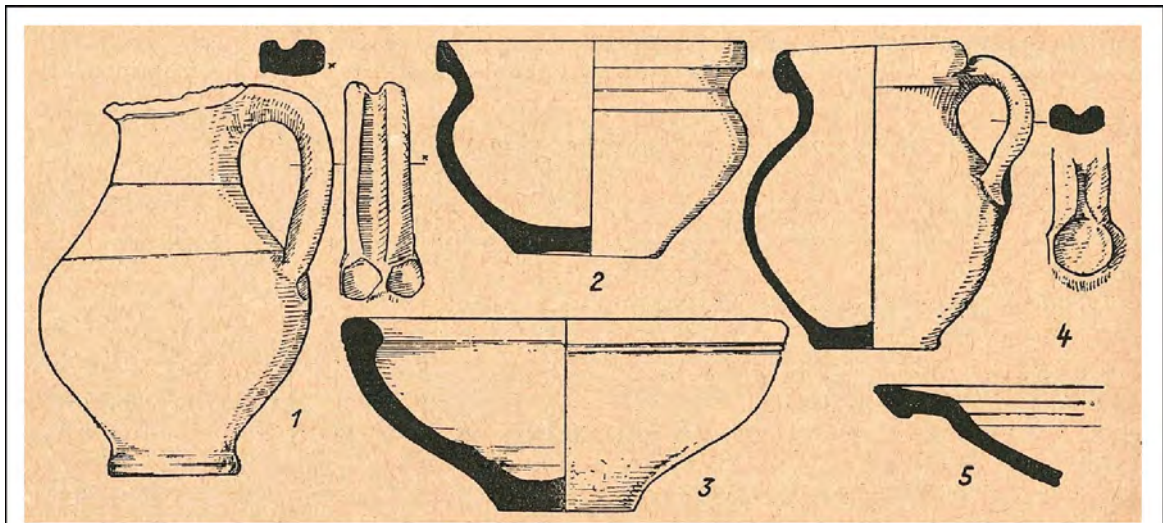
¹⁵⁶ Wendt/Zimmermann 2008, 201-204 und Kapitel 6.1.1.1.

¹⁵⁷ v. Berg 1994, 100 und Kapitel 6.1.1.1.

¹⁵⁸ Siehe Kapitel 6.5.

¹⁵⁹ Stinsky 2015, 196.

¹⁶⁰ Giljohann 2017, 39.



zu vergleichen ist.¹⁶¹ Auch sind keine Zahlen zum Mischverhältnis im Anbau der drei Kulturpflanzen zu ermitteln. Hierzu werden die von P. Rothenhöfer errechneten Ertragszahlen der drei Hauptgetreidesorten Dinkel, Gerste und Weizen verwendet.¹⁶² Aus der Berechnung geht hervor, dass pro Jahr theoretisch zwischen mindestens 2.280 t und maximal 21.888 t Getreide auf dem Maifeld erwirtschaftet werden konnten. Von diesen Zahlen muss noch ein Drittel abgezogen werden, um das zurückbehaltene Saatgut zu bedenken.¹⁶³ Somit blieben zwischen 1.520 t und 14.592 t Getreide pro Jahr übrig, der für die Versorgung der Bevölkerung aufgewendet werden konnte.

Berechnungen anhand von Angaben aus dem Bereich der römischen Heereslogistik haben ergeben, dass für die Ernährung eines arbeitenden Mannes pro Tag etwa 1 kg Getreide benötigt wurde.¹⁶⁴ Unter Berücksichtigung dieser Zahl hätten mit dem auf dem Maifeld erwirtschafteten Getreide mindestens 4.164 und maximal 39.978 Menschen versorgt werden können.

◀ **Taf. 8** - »Mühlenpfad«, Polch-Ruitsch.
Oben - 1-2: Grab 23, 3: Grab 31, 4-5: Grab 30; o. M.
Mitte - 1-6: Grab 32; o. M.
Unten - 1: Grab 39, 2-3: Grab 36, 4-5: Grab 33; o. M.
(Zeichnung: Haberey 1948, Abb. 53-55).

¹⁶¹ Giljohann 2017, 39 u. 40.

¹⁶² Rothenhöfer 2005, 56. P. Rothenhöfer rechnet als Ertrag für Dinkel mit 0,9-3,6 t/ha, für Gerste mit 0,4-2 t/ha und für Weizen mit 0,4-1,8 t/ha. Die Spanne reicht von schlechten zu guten Jahren.

¹⁶³ Giljohann 2017, 40.

¹⁶⁴ Kreuz 1995, 80 und Rothenhöfer 2005, 56.

8. Überlegungen zur Bevölkerungsgröße und Bevölkerungsdichte

Die Bevölkerungsgröße in einem Gebiet kann anhand der Gräberfelder annähernd genau berechnet werden. Allerdings fließen in diese Berechnung erneut einige Unsicherheitsfaktoren mit ein. So ist relativ unwahrscheinlich, dass alle Siedlungsstellen in einem Gebiet gleichzeitig belegt waren oder, dass alle Fundstellen bekannt sind. Es sollte auch darauf geachtet werden, dass die Überlegungen nur für den Zeitraum der größten Besiedlungsdichte angestellt werden.¹⁶⁵ Für die nachfolgenden Überlegungen gilt also erneut die Annahme, dass alle Fundstellen mit Siedlungsbefunden im Gebiet eine eigene *Villa rustica* darstellen und diese gleichzeitig im 2. Jh. n. Chr. belegt waren.

Für das Gräberfeld 11 (»Auf der Höll«) bei Kalt wurden bereits von J. Mergen Berechnungen zur Anzahl der Bewohner der zugehörigen *Villa rustica* durchgeführt. Er errechnete eine Zahl zwischen ein und zwei Personen pro Generation für die Zugehörige Siedung, was auf eine kleine Bestattungsgemeinschaft, wahrscheinlich eine Familie schließen lässt.¹⁶⁶ Bei den übrigen Gräberfeldern, die im 2. Jh. in Benutzung waren und die nahezu vollständig aufgedeckt wurden (Kat.-Nr. 4, 17 und 23), liegen die Zahlen ähnlich zwischen ein bis vier Personen pro Generation.¹⁶⁷ Dies passt dazu, dass für das Maifeld vorwiegend kleine und mittlere Villenanlagen angenommen werden, da für diese eine Bewohnerzahl von 10-20 Personen angenommen wird.¹⁶⁸

Diese Annahmen führen dazu, dass sich die ungefähre Bevölkerungsgröße auf dem Maifeld für das 2. Jh. n. Chr. auf 690 bis 1.380 Personen festlegen lässt, wenn alle Siedlungsstellen, auch die nicht verorteten, in die Rechnung miteingeschlossen werden. Das ergibt eine Bevölkerungsdichte von 4,5 bis 9 Einwohnern/km², welche unter der durchschnittlichen Bevölkerungsdichte für die gallischen und germanischen Provinzen im 2. Jh. n. Chr. von 13-15 Einwoh-

¹⁶⁵ Glaser 1994, 85.

¹⁶⁶ Mergen 2015, 284.

¹⁶⁷ Berechnung nach Glaser 1994, 84.

¹⁶⁸ Giljohann 2017, 40 und Wendt/
Zimmermann 2008, 202.

nern/km² läge¹⁶⁹, mit der Einschränkung, dass diese Zahl durch weitere zu erwartende Fundstellen sicherlich noch nach oben korrigiert werden kann.

Im Vergleich mit der Personenzahl, die durch das potentiell zu erwirtschaftende Getreide auf dem Maifeld versorgt werden könnte, fällt auf, dass ein nicht unwesentlicher Überschuss an Getreide pro Jahr anderweitig Verwendung finden könnte. R. Giljohann gibt an, dass die Einwohner der Pellenz mitsamt der Steinbrucharbeiter und der Bewohner der beiden nächstgelegenen *vici* Mayen und Andernach mit dem jährlichen Getreideertrag allein dieses Landstriches nur bei mindestens durchschnittlicher Ernte völlig versorgt werden könnten.¹⁷⁰ Mit den potentiellen Getreideproduktionszahlen des sich anschließenden Maifelds wäre die Versorgung der gesamten Region also durchaus auch bei mäßiger Ernte als gesichert anzusehen. Zusätzlich wäre noch ausreichend Getreide übrig gewesen, um es als Handelsgut einzusetzen und über die Römerstraßen sowie Rhein und Mosel zu verhandeln und somit die Wirtschaftsgrundlage der Region zu bilden.

¹⁶⁹ Gleser 2016, 709.

¹⁷⁰ Giljohann 2017, 41.

9. Zusammenfassung und Ausblick

Das im nördlichen Rheinland-Pfalz gelegene Maifeld wurde mit dieser Arbeit zum ersten Mal in größerem Umfang auf siedlungs- und landschaftsarchäologische Aspekte seiner römischen Besiedlung hin untersucht. Obschon erste Funde bereits im 19. Jahrhundert bekannt wurden, kam es bislang nicht zu einer größeren Gesamtbetrachtung der Region, sondern nur zu einzelnen Teilbetrachtungen oder Auswertungen einiger kleinerer Fundplätze.

Anhand von Fundmeldungen und Literaturverweisen konnten für das 152 km² große Arbeitsgebiet insgesamt 157 einzelne Fundstellen ermittelt werden, die auf ihre Gesamtheit gesehen einen sehr guten Einblick in die Besiedlungsstrukturen der Region ermöglichen. Ein Großteil dieser Fundstellen wurde im 20. Jahrhundert aufgedeckt, teilweise allerdings schon zu Beginn dieses Zeitabschnitts, sodass eindeutige Beschreibungen der Funde und Befunde sowie genaue Lagebezeichnungen der Fundstellen leider fehlen. Daher konnten im weiteren Verlauf nur 99 der 157 Fundstellen in eine Fundstellenkarte mitaufgenommen werden. Die beschreibenden und einordnenden Abschnitte dieser Arbeit beziehen sich daher auch größtenteils nur auf diese 99 kartierten Fundstellen.

Insgesamt bilden die Fundstellen mit Siedlungsbefunden mit 45 kartierten Nachweisen und 69 Nachweisen gesamt die größte Gruppe. Hier handelte es sich wohl größtenteils um die für die nördlichen Provinzen typische Siedlungsform der *Villa rustica*, obschon nur für zwölf Fundstellen diese Deutung als sicher anzusehen ist. Die Abstände zwischen zwei nächstgelegenen Siedlungsstellen betragen nach dem aus der Literatur zu erschließenden Wissenstand durchschnittlich 940 m, allerdings waren die Abstände insgesamt wohl im nördlichen Maifeld deutlich geringer, als im südlichen. Dies könnte auch mit den Bodenverhältnissen zusammenliegen. Die Größe der Anlagen und ihrer Wirtschaftsflächen war leider nicht genau zu er-

mitteln, allerdings ist davon auszugehen, dass im Untersuchungsgebiet hauptsächlich kleine bis mittlere Anlagen vorkamen, vermutlich mit größeren im südlichen Teil. Für zwei Fundplätze ist eine Deutung als Höhenbefestigung beziehungsweise Höhensiedlung anzunehmen. Die Besiedlungsdichte lag somit bei etwa 0,3-0,5 Siedlungsstellen/km², was sehr gering erscheint.

Die zweitgrößte Fundstellengruppe wird durch die Grabbefunde gebildet. Die insgesamt 56 Fundstellen, davon 36 kartiert, umfassen 215 gesicherte Grabstellen. Der Großteil dieser Gräber ist als Brandbestattung angelegt, nur weniger als ein Drittel sind spätrömische Körperbestattungen. 19 Gräber/Gräberfelder konnten einer Siedlungsstelle zugeordnet werden. In Kombination der Gräberzahl und der Zahl der Siedlungsbefunde kann die durchschnittliche Bewohnerzahl einer Siedlungsstelle mit 10-20 angenommen und die Bevölkerungsdichte mit 4,5-9 Einwohnern/km² berechnet werden.

Die restlichen Fundstellen sind Einzelfunde (12 kartiert/22 gesamt), Nachweise von Wasserleitungen (4/5), Straßen (1/4) und ein Heiligtum. Besonders die geringe Zahl der Fundstellen mit Straßenresten verwundert, da drei Römerstraßen durch das Untersuchungsgebiet verliefen.

Da eine Datierung nur für 29 der kartierten Fundstellen angegeben wurde, sind belastbare chronologische Aussagen für die Besiedlung des Maifelds nicht zu treffen und stellen ein Desiderat der zukünftigen Forschung dar. Es kann aber als sicher angesehen werden, dass im gesamten Gebiet durchgängig vom 1.-5. Jh. n. Chr. gesiedelt wurde, da die datierten Fundstellen in alle Abschnitte dieser Zeitspanne hineinreichen. Zumindest für den Raum um Polch kann angenommen werden, dass eine Besiedlungskontinuität vom 1.-5. Jh. n. Chr. vorlag. Die Kartierung der Fundstellen zeigt zudem eine deutliche Häufung von Fundstellen im nördlichen Untersuchungsgebiet um Polch, was diesen Teil des Maifelds als bevorzugten Siedlungsraum auszeichnet.

Die naturräumlichen Gegebenheiten sind im Maifeld als ideal für eine flächendeckende Besiedlung anzusehen. Die sanftwellige Landschaft weist ein relativ mildes Klima auf und wird nur selten durch Extremwetterereignisse wie Starkregen oder massiven Kälteeinbruch beeinflusst. Zudem ist die Wasserversorgung aufgrund vieler Bäche und Quellen im gesamten Untersuchungsgebiet gesichert. Die Böden gelten größtenteils als sehr fruchtbar und leicht zu bearbeiten, da sie zum einen auf Löss, zum anderen auf vulkanischem Bims basieren und durch deren Verwitterungsprodukte gebildet werden. Durchweg die besten Böden finden sich im südlichen und südöstlichen Untersuchungsgebiet.

Es ist anzunehmen, dass das Maifeld aufgrund seiner landwirtschaftlichen Eignung ausreichend Getreide produzieren konnte, um, zusammen mit den landwirtschaftlichen Betrieben der Pellenz, die gesamte Region versorgen zu können und darüber hinaus noch Getreide für den Handel übrig blieb.

Das Maifeld bietet ein ungeheures Potential, die Erkenntnisse über die römische Besiedlung von ackerbaugünstigen Regionen im Hinterland der militärischen, wirtschaftlichen und zivilen Zentren an den größeren Flüssen im Rheinland und in sonstigen Teilen der römischen Provinzen nördlich der Alpen zu erweitern. Dazu ist allerdings zum einen eine Aufarbeitung der früh publizierten Fundstellen und des Fundmaterials, zum anderen die gezielte Untersuchung des Gebietes auf weitere noch unbekannte Fundstellen hin, nötig. Zumindest eine flächendeckende Prospektion wäre mit den »neuen« non-invasiven Methoden verhältnismäßig einfach durchzuführen und weniger zeit- und personalaufwendig, wie die Aufarbeitung der Altbefunde, und hätte einen großen Nutzen für den Erkenntnisstand des Gebietes. Da die Pellenz im Verhältnis zum Maifeld sehr gut erforscht ist, wäre es sinnvoll, die Forschungstätigkeit von dort weiter nach Süden auszuweiten. In diesem Fall wären in den nächsten Jahren sicherlich spannende neue Entdeckungen und Erkenntnisse zu erwarten.

Literaturverzeichnis

- Adenauer u.a. 1985 H. Adenauer/J. Busley/H. Neu, Die Kunstdenkmäler des Kreises Mayen. Die Kunstdenkmäler der Ämter Mayen-Stadt und Mayen-Land, Münstermaifeld, Niermending und Polch, Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 17.2 (Düsseldorf 1985).
- Akça o. J. A. Akça (Verantw.), Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und von Müffling (1803 - 1820), o. J. URL: <<https://www.geoportal.rlp.de/mapbender/extensions/mobilemap2/index.html?layerid=49369>> (15.01.2020)
- aus'm Weerth 1864 E. aus'm Weerth, Die römische Villa bei Allenz im Maiengau. Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 36, 1864, 55-71.
- Back 1989 U. Back, Frühmittelalterliche Grabfunde beiderseits der unteren Mosel. BAR International Series 532 (Oxford 1989).
- v. Berg 1994 A. v. Berg, Archäologie im Luftbild an Mittelrhein und Mosel. Archäologie an Mittelrhein und Mosel 9 (Koblenz 1994).
- v. Berg 2003 A. von Berg, Die Gemarkung Münstermaifeld in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. in: B. Koll (Hrsg.), Münstermaifeld. Die Stadt auf dem Berge (Koblenz 2003) 13-32.
- v. Berg u.a. o. J. A. von Berg/C. A. Jost/W. Baumann, Archäologie. Ausgesuchte Funde vom Mittelrhein, Archäologie an Mittelrhein und Mosel 20 (Koblenz o. J.).

- v. Berg/Wegner 1990 A. von Berg/H.-H. Wegner, Ausgrabungen, Funde und Befunde im Bezirk Koblenz. Trierer Zeitschrift Bh. 12 = Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 2, 1990, 249-357.
- v. Berg/Wegner 1992 A. von Berg/H.-H. Wegner, Ausgrabungen, Funde und Befunde im Bezirk Koblenz. Trierer Zeitschr. Bh. 14 = Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 3, 1992, 377-556.
- v. Berg/Wegner 1995 A. von Berg/H.-H. Wegner, Ausgrabungen, Funde und Befunde im Bezirk Koblenz. Trierer Zeitschrift Bh. 20 = Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 4, 1995, 333-469.
- v. Berg/Wegner 2011 A. v. Berg/H.-H. Wegner, Archäologische Ausgrabungen, Funde und Befunde in der Region Mittelrhein. Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 17, 2011, 393-482.
- Beyer-Rotthoff/Luik 2007 B. Beyer-Rotthoff/M. Luik, Wirtschaft in römischer Zeit. Geschichtlicher Atlas der Rheinlande Bh. III/3-4 = Publ. d. Gesellschaft. f. Rhein. Geschichtskunde XII. Abt. 1b N.F. 10. Lfrg. (Bonn 2007).
- Brunnacker 1994 K. Brunnacker, Bodenkunde und Siedlungswesen nördlich der Alpen (in den römischen Rhein-Donauprovinzen vom 1. bis 5. Jh. n. Chr.). In: H. Bender/H. Wolff (Hg.), Ländliche Besiedlung und Landschaft in den Rhein-Donau-Provinzen des Römischen Reiches. Passauer Universitätsschr. z. Arch. 2 (Espelkamp 1994) 1-5.
- Busch u.a. 1985 U. Busch/C. Erschens-Kroll/V. Henn/G. Löffler, Bodennutzung um 1820 und 1980. Geschichtlicher Atlas d. Rheinlande Bh. IV/4.1 –IV/4.3 = Publ. d. Gesellschaft. f. Rhein. Geschichtskunde XII. Abt. 1b N.F. (Köln 1985).
- Cüppers 1990 H. Cüppers (Hg.), Die Römer in Rheinland-Pfalz (Stuttgart 1990).
- Döhner/Grunwald 2018 G. Döhner/L. Grunwald, Mayener Keramikproduktion und Töpferofentechnologie von der römischen Epoche bis in das Spätmittelalter. In: H. Stadler/L. Obajes (Hg.), Keramik zwischen Werbung, Propaganda und praktischem Gebrauch.

- Beitr. 50. Internat. Symp. Keramikforschung Innsbruck 2017 (Innsbruck 2018) 63-82.
- Erschens-Kroll 1989 Ch. Erschens-Kroll, Bodennutzung um 1820. Geschichtlicher Atlas der Rheinlande IV.4 = Publ. d. Gesellsch. f. Rhein. Geschichtskunde XII Abt. 1a N.F. (Köln 1989).
- Esser 1882 Esser, Miscellen. Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 72, 1882, 131-132.
- Freudenberg 1873 J. Freudenberg, Miscellen. Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 53/54, 1873, 309 u. 310.
- Gappenach 1960 H. Gappenach, Münstermaifeld in Vergangenheit und Gegenwart. In: H. Gappenach (Hg.), Münstermaifelder Heimatbuch (Münstermaifeld 1960) 11-23.
- Giljohann 2017 R. Giljohann, Die römische Besiedlung im Umland der antiken Tuffbergwerke am Laacher See-Vulkan. RGZM Monographien 140 = Vulkanparkforschungen 12 (Mainz 2017).
- Gilles 1985 K.-J. Gilles, Spätromische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. Trierer Zeitschrift Bh. 7 (Trier 1985).
- Glaser 1994 M. Glaser, Römerzeitliche Siedlungsreste in den Kreisen St. Wendel und Neunkirchen (Saarbrücken 1994).
- Gleser 2016 R. Gleser, Bevölkerungszahlen der keltischen und der römischen Welt. In: H. Schwarzer/H.-H. Nieswand (Hg.), »Man kann es sich nicht prächtig genug vorstellen! « Festschr. f. Dieter Salzmann zum 65. Geburtstag, Band 2 (Marsberg/Padberg 2016) 707-718.
- Gringmuth-Dalmer/
Altermann 1985 E. Gringmuth-Dalmer/M. Altermann, Zum Boden als Standortfaktor ur- und frühgeschichtlicher Siedlungen. Jahresschr. f. mitteldt. Vorgesch. 68, 1985, 339-355.
- Grunwald 1997 L. Grunwald, Das Moselmündungsgebiet zwischen Spätantike und Frühmittelalter. Ber. zur Arch. Mittelrhein und Mosel 5 = Trierer Zeitschr. Beih. 23, 1997, 309-331.
- Grunwald 2007 L. Grunwald, Das fränkische Gräberfeld

- von Koblenz-Lay. Ber. Arch. Mittelrhein und Mosel 12, 2007, 247-334.
- Grunwald 2008 L. Grunwald, Die Entstehung der Luftbildarchäologie im Raum Mayen-Koblenz. Plaidter Blätter 6, 2008, 69-87.
- Haberey 1948 W. Haberey, Gräber und Bergbefestigung aus spätrömischer Zeit bei Polch-Ruitsch. Bonner Jahrbücher 148, 1948, 439-448.
- Hagen 1923 J. Hagen, Die Römerstraßen der Rheinprovinz. Erläuterungen zum Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz 8 = Publ. d. Gesellsch. f. Rhein. Geschichtskunde 12 (Bonn, Leipzig 1923).
- Hagen 1931 J. Hagen, Die Römerstraßen der Rheinprovinz. Erläuterungen zum Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz 8 = Publ. d. Gesellsch. f. Rhein. Geschichtskunde 12²(Bonn 1931).
- Henrich 2006 P. Henrich, Die römische Besiedlung in der westlichen Vulkaneifel. Trierer ZS Beih. 30 (Trier 2006).
- Henrich/Mischka 2012 P. Henrich/C. Mischka, Römische Villen in der westlichen Vulkaneifel. Untersuchungen zur regionalen Raumplanung. In: M. Gründewald/S. Wenzel (Hg.), Römische Landnutzung in der Eifel. Neue Ausgrabungen und Forschungen, Tagung Mayen 2011, RGZM Tagungen 16 (Mainz 2012) 327-342.
- Hörter 1930 P. Hörter, Der Kreis Mayen in ur- und frühgeschichtlicher Zeit²(Mayen 1930).
- Hörter 2018a P. Hörter, Fundberichte des Geschichts- und Altertumsvereins Mayen. Buch-Nr. I 1904-1913, Grundlagen zur Heimatkunde 14 (Mayen 2018).
- Hörter 2018b P. Hörter, Fundberichte des Geschichts- und Altertumsvereins Mayen. Buch-Nr. II 1914-1927, Grundlagen zur Heimatkunde 15 (Mayen 2018).
- Hörter/Scherf 2018 P. Hörter/F. Hörter/P. Scherf, Fundberichte des Geschichts- und Altertumsvereins Mayen. Buch-Nr. III 1927-1966 [1994], Grundlagen zur Heimatkunde 16 (Mayen 2018).
- Hunold 2011 A. Hunold, Die Befestigung auf dem Katzenberg bei Mayen und die spätrömischen Höhenbefestigungen in Nordgalli-

- en. RGZM Monographien 88 = Vulkanparkforschungen 8 (Mainz 2011).
- Hürter o. J. a M. Hürter, Mein Kreis, meine Stadt. Kehrig, o.J. URL: <<http://www.infothek.statistik.rlp.de/MeineHeimat/content.aspx?id=103&l=3&g=0713703043&tp=8191>> (19.12.2019)
- Hürter o. J. b M. Hürter, Mein Kreis, meine Stadt. Verbandsgemeinde Münstermaifeld, o.J. URL: <<http://www.infothek.statistik.rlp.de/MeineHeimat/index.aspx?id=103&l=3&tp=8191&g=0713702>> (19.12.2019)
- Knörzer/Gerlach 1999 K.-H. Knörzer/R. Gerlach, Geschichte der Nahrungs- und Nutzpflanzen im Rheinland. In: K.-H. Knörzer u.a., PflanzenSpuren. Archäobotanik im Rheinland: Agrarlandschaft und Nutzpflanzen im Wandel der Zeiten, Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 10, 1999, 67-127.
- Königl. Stat. Bureau 1888 Königl. Stat. Bureau (Bearb.), Gemeindelexikon für die Provinz Rheinland auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 1. Dezember 1885 und andere amtlicher Quellen. Gemeindelexikon für das Königreich Preußen XII (Berlin 1888).
- Kreuz 1994/95 A. Kreuz, Landwirtschaft und ihre ökologischen Grundlagen in den Jahrhunderten um Christi Geburt: zum Stand der naturwissenschaftlichen Untersuchungen in Hessen. Ber. Komm. f. Arch. Landesf. Hessen 3, 1994/95, 59-91.
- Lehner 1916 H. Lehner, Bericht über die Tätigkeit der Provinzialmuseen in der Zeit vom 1. April 1912 bis 31. März 1913. Teil 1: Bonn, Bonner Jahrbücher 123, Beilage, 1916, 70-86.
- Lehner 1922 H. Lehner, Bericht über die Verwaltung des Provinzialmuseums in Bonn vom 1. April 1920 bis 31. März 1921. Bonner Jahrbücher 127, 1922, 265-274.
- Lehner 1927 H. Lehner, Bericht über die Tätigkeit des Provinzialmuseums in Bonn in der Zeit vom 1.4.1926 bis 31.3.1927. Bonner Jahrbücher 132, 1927, 260-304.
- Lehner 1928 H. Lehner, Bericht über die Tätigkeit des Provinzialmuseums in Bonn in der Zeit

- vom 1.4.1927 bis 31.3.1928. Bonner Jahrbücher 133, 1928, 253-294.
- Lehner 1929 H. Lehner, Bericht über die Tätigkeit des Provinzialmuseums in Bonn in der Zeit vom 1.4.1928 bis 31.3.1929. Bonner Jahrbücher 134, 1929, 134-181.
- Lehner 1930 H. Lehner, Bericht über die Tätigkeit des Provinzialmuseums in Bonn in der Zeit vom 1.4.1929 bis 31.3.1930. Bonner Jahrbücher 135, 1930, 168-200.
- Mergen 2015 J. Mergen, Kalter Leichenbrand. Das römische Gräberfeld Auf der Höll, Bonner Jahrbücher 215, 2015, 263-310.
- Meurers-Baalke u.a. 1999 J. Meurers-Baalke u.a., Landschafts- und Siedlungsgeschichte des Rheinlandes. In: K.-H. Knörzer u.a., PflanzenSpuren. Archäobotanik im Rheinland: Agrarlandschaft und Nutzpflanzen im Wandel der Zeiten, Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 10, 1999, 11-66.
- Meynen u.a. 1962 E. Meynen u.a. (Hg.), Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. Band 1 (Bad Godesberg 1962).
- Oelmann 1932 F. Oelmann, Bericht über die Tätigkeit des Provinzialmuseums in Bonn vom 1. April 1930 bis 31. März 1931. Bonner Jahrbücher 136/137, 1932, 273-311.
- Oelmann 1933 F. Oelmann, Bericht über die Tätigkeit des Provinzialmuseums in Bonn vom 1. April 1932 bis 31. März 1933. Bonner Jahrbücher 138, 1933, 153-164.
- Oelmann 1936 F. Oelmann, Bericht über die Tätigkeit des Landesmuseums in Bonn in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935. Bonner Jahrbücher 140/41, 1936, 429-498.
- Oelmann 1937 F. Oelmann, Bericht über die Tätigkeit des Landesmuseums in Bonn in der Zeit vom 1. April 1935 bis zum 31. März 1936. Bonner Jahrbücher 142, 1937, 189-352.
- Oelmann 1938/39 F. Oelmann, Bericht über die Tätigkeit des Landesmuseums in Bonn in der Zeit vom 1. April 1937 bis zum 31. März 1938. Bonner Jahrbücher 143/44, 1938/39, 329-452.
- Oelmann 1940 F. Oelmann, Bericht über die Tätigkeit des Landesmuseums in Bonn in der Zeit

- vom 1. April 1938 bis 31. März 1939. Bonner Jahrbücher 145, 1940, 191-366.
- Oelmann 1941 F. Oelmann, Bericht über die Tätigkeit des Landesmuseums in Bonn in der Zeit vom 1. April 1939 bis 31. Dezember 1940. Bonner Jahrbücher 146, 1941, 207-420.
- Oelmann 1948 F. Oelmann, Bericht über die Tätigkeit des Landesmuseums in Bonn in der Zeit vom 1. Januar 1941 bis 31. Dezember 1945. Bonner Jahrbücher 148, 1948, 314-455.
- Pfeiffer 1928 A. Pfeiffer, Das Maifeld. Die Natur der Landschaft, Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens 85 (Bonn 1928).
- Rothenhöfer 2005 P. Rothenhöfer, Die Wirtschaftsstrukturen im südlichen Niedergermanien. Untersuchungen zur Entwicklung eines Wirtschaftsraumes an der Peripherie des Imperium Romanum, KSARP 7 (Rahden/Westf. 2005).
- Scherf/Geberts 2018 P. Scherf/F. Geberts, Fundberichte des Eifelmuseums Mayen. Buch IV 1969-1976, Grundlagen zur Heimatkunde 17 (Mayen 2018).
- Schmitt 1875 Schmitt, Miscellen. Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 55/56, 1875, 225-227.
- Schumacher 1913/14 K. Schumacher, Beiträge zur Topographie und Geschichte der Rheinlande IV. Mainzer ZS 8/9, 1913/14, 97-110.
- Stinsky 2015 A. Stinsky, Landschaftsarchäologische Untersuchungen zur römerzeitlichen Besiedlung im Umland von Bliesbruck-Reinheim –Ein Vorbericht. In: M. Koch (Hg.), Archäologentage Otzenhausen. Symp. Otzenhausen 2014, Archäologentage Otzenhausen 1 (Nonnweiler 2015) 189-210.
- W. 1860 W., Miscellen. Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 29/30, 1860.
- Wegner 1986 H.-H. Wegner, Das Gemeindegebiet von Polch in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. In: F.-J. Heyen (Hrsg.), Polch im Maifeld. Geschichte und Gegenwart.

- (Polch 1986)1-16.
- Wegner 1996 H.-H. Wegner, Die römische Villa von Pillig. In: Gemeinde Pillig (Hg.), Dorf- und Bildchronik Pillig (Bad Breisig 1996) 14-19.
- Wegner 2006 H.-H. Wegner, Archäologische Ausgrabungen, Funde und Befunde in der Region Mittelrhein. Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 11, 2006, 377-470.
- Wegner 2007 H.-H. Wegner, Archäologische Ausgrabungen, Funde und Befunde in der Region Mittelrhein. Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 12, 2007, 355-466.
- Wegner u.a. 2005 H.-H. Wegner / M. Baales / M. Mohr, Archäologische Ausgrabungen, Funde und Befunde in der Region Mittelrhein. Trierer Zeitschrift Bh. 29 = Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 10, 2005, 399-544.
- Wendt/Zimmermann 2008 K. P. Wendt/A. Zimmermann, Bevölkerungsdichte und Landnutzung in den germanischen Provinzen des Römischen Reiches im 2. Jahrhundert A. D. Ein Beitrag zur Landschaftsarchäologie, Germania 86, 2008, 191-226.
- Wenzel 2014 S. Wenzel, Vom Steinbruch zum Fernhandel. Untersuchungen zum Schwerlasttransport auf kleinen Gewässern. In: H. Kennecke, Der Rhein als europäische Verkehrsachse. Die Römerzeit, Bonner Beiträge 16 (Bonn 2014) 229-258.
- Wieber o. J. G. Wieber (Verantw.), Bodenübersichtskarte Rheinland-Pfalz (BK50). BFD 200, Bodengroßlandschaft (BGL), o. J. URL: <https://mapclient.lgb-rlp.de/?app=lgb&view_id=17> (15.01.2020).

Kartengrundlage für die Kartierung: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, 2020.

Katalog

Der folgende Katalog enthält eine möglichst vollständige Sammlung an römischen Fundstellen, die aus der Literatur über das Maifeld, aus den Fundberichten des Heimatbundes Mayen und aus den Fundberichten der für das Gebiet zuständigen Landesämter für Archäologie (bis 1948 Bonn, ab dann Mainz bzw. Koblenz) zu entnehmen waren.

Er gliedert sich in zwei größere Abschnitte. Der erste Abschnitt führt alle Fundstellen auf, die in die Verbreitungskarte aufgenommen wurden. Im zweiten Teil werden weitere Fundstellen aufgelistet, die nicht auf der Karte eingetragen wurden. Als Kriterium für die Aufnahme der Fundstellen in die Verbreitungskarte dient die Nennung von Gauß-Krüger-Koordinaten in den einzelnen Fundmeldungen. Einige Angaben wurden dankenswerter Weise von Lutz Grunwald (VAT Mayen) ergänzt. Beim Fehlen von Koordinaten bei gleichzeitiger Nennung von Gemarkungsnamen, die mit aktuellen Karten noch eindeutig aufzuschlüsseln waren, oder noch heute existenten Bezeichnungen markanter Geländemerkmale (z. B. Kuppen), wurden die entsprechenden Fundstellen dennoch in die Verbreitungskarte aufgenommen. In diesen Fällen wurden die Koordinaten der Gemarkungsmittelpunkte (bzw. der Geländemerkmale) mit den amtlichen Topografischen Karten im Maßstab 1:25.000 ermittelt und verwendet. Solche Angaben sind mit (*) direkt hinter den Rechts- und Hochwerten gekennzeichnet. In diesen Fällen wurde darauf geachtet, dass die Fundmeldung als ausreichend gesichert angesehen werden konnte.

Die einzelnen Einträge sind in beiden Katalogteilen jeweils alphabetisch, zunächst nach dem Namen der Ortschaft und anschließend nach der Fundortbezeichnung, sortiert. Die Nummerierung erfolgt fortlaufend in arabischen Zahlen.

Alle Einträge wurden standardisiert aufgebaut. Nach Nennung der Nummer und der Fundortbezeichnung, in der Regel die entsprechenden Flurnamen oder andere Bezugspunkte, erfolgt die Anzeige des Kartenblattes (Topographische Karte 1:25.000) und der Gauß-Krüger-Koordinaten sowie der der Fundortbezeichnung zuzuordnende Ortsname. Anschließend erfolgen eine Kurzcharakterisierung des Befundes, wenn möglich mit Fundjahr und eine stichpunktartige Beschreibung desselben. Literaturzitate werden hierbei in Anführungszeichen gesetzt. Zuletzt werden Angaben zur Datierung und zum Verbleib der Funde sowie zur Literaturangabe der Fundmeldung gemacht. Wenn nicht anders angegeben beziehen sich alle Datierungen auf die Zeit »n. Chr.«. An dieser Stelle wird auch auf eine Darstellung im Abbildungs- und Tafelteil hingewiesen.

Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

Abb.	Abbildung
Anm.	Anmerkung
Dat.	Datierung
Ders.	Derselbe
Distr.	Distrikt
GDKE	Generaldirektion Kulturelles Erbe
Jh.	Jahrhundert
Kr.	Kreis
k. A.	keine Angabe
Lit.	Literatur
LVR	Landschaftsverband Rheinland
Nr.	Nummer
RGZM	Römisch-Germanisches Zentralmuseum
RKZ	Römische Kaiserzeit
Taf.	Tafel
TK	Topographische Karte (1:25.000)
TS	Terra sigillata
u.a.	und andere
v.a.	vor allem

1 BlunserbrückeTK 5709 r^{2588200*} h^{5573800*}

Alzheim, Ortsteil Allenz, Stadt Mayen

Gebäuderest

Im Boden finden sich Mauerreste eines Gebäudes.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 2.

2 SportplatzTK 5609 r²⁵⁸⁸⁰⁴⁰ h⁵⁵⁷⁴⁵⁶⁰

Alzheim, Ortsteil Allenz, Stadt Mayen

Siedlungshorizont, aufgedeckt 1974.

Nachweis von verschiedenzeitlichen Kulturschichten, v.a. Keramikfunde.

Dat.: vorgeschichtlich und römisch

Verbleib: Sammlung Eifelmuseum Mayen Nr. 2925-26.

Lit.: Scherf/Geberts 2018, 25.

3 Untere Cond, Zusammenstoß Distr. Säuwiese und Distr. SpurzemTK 5709 r^{2587800*} h^{5572600*}

Alzheim, Ortsteil Allenz, Stadt Mayen

Brandgrab, aufgedeckt 1914.

Große gelblicher Urne mit Leichenbrand, TS-Scherben von Gefäßen mit senkrechter Wandung, Stück eines Bronzegefäßes.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Hörter 2018b, 29

4 Wasserwerk, Erhöhung südlichTK 5709 r²⁵⁸⁸⁵⁸⁰ h⁵⁵⁷²⁹⁶⁰

Alzheim, Ortsteil Allenz, Stadt Mayen

Brandgräber und Verbrennungsplatz, aufgedeckt 1974.

Sieben in den anstehenden Schiefer eingetieft Bestattungen in Form von zwei Schieferplattensetzungen und fünf Urnengräbern sowie eine Verbrennungsstelle. Nur wenige Beigaben, wenn Keramik.

Dat.: römisch, 1./2. Jh.

Verbleib: Sammlung Eifelmuseum Mayen Nr. 2936-2944.

Lit.: Scherf/Geberts 2018, 27-29; Cüppers 1990, 475.

5 WeinigTK 5709 r²⁵⁸⁶⁸⁵⁰ h⁵⁵⁷³¹⁴⁰

Alzheim, Ortsteil Allenz, Stadt Mayen

Villa rustica / Villa urbana, ausgegraben 1862.

Grundriss noch gut rekonstruierbar. Reste einer Badeanlage, Spuren von Marmor und farbigem Wandputz.

Dat.: römisch

Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn.

Abb. 6

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 2; Back 1989, 114; Hagen 1931, 266; Hörter 1930, 45; W. 1860, 280f; aus'm Weerth 1864, 55-71.

6 An der Kleewand

TK 5709 r^{2596660*} h^{5572420*}

Gappenach, Kr. Mayen-Koblenz

Gräberfeld

Beraubte Skelettgräber in Tuffsteinsärgen mit Beigaben, teilweise im anstehenden Löß eingetieft.

Dat.: spätrömisch, 2. Hälfte 4.Jh.

Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 39,1191-1193.

Taf. 1

Lit.: Oelmann 1941, 333f.

7 Dollermühle, 550 m südlich und 450 m südöstlich der Georgenkapelle (Polch)

TK 5709 r^{2594480*} h^{5572420*}

Gappenach, Kr. Mayen-Koblenz

Gräberfeld

Ohne nähere Beschreibung.

Dat.: frühromisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Oelmann 1948, 387.

8 Heidborn(s)höhe

TK 5709 r²⁵⁸⁹⁰⁵⁰ h⁵⁵⁷¹⁷⁰⁰

Gering, Kr. Mayen-Koblenz

Brandgräberfeld, aufgedeckt 1907 und 1908.

Insgesamt 14 Brandgräber, davon fünf Urnen-, zwei Brandgruben- und vier Brandschüttungsgräber sowie Verbrennungsplätze in 50-60cm Tiefe. Drei Gräber unbestimmt. Zahlreiche Beigaben in Form von Keramik-, Glas- und Metallobjekten.

Dat.: römisch, 1./2. Jh.

Verbleib: Sammlung Eifelmuseum Mayen Nr. 187a-c, 188, 189a-y, 190a-b, 191a-t, 192 a-k sowie Nr. 649-654; LVR-LandesMuseum Bonn.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 79; Hörter 2018a, 51f und 93-95.

9 Boes, zwischen Oberstraße und Bahndamm

TK 5710 r²⁶⁰¹⁰⁰⁰ h⁵⁵⁶⁶⁵⁵⁰

Boes, Stadt Hatzenport, Kr. Mayen-Koblenz

Brandgräber

Zwei römische Urnenbestattungen in einem karolingischen Gräberfeld (Stelle 2 und 9).

Dat.: römisch, 2./3. Jh.

Verbleib: k. A.

Lit.: Grunwald 2005, 89f.

10 An den drei Kreuzer

TK 5609 r²⁵94680-740 h⁵⁵74700-820

Kaan, Stadt Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Ausgedehnter Fundkomplex mit Keramik- und Dachziegelfragmenten sowie Tierknochen.

Dat.: römisch

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 86.46 und 87.26.

Lit.: Wegner u.a. 2005, 515; Wegner 2006, 438.

11 Auf der Höll

TK 5710 r²⁵49650 h⁵⁵71040

Kalt, Kr. Mayen-Koblenz

Brandgräberfeld, aufgedeckt 1927.

Elf ungestörte Brandgräber mit Beigaben, v.a. Belgische Ware und TS. Davon fünf Brandschüttungen, zwei Urnen- und ein Brandgrubengrab, ein Knochenrest und zwei Busta.

Dat.: römisch, 1./2. Jh..

Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 31565 – 31575.

Taf. 2

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 127; Hagen 1931, 322; Lehner 1927, 271 und 294-296; Mergen 2015, 266-268.

12 Feld von Oster

TK 5710 r²⁵99950* h⁵⁵71300*

Kalt, Kr. Mayen-Koblenz

Brandgräber

Zwei Brandgräber ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 127; Hagen 1931, 323; Lehner 1930, 180.

13 Grauerstein

TK 5710 r²⁵99820* h⁵⁵70730*

Kalt, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Dachziegelreste, bereitete Töpfererde und weitere Oberflächenfunde; ebenso sind auf Luftbildaufnahmen Gebäudegrundrisse sichtbar.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 127; Hagen 1931, 322f; Lehner 1930, 180; Mergen 2015, 268.

14 Heidger Mühle

TK 5710 r^{2598960*} h^{5572800*}

Kalt, Kr. Mayen-Koblenz

Villa rustica

Luftbilder zeigen bei der Heidger Mühle am Nothbach Grundrisse einer Villenanlage.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Mergen 2015, 268.

15 Berfeldskopf 1

TK 5709 r^{2587150*} h^{5570200*}

Kehrig, Kr. Mayen-Koblenz

Einzelfunde

Dort wurden immer wieder römische Scherben gefunden.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Hagen 1923, 177.

16 Dungenheimer Mühle

TK 5709 r^{2584700*} h^{5572100*}

Kehrig, Kr. Mayen-Koblenz

Römerstraße

Übergang über die Elz.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Hagen 1931, 266; Schumacher 1913/14, 104.

17 Rastplatz Elztal

TK 5709 r^{2587500*} h^{5570350*}

Kehrig, Kr. Mayen-Koblenz

Brandgräberfeld, ausgegraben 1972.

Mindestens 15 teilweise gestörte Brandbestattungen, eine in Schieferkastengrab. Größtenteils ohne Bestimmung, nur eine sicher Urnenbestattung. Als Beigaben vor allem Keramikgefäße oder deren Scherben, aber auch Metall- und Schmuckobjekte. Zusätzlich wurden Gräben und ein vorgeschichtlicher Hüttengrundriss aufgedeckt.

Dat.: römisch

Verbleib: Sammlung Eifelmuseum Mayen Nr. 2718a-f, 2719-2721a-d, 2722-2724a, 2725-2726a-b, 2727-2732a, 2733a-b, 2734a-c, 2735a-d, 2736-2743a-b, 2744a, 2745, 2746a-b, 2747a, 2748, 2749a-g, 2750-2751a-e, 2752a, 2753a, 2754a, 2755-2760, 2761a-c, 2762.

Lit.: Scherff/Geberts 2018, 5-8.

18 Untere Cond 1

TK 5709 r^{2586750*} h^{5573300*}

Kehrig, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste, gefunden 1920.

Fundamentreste von fast quadratischer Form sowie mehrere Tuff- und Quarzstücke; nicht näher beschrieben.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Hörter 2018b, 106.

19 Untere Cond 2

TK 5709 r^{2586750*} h^{5573350*}

Kehrig, Kr. Mayen-Koblenz

Gräberfeld, aufgedeckt 1920.

Mindestens 31, teilweise stark gestörte Gräber; sowohl Urnen- und Brandgrabgräber, als auch Brandschüttungen und zwei Körpergräber, letztere in Tuffsteinsärgen mit giebelförmigem Deckel. Als Beigaben viele Keramikgefäße oder deren Scherben, aber auch Glas-, Metall- und Schmuckobjekte. Zusätzlich Gefäße »germanischer Art«. Eine Verbrennungsstelle.

Dat.: römisch, ab 1. Jh.

Verbleib: Sammlung Eifelmuseum Mayen Nr. 1236-1252, 1256.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 132; Hörter 2018b, 95-105.

20 Kapelle, 350 m südwestlich

TK 5709 r^{5665626*} h^{2594750*}

Keldung, Stadt Münstermaifeld, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Mauerreste sowie Scherben eines Doliums.

Dat.: römisch, 4. Jh.

Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 40.128.

Lit.: v. Berg 2003, 28; Oelmann 1941, 339.

21 Kiesgrube

TK 5709 r^{5565500*} h^{2594420*}

Keldung, Stadt Münstermaifeld, Kr. Mayen-Koblenz

Brandgrab, aufgedeckt 1974.

Leichenbrand innerhalb rechteckiger Schieferplattensetzung, Keramikfragmente.

Dat.: römisch, 2./3. Jh.

Verbleib: k. A.

Lit.: v. Berg 2003, 24.

22 alter Friedhof

TK 5610 r²⁵⁹⁶⁹²⁰ h⁵⁵⁷⁵⁹⁰⁰

Kerben, Kr. Mayen-Koblenz

Einzelfund

Randscherbe einer Reibschale mit Stempel IVLLVSF, Töpferei von Montans.

Dat.: römisch, 1. Jh.

Verbleib: Privatbesitz.

Lit.: v. Berg/Wegner 2011, 443.

23 Am hohen Pfädchen

TK 5610 r²⁵⁹⁷⁰⁰¹ h⁵⁵⁷⁵³⁹¹

Kerben, Kr. Mayen-Koblenz

Brandgräberfeld, aufgedeckt 1937/38.

Insgesamt mindestens 30 Brandgräber, unbestimmt, teilweise eingefasst von Grabenvierecken und zwei Grabgärten sowie weitere Gräben unbekannter Funktion. Als Beigaben vor allem Keramik, aber auch Schmuck und Waffen; teilweise Keramik »einheimischer Machart«.

Dat.: römisch, 1. Jh.

Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 37.76-37.82, 37.174-37.189, 38.884-38.903, 39.1116 und 40.135-40.148.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 136; Oelmann 1936, 492; ders. 1938/39, 333; ders. 1940, 323; ders. 1941, 219 und 339.

24 Booser Berg

TK 5610 r²⁵⁹⁸⁸⁷⁰ h⁵⁵⁷⁵⁸⁰⁰

Kerben, Kr. Mayen-Koblenz

Villa rustica

Zwölf Fragmente von Buntputz sowie mehrere Gefäßbruchstücke. Im Luftbild deutlich unterschiedliche Gebäude samt Umfassungsmauer.

Dat.: römisch

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 89.92.

Abb. 8

Lit.: v. Berg 1994, 94; Wegner 2006, 415.

25 Hintermiesel

TK 5610 r²⁵⁹⁷⁷³⁰ h⁵⁵⁷⁷³⁷⁰

Kerben, Kr. Mayen-Koblenz

Brandgräber, aufgedeckt 1913.

Mindestens zwei Urnengräber mit Beigaben, neben Keramik auch ein Glas und eine Gewandnadel.

Dat.: römisch

Verbleib: Sammlung Eifelmuseum Mayen Nr. 957 und LVR-LandesMuseum Bonn.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 136; Hörter 1930, 49; Hörter 2018a, 201.

26 Kerben 1

TK 5610 r²⁵⁹⁷⁶⁰⁰ h⁵⁵⁷⁷³⁰⁰

Kerben, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste, Raubgrabung 1982.

Fundamentreste eines Gebäudes, durch die Raubgrabung zerstört sowie Mühlsteinbruchstücke und Keramikfragmente.

Dat.: römisch

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 82.44.

Taf. 3

Lit.: v. Berg/Wegner 1992, 478.

27 Kirche 1

TK 5610 r²⁵⁹⁶⁹²⁰ h⁵⁵⁷⁵⁹⁰⁰

Kerben, Kr. Mayen-Koblenz

Villa rustica

Mauerreste sowie Bruchstücke von tegulae, imbrices und Hypokaustplatten sowie Keramikfragmente.

Dat.: römisch

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 90.40 sowie Privatbesitz.

Lit.: v. Berg/Wegner 2011, 443.

28 Kirche 2

TK 5610 r²⁵⁹⁶⁹²⁰ h⁵⁵⁷⁵⁹⁰⁰

Kerben, Kr. Mayen-Koblenz

Körpergräber

Neben den Gebäudespuren auch Reste von Körpergräbern.

Dat.: römisch

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 90.40 sowie Privatbesitz.

Lit.: v. Berg/Wegner 2011, 443.

29 Nördlicher Ortsausgang 1

TK 5610 r²⁵⁹⁶⁶⁴¹ h⁵⁵⁷⁶⁰⁰¹

Kerben, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Gebäudereste ohne nähere Bestimmung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 136.

30 Nördlicher Ortsausgang 2

TK 5610 r²⁵⁹⁶⁶⁴⁰ h⁵⁷⁶⁰⁰⁰

Kerben, Kr. Mayen-Koblenz

Gräberfeld

Gräberfeld ohne weitere Spezifizierung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 136; Hagen 1931, 267.

31 Aus Humment

TK 5709 r^{2591100*} h^{5570120*}

Kollig, Kr. Mayen-Koblenz

Gräberfeld

Ein Grabgarten mitsamt vier dazugehöriger Grabhügel, im Luftbild deutlich erkennbar.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Abb. 13

Lit.: v. Berg 1994, 64f.

32 Juckerwiese

TK 5709 r²⁵⁹¹⁰⁷⁰⁻¹⁶⁰ h⁵⁵⁶⁹⁶²⁰⁻⁶⁸⁰

Kollig, Kr. Mayen-Koblenz

Villa rustica, aufgedeckt 1925.

100x80 Meter große Trümmerstelle mit Gebäudeschutt, Estrich, gestempelten Ziegeln und Keramik.

Dat.: römisch

Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 36.946 und Sammlung Eifel-museum Mayen Nr. 2928.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 140; Oelmann 1937, 242; Scherf/Geberts 2018, 25.

33 Kirchhof, gegenüber

TK 5709 r^{2591300*} h^{5570850*}

Kollig, Kr. Mayen-Koblenz

Einzelfund

Römische Scherbe, ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: Sammlung Lehrer Engsten.

Lit.: Oelmann 1936, 493.

34 Wiesplatz

TK 5709 r²⁵⁹⁰⁹²⁰ h⁵⁵⁷⁰⁶⁸⁰

Kollig, Kr. Mayen-Koblenz

Körpergrab

Mit Ziegeln und Schieferstücken umstelltes Skelett mit Glasflasche als Beigabe.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 140; Back 1989, 149; Oelmann 1936, 494.

35 Kirche

TK 5710 r^{2597320*} h^{557150*}

Küttig, Stadt Münstermaifeld, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste, aufgedeckt 1916.

Mauerfundamente, ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Grunwald 2007, 301.

36 Burgberg

TK 5710 r²⁵⁹⁸⁸²⁰ h⁵⁵⁶⁵¹²⁰

Lasserg, Stadt Münstermaifeld, Kr. Mayen-Koblenz

Höhenbefestigung

Oberflächenfunde im Westhang in Form von Keramik und Ziegel-fragmenten.

Dat.: spätrömisch

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 78.20.

Lit.: Gilles 1985, 147f.

37 Kirche

TK 5610 r²⁶00150 h⁵⁵76050

Lonnig, Kr. Mayen-Koblenz

Einzelfund, entdeckt 1930.

Keramikscherben sowie konstantinisches Kleinerz.

Dat.: römisch

Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 32.99.

Lit.: Hörter/Scherf 2018, 47.; Oelmann 1933, 161.

38 Lonnig 1

TK 5610 r²⁶00470 h⁵⁵76320

Lonnig, Kr. Mayen-Koblenz

Villa rustica

Grundriss mehrerer Gebäude im Luftbild zu erkennen. Mittlerweile überbaut (Notgrabung bislang unpubliziert).

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Abb. 9

Quelle: Mitteilung Rudolf Eggers, GDKE Außenstelle Koblenz.

Lit.: v. Berg 1994, 123f.

39 Lonnig 2

TK 5610 r²⁶00450 h⁵⁵76600

Lonnig, Kr. Mayen-Koblenz

Wasserleitung

Mitteilung, ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Quelle: Mitteilung Rudolf Eggers, GDKE Außenstelle Koblenz.

40 Lonnig 3

TK 5610 r²⁶00670 h⁵⁵75270

Lonnig, Kr. Mayen-Koblenz

Körpergräber

Mitteilung, ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Quelle: Mitteilung Rudolf Eggers, GDKE Außenstelle Koblenz.

41 Minkelfeld

TK 5610 r²⁵97950 h⁵⁵76480

Minkelfeld, Ortsgemeinde Kerben, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Gebäudereste ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 257.

42 Bahnhof

TK 5710 r^{5569280*} h^{2597000*}

Münstermaifeld, Kr. Mayen-Koblenz

Körpergrab, zu kleinem Friedhof gehörig, aufgedeckt 1967.

Tuffsteinsarkophag mit Giebeldeckel, darin zwei Bestattungen.

Glasschale als Beigabe.

Dat.: römisch, 4. Jh.

Verbleib: k. A.

Taf. 3

Lit.: v. Berg 2003, 29.

43 Kalscher Höfe 1

TK 5710 r^{2597770*} h^{5569770*}

Münstermaifeld, Kr. Mayen-Koblenz

Villa rustica

Ausgedehntes Ruinenfeld mit Resten von Mauerwerk sowie Estrich- und Ziegelresten.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 259; Freudenberg 1873, 309f.; Hagen 1931, 322; Hörter 1930, 47.

44 Kalscher Höfe 2

TK 5710 r^{2597770*} h^{5569770*}

Münstermaifeld, Kr. Mayen-Koblenz

Grabgarten

Grabgarten, ohne nähere Beschreibung. Luftbildbefund.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Abb. 12

Lit.: v. Berg 1994, 50; Mergen 2015, Anm. 25.

45 Kalscher Höfe 3

TK 5710 r^{2597770*} h^{5569770*}

Münstermaifeld, Kr. Mayen-Koblenz

Einzelfund

Großes Metallgefäß, bekannt als »Hunnenkessel«.

Dat.: unbekannt

Verbleib: k. A.

Lit.: Freudenberg 1873, 309; Schmitt 1875, 225-227.

46 Martinskirche 1

TK 5710 r^{2597360*} h^{5568775*}

Münstermaifeld, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste, aufgedeckt 1955.

Steinmauern, Dachziegel und Keramik. In älteren Publikationen als

»Wart-Turm« bezeichnet.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: v. Berg 2003, 26; Grunwald 2007, 301; Hörter 1930, 47.

47 Martinskirche 2

TK 5710 r^{2597360*} h^{5568775*}

Münstermaifeld, Kr. Mayen-Koblenz

Einzelfund

Inschriftenstein, in die Nordecke des Kirchturms eingemauert.

Dat.: römisch

Verbleib: vor Ort

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 259; v. Berg 2003, 26.

48 Rosenhof

TK 5710 r^{2596560*} h^{5569625*}

Münstermaifeld, Kr. Mayen-Koblenz

Grabgärten

Im Luftbild zwei quadratische Grabgärten.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: v. Berg 2003, 24.

49 Sportplatz 1

TK 5710 r²⁵⁹⁶⁷⁰⁰ h⁵⁵⁶⁸⁷⁵⁰

Münstermaifeld, Kr. Mayen-Koblenz

Villa rustica

Im Boden finden sich Mauerreste. Darüber hinaus Lesefunde in Form von Keramik.

Dat.: römisch, 2.-4. Jh.

Verbleib: k. A.

Lit.: Back 1989, 169; v. Berg 2003, 26; Grunwald 2007, 301.

50 Spotplatz 2

TK 5710 r²⁵⁹⁶⁷⁵⁰ h⁵⁵⁶⁸⁸¹⁰

Münstermaifeld, Kr. Mayen-Koblenz

Körpergrab

Reste eines Sarkophags, ohne nähere Beschreibung. Im Zusammenhang mit den Gebäuderesten aufgedeckt.

Dat.: römisch?

Verbleib: k. A.

Lit.: Back 1989, 169.

51 Elztalstraße 26 – 1

TK 5709 r²⁵⁹³⁶²⁰ h⁵⁵⁶⁷⁷⁴⁰

Pillig, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Mauerreste, Ziegelplatten sowie Keramikscherben.

Dat.: römisch
Verbleib: k. A.
Lit.: Back 1989, 175; Grunwald 2007, 302.

52 Elztalstraße 26 – 2

TK 5709 r ²⁵93640 h ⁵⁵67720

Pillig, Kr. Mayen-Koblenz

Körpergrab

Gestörtes Körpergrab in 1,20m Tiefe, ohne nähere Beschreibung. In der Nähe von römischem Siedlungsschutt.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Back 1989, 175.

53 Kirche

TK 5709 r ²⁵93620 h ⁵⁵67830

Pillig, Kr. Mayen-Koblenz

Einzelfund

Aus dem Abraum eines Hausabrisses in der Nähe der Kirche; rauwandige, grau-braune Gefäßscherben.

Dat.: spätrömisch

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 84.13.

Lit.: Back 1989, 174.

54 Sandwiese und Zwirnwiese

TK 5709 r ²⁵94450* h ⁵⁵68030*

Pillig, Kr. Mayen-Koblenz

Villa rustica, aufgedeckt 1930.

In großer Ausdehnung Gebäudereste, Dachziegelreste und Keramikscherben. Im Luftbild mehrere Gebäude samt Umfassungsmauer.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Abb. 10

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 344; v. Berg 1994, 95f.; Grunwald 2007, 302; Oelmann 1932, 298; Wegner 1996.

55 Straße

TK 5709 r ²⁵95260 h ⁵⁵68980

Pillig, Kr. Mayen-Koblenz

Brandgrab, aufgedeckt 1962.

Quadratische Aschenkiste aus Tuff mit bauchiger, grünlicher Naturglasurne sowie unleserlich gestempeltem Öllämpchen aus gelbbraunem Ton; zwei nicht dazugehörige Kugelflaschen aus farblosem Glas.

Dat.: 2. Hälfte 2. Jh.

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 965.

Lit.: Wegner 1996, 18f.

56 Ackerstraße

TK 5609 r²⁵93050 h⁵⁵75980

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Siedlungshorizont

Im Bereich einer Neubauausschachtung römischer Siedlungshorizont; Keramikscherben, vor allem rauwandiger Gefäße.

Dat.: spätrömisch

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 89.98.

Lit.: Wegner 2007, 438.

57 Buschberg

TK 5610 r²⁵97730 h⁵⁵77000

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Gräber

Gräber, ohne nähere Spezifizierung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 349.

58 Einiger Höhe

TK 5709 r²⁵91829 h⁵⁵73780

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Siedlungshorizont

Trümmerstelle mit vielen Keramikfragmenten, hauptsächlich von Amphoren.

Dat.: römisch, 4. Jh.

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 84.59.

Lit.: Wegner u.a. 2005, 515.

59 Galgen-/Rosenberg

TK 5609 r²⁵92370 h⁵⁵76850

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Ausgedehnte Mauerreste; Nachweis von Ziegeln, Keramikscherben, Metallobjekten wie zweier Lanzenspitzen sowie einer Münze von M. Aurel und einer von Licinius. In älteren Publikationen als mögliche Höhenbefestigung angesprochen.

Dat.: römisch

Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 38.821 und Sammlung Eifelmuseum Mayen Nr. 641.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 349; Hagen 1931, 267; Hörter 1930, 46; Hörter 2018a, 89; Oelmann 1940, 332.

60 Geisenach

TK 5609 r²⁵94500* h⁵⁵74900*

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Im Ackerboden fanden sich Mauerwerkfundamente, Ziegelbruch-

stücke und Mörtelreste.
Dat.: keltisch-römisch
Verbleib: k. A.
Lit.: Esser 1882, 132.

61 Im Burgfrieden

TK 5609 r^{2592530*} h^{5574900*}
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Gebäudereste
Gebäudereste, ohne nähere Beschreibung.
Dat.: römisch
Verbleib: k. A.
Lit.: Wegner 1986, 9.

62 Im Galperich 1

TK 5609 r²⁵⁹³³⁰⁰ h⁵⁵⁷⁶⁸⁰⁰
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Gebäudereste
Gebäudereste, ohne nähere Beschreibung.
Dat.: römisch
Verbleib: k. A.
Lit.: Wegner 1986, 9.

63 Im Galperich 2

TK 5610 r²⁵⁹³²⁸⁰ h⁵⁵⁷⁶⁷⁸⁰
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Gräberfeld
Gräberfeld, ohne weitere Spezifizierung.
Dat.: römisch
Verbleib: k. A.
Lit.: Wegner 1986, 9.

64 Im Gründchen

TK 5610 r²⁵⁹⁵⁹³⁰ h⁵⁵⁷⁴⁶⁸⁰
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Gräberfeld
Gräberfeld, ohne nähere Spezifizierung.
Dat.: römisch
Verbleib: k. A.
Lit.: Wegner 1986, 9.

65 Im Kaperich

TK 5709 r²⁵⁹⁰⁴⁶⁰ h⁵⁵⁷³³⁰⁰
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Gebäudereste
Gebäudereste, ohne nähere Beschreibung.
Dat.: römisch
Verbleib: k. A.

Lit.: Wegner 1986, 9.

66 Im Kelling

TK 5709 r²⁵⁹²¹³⁰ h⁵⁵⁷⁴⁰⁰⁰

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Gebäudereste, ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Wegner 1986, 9.

67 Im Krepesch 1

TK 5709 r^{2589900*} h^{5573150*}

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Villa rustica, aufgedeckt 1920 und 1927.

Im Boden fanden sich Mauerreste samt Ziegeln und Keramikscherben.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 349; Hörter 2018b, 81; Lehner 1928, 269.

68 Im Krepesch 2

TK 5709 r²⁵⁹⁰²²⁰ h⁵⁵⁷³¹⁵⁰

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Wasserleitung, aufgedeckt 1927.

Verlauf nach Nordwesten. Rinne aus Schieferbruch, mündet in ein quadratisches Bassin aus Holzbrettern, im weiteren Verlauf ausgehöhlte Erlenstämme; auf gesamter Länge mit Schieferplatten abgedeckt. Zusätzlich Ziegelreste und Keramikscherben.

Dat.: römisch

Verbleib: Proben der Erlenstämme im LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 31.78.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 349; Hörter 2018b, 204; Lehner 1928, 268f.; Wegner 1986, 9.

69 In den Gaichen 1, heute Kolpingstr. 7

TK 5709 r²⁵⁹³⁰⁴⁰ h⁵⁵⁷⁴⁴⁴⁵

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Mauerfundamente sowie eine Siedlungsgrube mit Keramikfunden, unter anderem eine für die Region einzigartige Importschale.

Dat.: römisch, 2.-4. Jh.

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz.

Taf. 4

Lit.: Back 1989, 175-180; Cüppers 1990, 525.

70 In den Gaichen 2, heute Kolpingstr. 7

TK 5709 r²⁵⁹³⁰⁴⁰ h⁵⁵⁷⁴⁴⁴⁵

Gräberfeld, aufgedeckt 1973

Sowohl Brandgräber, als auch Körpergräber in einem späteren Teil des Gräberfeldes; dort große Störungen durch fränkische Bestattungen. Eine fränkische Bestattung in einem römischen Sarkophag mit Resten der älteren Bestattung.

Dat.: römisch, 1./2. Jh. und 5. Jh.; fränkisch

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz.

Taf. 4

Lit.: Back 1989, 175-180; Cüppers 1990, 525; Wegner 1986, 10-15.

71 In der Gohl

TK 5609 r²⁵⁹³²⁶⁰⁻³⁰⁰ h⁵⁵⁷⁶⁰⁵⁰⁻¹⁵⁰

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste, aufgedeckt 1983.

Beim Bimsabbau; in Lehm trocken gesetzte Mauerreste, Reste von Leistenziegeln und Keramik.

Dat.: römisch, 2.-4. Jh.

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 83.63.

Lit.: v. Berg/Wegner 1995, 435; Wegner 1986, 9.

72 Kalscher Hof

TK 5609 r²⁵⁹⁴⁴⁷⁶ h⁵⁵⁷⁴⁷¹¹

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Tempelanlage

Anlage aus drei Tempeln; keine nähere Beschreibung.

Dat.: römisch, Nutzung bis ins 5. Jh.

Verbleib: k. A.

Lit.: Grunwald 1997, 310 Anm. 25.

73 Klöppelstraße

TK 5609 r²⁵⁹³⁴⁵⁰ h⁵⁵⁷⁴⁶⁰⁰

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Körpergräber

Vier Körpergräber, jeweils mit gut erhaltenem Skelett und einem Keramikgefäß als Beigabe, teilweise mit Einfassung aus Tuff oder Schiefer.

Dat.: spätrömisch, 4.-5. Jh.

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 76/37 und LVR-Landes-Museum Bonn Nr. 34.341a-b.

Taf. 5

Lit.: Back 1989, 180.

74 Kurbenhof 1

TK 5609 r^{2590600*} h^{5575100*}

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Gebäudereste und Siedlungsspuren in großer Ausdehnung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Hagen 1931, 267; Hörter 1930, 46.

75 Kurbenhof 2

TK 5609 r^{2590600*} h^{5575100*}

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Wasserleitung

Ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Hagen 1931, 267.

76 Kurbenhof 3

TK 5609 r^{2590600*} h^{5575100*}

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Gräberfeld

Gräberfeld ohne nähere Spezifizierung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Hagen 1931, 276; Hörter 1930, 46.

77 Lindenhof

TK 5609 r²⁵⁹³⁵⁸⁰ h⁵⁵⁷⁵⁸⁶⁰

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Ziegelbruchstücke und Keramik in großer Anzahl.

Dat.: römisch, 2.-4. Jh.

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 81.44.

Lit.: v. Berg/Wegner 1990, 334.

78 Mammutgrube

TK 5609 r²⁵⁹⁵¹¹⁰ h⁵⁵⁷⁶¹²⁰

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Brandgrab

In einer Bimsgrube südlich des Parkplatzes; Brandschüttung mit Resten von drei Keramikgefäßen sowie einigen Eisennägeln.

Dat.: römisch

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 86.78a.

Lit.: Wegner 2006, 438.

79 Nettesürcher Höfe 1

TK 5609 r^{2592530*} h^{5576560*}

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Einzelfund, gemacht 1927.

Großbronze von Nero.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.
Lit.: Hörter 2018b, 204.

80 Obergain

TK 5609 r²⁵⁹¹²¹⁰ h⁵⁵⁷⁵⁴⁸⁰
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Gebäudereste und Siedlungsspuren
Ausgedehnte Mauerreste auf der gesamten Erhöhung, Gräben und
Gruben ohne nähere Beschreibung.
Dat.: römisch
Verbleib: k. A.
Lit.: Adenauer u.a. 1985, 349; Hagen 1931, 267; Hörter 1930, 46.

81 Polch 1

TK 5609 r²⁵⁹⁴⁸⁰⁰ h⁵⁵⁷⁵⁸⁰⁰
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Gebäudereste
Luftbildbefund; bei Begehung Ziegelreste und Keramikfragmente.
Dat.: römisch
Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 87.14.
Lit.: Wegner 2006, 437.

82 Polch 2

TK 5609 r²⁵⁹³⁵⁴⁰ h⁵⁵⁷⁶⁸⁶⁰
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Gebäudereste
Bekannte Siedlungsstelle; bei Begehung Ziegelfragmente und Mör-
telreste, zusätzlich Keramikfragmente.
Dat.: römisch
Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 90.187.
Lit.: v. Berg/Wegner 2011, 453.

83 Polch 3

TK 5609 r²⁵⁹¹⁸⁵⁰ h⁵⁵⁷⁴⁵²⁰
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Gebäudereste
Gebäudereste ohne nähere Beschreibung.
Dat.: römisch
Verbleib: k. A.
Lit.: Adenauer u.a. 1985, 349.

84 Polch 4

TK 5609 r²⁵⁹⁴⁶⁸⁰ h⁵⁵⁷⁴⁸²⁰
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Einzelfund
Keramik ohne nähere Beschreibung; »aus dem Umfeld römischer
Fundstellen«.
Dat.: römisch

Verbleib.: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 85.69.
Lit.: Wegner u.a. 2005, 515.

85 Postgebäude

TK 5609 r²⁵93600 h⁵⁵74520

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

In Baugrube; Bruchstücke von Leistenziegeln sowie Kalksteine mit Bearbeitungsspuren, Scherben von Vorrats- und Kochgeschirr.

Dat.: römisch, 3.-4. Jh.

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 88.76.

Taf. 5

Lit.: Wegner 2007, 438.

86 St. Georgs-Kapelle 1

TK 5709 r²⁵94100* h⁵⁵73900*

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Einzelfund

Als Türsturz der südlichen Eingangstür Grabstein des C. Attius Carus und dessen Frau.

Dat.: römisch

Verbleib: vor Ort.

Taf. 6

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 350.

87 St. Georgs-Kapelle 2

TK 5709 r²⁵94100* h⁵⁵73900*

Polch, Kr. Mayen

Einzelfund

In der Westgiebelspitze des Kirchturms stark verwitterte Büste, eingemauert.

Dat.: römisch

Verbleib: vor Ort.

Taf. 6

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 350.

88 St. Görgen

TK 5709 r²⁵94000 h⁵⁵73450

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Brandgräberfeld, aufgedeckt 1913.

Sechs Brandgrubengräber, alle mit Beigaben in Form von Keramik, teilweise auch Schmuck- und Metallobjekte sowie Glas und einige Münzen. Bei Nachgrabungen weitere Gräber ähnlicher Art nachgewiesen.

Dat.: römisch, 1. Jh.

Verbleib: Sammlung Eifelmuseum Mayen Nr. 952-957 sowie 996.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 349; Hörter 1930, 46; Hörter 2018a, 199f. und 207.

89 Sühr 1

TK 5609 r ²⁵91200 h ⁵⁵76620

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste, aufgedeckt 1929.

Dach- und Bodenplatten sowie Keramikscherben und ein vollständiges Gefäß.

Dat.: römisch, 3.-4. Jh.

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 349; Hagen 1931, 267; Hörter 1930, 47f.; Hörter/Scherf 2018, 42.

90 Sühr 2

TK 5609 r ²⁵91200 h ⁵⁵76620

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Wasserleitung, aufgedeckt 1929.

Leitung aus Schieferplatten gebildet und mit Ton abgedichtet.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Hörter/Scherf 2018, 42.

91 Sühr 3

TK 5609 r ²⁵91200 h ⁵⁵76600

Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Brandgräberfeld

Brandgräberfeld ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 349; Hagen 1931, 267; Adenauer u.a. 1985, 349.

92 Rüber 1

TK 5710 r ²⁵97450 h ⁵⁵73320

Rüber, Kr. Mayen-Koblenz

Villa rustica

Größere Anlage, nicht näher beschrieben, viel römische und fränkische Keramik sowie fränkische Gräber.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Back 1989, 184; Grunwald 2007, 302.

93 Burgberg 1

TK 5610 r ²⁵95540-580 h ⁵⁵77170-190

Ruitsch, Stadt Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Höhenbefestigung

»Auffallende Wälle« sowie Oberflächenfunde von der vorgelagerten Südterrasse und dem Nordhang in Form von Keramik, Münzen und weiteren Metallobjekten sowie Siedlungsspuren.

Dat.: spätrömisch, 1. Hälfte 4.- 2. Hälfte 5. Jh.

Verbleib: k. A.

Lit.: Gilles 1985, 176-179; Hunold 2011, 286-290; Schumacher 1913/14, 104.

94 Burgberg 2

TK 5609 r²⁵⁹⁴⁴⁷⁵ h⁵⁵⁷⁴⁷¹⁰

Ruitsch, Stadt Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Gräberfeld

Körpergräber, ohne nähere Spezifizierung.

Dat.: spätrömisch, 1. Hälfte 4.- 2. Hälfte 5. Jh.

Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn

Lit.: Gilles 1985, 177f.; Hunold 2011, 286-290.

95 Burgberg 3

TK 5610 r^{2595540*} h^{5577170*}

Ruitsch, Stadt Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Einzelfund

Keramikfund, ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 41.348.

Lit.: Oelmann 1948, 325.

96 Mühlenpfad

TK 5610 r^{2595650*} h^{5576850*}

Ruitsch, Stadt Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Gräberfeld

Zehn Körperbestattungen, nur zwei davon mit Beigaben in Form von Keramik. Bei Nachgrabungen drei weitere, teilweise zerstörte Gräber, als Beigabe nur eine bronzene Kerbschnittschnalle. Bei späterer Grabung 33 weitere Gräber, meist ohne Beigaben. In manchen Fällen allerdings Keramik oder Bronzeobjekte als Beigaben. Insgesamt 15 Gräber mit Schieferplatten umstellt oder bedeckt.

Dat.: spätrömisch, 4.-5. Jh.

Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 31.28 – 31.31, 34.53 – 34.44 und 39.1608.

Taf. 7 und 8

Lit.: Haberey 1948, 439-448; Oelmann 1932, 300; Oelmann 1941, 355.

97 Oberberg

TK 5610 r²⁵⁹⁶²²⁰ h⁵⁵⁷⁶⁹⁵⁰

Ruitsch, Stadt Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Brandgrab, aufgedeckt 1929.

Brandgrab mit Urne aus Keramik sowie weiteren Keramikbeigaben, Metall- und Glasfragmente.

Dat.: römisch

Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 34372 a-b und 34373.
Lit.: Adenauer u.a. 1985, 366; Gilles 1985, 178; Hörter 1930, 49;
Oelmann 1932, 304.

98 Am Weiher

TK 5710 r ²⁵97100 h ⁵⁵65300

Wierschem, Kr. Mayen-Koblenz

Villa rustica

Mauerreste, bei Begehung Ziegelbruchstücke und verschiedene Keramikscherben sowie Pfotenabdruck eines Hundes.

Dat.: römisch

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 90.48.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 400; v. Berg/Wegner 2011, 466; Hagen 1931, 323; Hörter 1930, 47f.

99 Wierschem

TK 5710 r ²⁵95900 h ⁵⁵66340

Wierschem, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Bei Oberflächenbegehung Ziegelbruchstücke sowie Keramikscherben.

Dat.: römisch

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 90.50.

Lit.: v. Berg/Wegner 2011, 466.

Unverzeichnete Fundorte

100 Kirche, 1300 Meter südlich

TK 5709 r - h -

Alzheim, Ortsteil Allenz, Stadt Mayen, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Gebäudereste ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Oelmann 1948, 376.

101 Schlang

TK 5709 r - h -

Alzheim, Ortsteil Allenz, Stadt Mayen, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Beim Pflügen Mauerwerk, Dachziegelbruchstücke sowie Keramikscherben.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Oelmann 1948, 376.

102 Trierer Straße 1

TK 5709 r - h -

Alzheim, Ortsteil Allenz, Stadt Mayen, Kr. Mayen-Koblenz

Römerstraße

Zwischen Allenz und Kehrig an der Trierer Straße, gepflastertes Straßenbett etwa einen Meter unterhalb des damaligen Straßenbettes.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Hörter 2018a, 190; Hörter/Scherf 2018, 76.

103 Trierer Straße 2

TK 5709 r - h -

Alzheim, Ortsteil Allenz, Stadt Mayen, Kr. Mayen-Koblenz

Wasserleitung, aufgedeckt 1951.

Bei Kanalarbeiten, durchbohrte Rundhölzer und Bleirohre.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Hörter/Scherf 2018, 76.

104 Berresheim

TK 5709 r - h -

Alzheim, Ortsteil Berresheim, Stadt Mayen, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Hinter dem Försterhaus, Gebäudereste ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 11.

105 Dreitonnenkuppe

TK 5610 r - h -

Kreis Mayen-Koblenz

Gebäudereste

»Römische Funde« ohne nähere Beschreibung; eisenzeitliche Bestattungen.

Dat.: eisenzeitlich und römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Hagen 1931, 269.

106 Dreckenach

TK 5710 r - h -

Dreckenach, Stadt Kobern-Gondorf, Kr. Mayen-Koblenz

Villa rustica

Luftbildbefund; regionaltypischer Grundriss eines römischen Landguts.

Dat.: römisch

Verbleib.: k. A.

Abb. 7

Lit.: v. Berg 1994, 91-93.

107 Einig

TK 5709 r - h -

Einig, Kr. Mayen-Koblenz

Villa rustica

Mauerreste, teilweise noch über einen Meter im Boden vorhanden.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 47; Lehner 1930, 181.

108 Nothbachtal

TK 5710 r - h -

Gappenach, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Südlich des Nothbachtals, ausgedehnte Besiedlungsreste ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Oelmann 1948, 387.

109 Gering

TK 5709 r - h -

Gering, Kr. Mayen-Koblenz

Brandgräber

Insgesamt elf Brandgräber, teilweise reich mit Keramik, überwiegend Belgischer Ware, ausgestattet. Als weitere Beigaben Terrakottafiguren und Münzen. Darüber hinaus Verbrennungsplätze.

Dat.: römisch, 1.-2. Jh.

Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 24170-24182.

Lit.: Lehner 1916, 70 und 77-79.

110 In der Ort

TK 5709 r - h -

Gering, Kr. Mayen-Koblenz

Brandgräber

Reste von Brandgräbern ohne nähere Beschreibung.

Dat.: 1.-2. Jh.

Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 36.1003 und Sammlung Eifelmuseum Mayen.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 79; Oelmann 1937, 319.

111 Westlicher Ortsausgang 1

TK 5709 r - h -

Gering, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Gebäudereste ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 79; Hagen 1931, 321.

112 Westlicher Ortsausgang 2

TK 5709 r - h -

Gering, Kr. Mayen-Koblenz

Gräberfeld

Gräberfeld ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 79; Hagen 1931, 321.

113 Feld von Nic. Fuchs

TK 5710 r - h -

Kaan, Stadt Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Gräber, aufgedeckt 1908.

Rechts am Weg von Kaan nach Rüber; Steinsarg sowie Keramik und Glas und zerstörtes Brandgrab mit Keramikbeigaben.

Dat.: römisch

Verbleib: Sammlung Eifelmuseum Mayen Nr. 616, 672 und 673.

Lit.: Hörter 2018a, 89 und 108.

114 Kaan 1

TK 5610 r - h -

Kaan, Stadt Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Nördlich des Dorfes; Gebäudereste ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Hagen 1931, 269.

115 Kaan 2

TK 5610 r - h -

Kaan, Stadt Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Gräberfeld

Nördlich des Dorfes; Gräberfeld ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Hagen 1931, 269.

116 Lehmen

TK 5710 r - h -

Kalt, Kr. Mayen-Koblenz

Grabgarten

Etwa einen Kilometer von Kalt entfernt; Grabgarten ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib.: k. A.

Lit.: Mergen 2015, Anm. 25.

117 Berfeldskopf 2

TK 5709 r - h -

Kehrig, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Auf der Erhöhung; Gebäudereste ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 132.

118 Feld von Joh. Ackermann

TK 5709 r - h -

Kehrig, Kr. Mayen-Koblenz

Brandgräberfeld, aufgedeckt 1911.

Insgesamt fünf teilweise stark beschädigte Urnengräber mit Beigaben in Form von Keramikobjekten.

Dat.: römisch

Verbleib: Sammlung Eifelmuseum Mayen Nr. 778, später nach Mainz (RGZM) und nach Köln.

Lit.: Hörter 2018a, 160.

119 Kehriger Mühle

TK 5709 r - h -

Kehrig, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Gebäudereste ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Hagen 1923, 177.

120 Kerben 2

TK 5610 r - h -

Kerben, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Bei Begehung Ziegelbruchstücke und Keramikscherben.

Dat.: römisch und mittelalterlich

Verbleib: GDKE Außenstelle Koblenz Nr. 88.72.

Lit.: Wegner 2007, 415.

121 Kerben 3

TK 5610 r - h -

Kerben, Kr. Mayen-Koblenz

Brandgräber

Drei Urnengräber mit Beigaben in Form von Keramik.

Dat.: römisch

Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 29976-29978.

Lit.: Lehner 1922, 270f.

122 Stubenkammer

TK 5610 r - h -
Kerben, Kr. Mayen-Koblenz
Brandgräber
Brandgräber ohne nähere Beschreibung.
Dat.: römisch
Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn.
Lit.: Adenauer u.a. 1985, 136; Hörter 1930, 49.

123 Bärlefferweg

TK 5709 r - h -
Kollig, Kr. Mayen-Koblenz
Gräberfeld
Gräberfeld ohne nähere Beschreibung.
Dat.: römisch
Verbleib: k. A.
Lit.: Adenauer u.a. 1985, 140; Hörter 1930, 49.

124 Feld von Laubental

TK 5709 r - h -
Kollig, Kr. Mayen-Koblenz
Einzelfund
500 Meter südwestlich des nördlichen Ortsausganges; Scherbe einer
römischen Urne.
Dat.: römisch
Verbleib: Sammlung Lehrer Engsten.
Lit.: Oelmann 1936, 493.

125 Haus Nr. 42

TK 5709 r - h -
Kollig, Kr. Mayen-Koblenz
Einzelfund
Offener Spiralring aus Gold.
Dat.: römisch
Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 32955.
Lit.: Lehner 1929, 175f.

126 Hof von Jakob Geil

TK 5709 r - h -
Kollig, Kr. Mayen-Koblenz
Gräberfeld
Mehrere mit Schieferplatten umstellte Skelettgräber ohne nähere
Beschreibung.
Dat.: römisch
Verbleib: k. A.
Lit.: Oelmann 1936, 494.

127 Kollig 1

TK 5709 r - h -

Kollig, Kr. Mayen-Koblenz

Brandgräberfeld

»Beim Ort«; Mindestens zehn Brandbestattungen mit Beigaben in Form von einfacher Keramik, Eisen- und Schmuckobjekten, Waffen und Spinnwirteln. Einige Bestattungen mit Drehscheibenkeramik.

Dat.: spätlatène- bis römerzeitlich

Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 34313 a-i, 34314 a-e, 34325, 34316 a-b, 34317, 34318 a-i, 34319 a-b, 34320 a-c, 34321 a-c, 34322 a-k, 34323.27, 34328 – 34334, 34335.38, 34339, 34340.

Lit.: Oelmann 1932, 297 und 303f.

128 Kollig 2

TK 5709 r - h -

Kollig, Kr. Mayen-Koblenz

Gräber

»Im Ort«; Grabfunde ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 140; Hörter 1930, 49.

129 Mäuschesfeld

TK 5709 r - h -

Kollig, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Gebäudereste ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 140; Hörter 1930, 47f.

130 Nördlicher Ortsausgang

TK 5709 r - h -

Kollig, Kr. Mayen-Koblenz

Villa rustica

200 Meter westlich des nördlichen Ortsausganges; Mauerreste, Ziegelbrocken und Stück eines Säulenkapitels sowie Oberflächenfunde, unter anderem ein goldener Fingerring.

Dat.: römisch

Verbleib: Säulenkapitel in einen Hof vor Ort eingemauert, Ring im LVR-LandesMuseum Bonn.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 140; Cüppers 1990, 424; Hagen 1931, 322; Oelmann 1936, 494.

131 Wassergall

TK 5709 r - h -

Kollig, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

Gebäudereste ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 140; Hörter 1930, 47f.

132 Mertloch

TK 5709 r - h -

Mertloch, Kr. Mayen-Koblenz

Siedlungshorizont

Südwestlicher Ortsteil; römische »Funde« ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Hagen 1931, 322.

133 Mörz

TK 5710 r - h -

Mörz, Stadt Münstermaifeld, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste, aufgedeckt 1928.

»Im Ort«; Gebäudereste ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Grunwald 2007, 301.

134 Münstermaifeld 1

TK 5710 r - h -

Münstermaifeld, Kr. Mayen-Koblenz

Villa rustica

»Unmittelbar westlich des Ortes«; im Luftbild mehrere Gebäudegruppen erkennbar.

Dat.: römisch, 2.-4. Jh.

Verbleib: k. A.

Lit.: v. Berg 2003, 26.

135 Münstermaifeld 2

TK 5710 r - h -

Münstermaifeld, Kr. Mayen-Koblenz

Grab

Südwestlich der Straße nach Naunheim, am Peschbach; beigabenlose Bestattung in Tuffsarkophag mit Giebeldeckel.

Dat.: römisch, 4. Jh.

Verbleib: k. A.

Lit.: v. Berg 2003, 29.

136 Münstermaifeld 3

TK 5710 r - h -

Münstermaifeld, Kr. Mayen-Koblenz

Einzelfund

Frauenbüste mit hohem Kopfputz und Lunula.
Dat.: römisch
Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 36.336.
Lit.: Oelmann 1937, 196.

137 Münstermaifeld 4

TK 5710 r - h -
Münstermaifeld, Kr. Mayen-Koblenz
Einzelfund
Weißtoniger Hahn mit roter Bemalung.
Dat.: römisch
Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 36.337.
Lit.: Oelmann 1937, 196.

138 Münstermaifeld 5

TK 5710 r - h -
Münstermaifeld, Kr. Mayen-Koblenz
Einzelfund
Grünlicher Glasbecher.
Dat.: römisch
Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 35.335.
Lit.: Oelmann 1937, 197.

139 Naunheim

TK 5709 r - h -
Naunheim, Kr. Mayen-Koblenz
Gebäudereste
Gebäudereste ohne nähere Beschreibung von Art und Lage.
Dat.: römisch
Verbleib: k. A.
Lit.: Adenauer u.a. 1985, 307.

140 Kantenoelen

TK 5709 r - h -
Pillig, Kr. Mayen-Koblenz
Einzelfund
In Baumwurf; Scherben ohne nähere Beschreibung
Dat.: frühromisch
Verbleib: Sammlung Eifelmuseum Mayen.
Lit.: Oelmann 1932, 298.

141 Burgfrieden

TK 5609 r - h -
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Brandgräberfeld, aufgedeckt 1909.
Nettesürcher Höfe, Distrikt Burgfrieden; in fränkischem
Gräberfeld Reste von frühromischen Brandgräbern, massenhaft
Keramikscherben.

Dat.: frühromisch und fränkisch
Verbleib: Sammlung Eifelmuseum Mayen Nr. 677.
Lit.: Hörter 2018a, 103-105.

142 Geisheckerhof

TK 5609 r - h -
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Römerstraße, aufgedeckt 1936.
»Auf den Feldern des Hofes«; Römerstraße ohne nähere Beschreibung.
Dat.: römisch
Verbleib: k. A.
Lit.: Schumacher 1913/14, 104.

143 Kauterborn

TK 5609 r - h -
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Gebäudereste
Geisheckerhof, Distrikt Kauterborn; Mauerreste mit Dicke von bis zu 2 Metern, Keramikscherben und spätrömische Münze.
Dat.: (spät)römisch
Verbleib: k. A.
Lit.: Hörter 2018b, 195.

144 Konn 1

TK - r - h -
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Gebäudereste, aufgedeckt 1936.
»Gut erhaltene« Gebäudereste ohne nähere Beschreibung.
Dat.: römisch
Verbleib: k. A.
Lit.: Hörter/Scherf 2018, 60.

145 Konn 2

TK - r - h -
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Römerstraße, aufgedeckt 1937.
»Gut erhaltene« Römerstraße ohne nähere Beschreibung.
Dat.: römisch
Verbleib: k. A.
Lit.: Hörter/Scherf 2018, 60.

146 Nettesürcher Höfe 2

TK 5609 r - h -
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Gebäudereste
Beidseits der Heerstraße; Gebäudereste ohne nähere Beschreibung.
Dat.: römisch

Verbleib: k. A.
Lit.: Hörter 1930, 46.

147 Nettesürcher Höfe 3

TK 5609 r - h -
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Gräberfeld
Beidseits der Heerstraße; Gräberfeld ohne nähere Beschreibung.
Dat.: römisch
Verbleib: k. A.
Lit.: Hörter 1930, 46.

148 Nettesürcher Höfe 4

TK 5609 r - h -
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Brandgräberfeld
»Kapellchen östlich der Höfe, davon südlich«; Brandgräberfeld
ohne nähere Spezifizierung.
Dat.: römisch
Verbleib: k. A.
Lit.: Hagen 1931, 267.

149 Polch 5

TK 5609 r - h -
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Einzelfund
»Östlich der Straße Polch-Trimbs bei km 40 der Reichsautobahn
Koblenz-Trier«; bronzener Zügelring.
Dat.: römisch
Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 40.81.
Lit.: Oelmann 1941, 355.

150 Schule

TK 5609 r - h -
Polch, Kr. Mayen-Koblenz
Brandgräberfeld
Heerstraße nahe der Schule; Brandgräberfeld ohne nähere Beschrei-
bung.
Dat.: römisch
Verbleib: k. A.
Lit.: Hagen 1931, 268f.

151 Rüber 2

TK 5710 r - h -
Rüber, Kr. Mayen-Koblenz
Brandgrab
»In der Nähe des Ortes«; mit Schieferplatten umstelltes Brandgrab
mit Beigaben in Form von Keramikgefäßen.

Dat.: frühromisch

Verbleib: Sammlung Eifelmuseum Mayen Nr. 2063 und Bürgermeisterei Polch.

Lit.: Hörter/Scherf 2018, 74.

152 Burgberg 4

TK 5610 r - h -

Ruitsch, Stadt Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

»630 Meter ost-südöstlich des Burgbergs«; Gebäudereste ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Gilles 1985, 178.

153 Feld von Joh. Schüller II.

TK - r - h -

Ruitsch, Stadt Polch, Kr. Mayen-Koblenz

Brandgrab, aufgedeckt 1932.

Aschenkiste aus Tuffstein, ohne nähere Beschreibung.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Adenauer u.a. 1985, 366; Oelmann 1933, 199.

154 Acker von P. Zimmermann

TK 5710 r - h -

Wierschem, Kr. Mayen-Koblenz

Gebäudereste

»Nördlich des Ortes dicht südlich der Straße nach Münstermaifeld«; beim Pflügen Mauerreste.

Dat.: römisch

Verbleib: k. A.

Lit.: Oelmann 1941, 361.

155 Maifeld

TK - r - h -

Keine nähere Ortsangabe.

Einzelfund

Henkelkännchen »Form Déchelette Typ 61«.

Dat.: römisch?

Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 38.184.

Lit.: Oelmann 1940, 198.

156 Maifeld

TK - r - h -

Keine nähere Ortsangabe.

Einzelfund

Grüner Naturglas-Halbkugelbecher.

Dat.: römisch

Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 38.185.

Lit.: Oelmann 1940, 201.

157 Maifeld

TK - r - h -

Keine nähere Ortsangabe.

Einzelfund

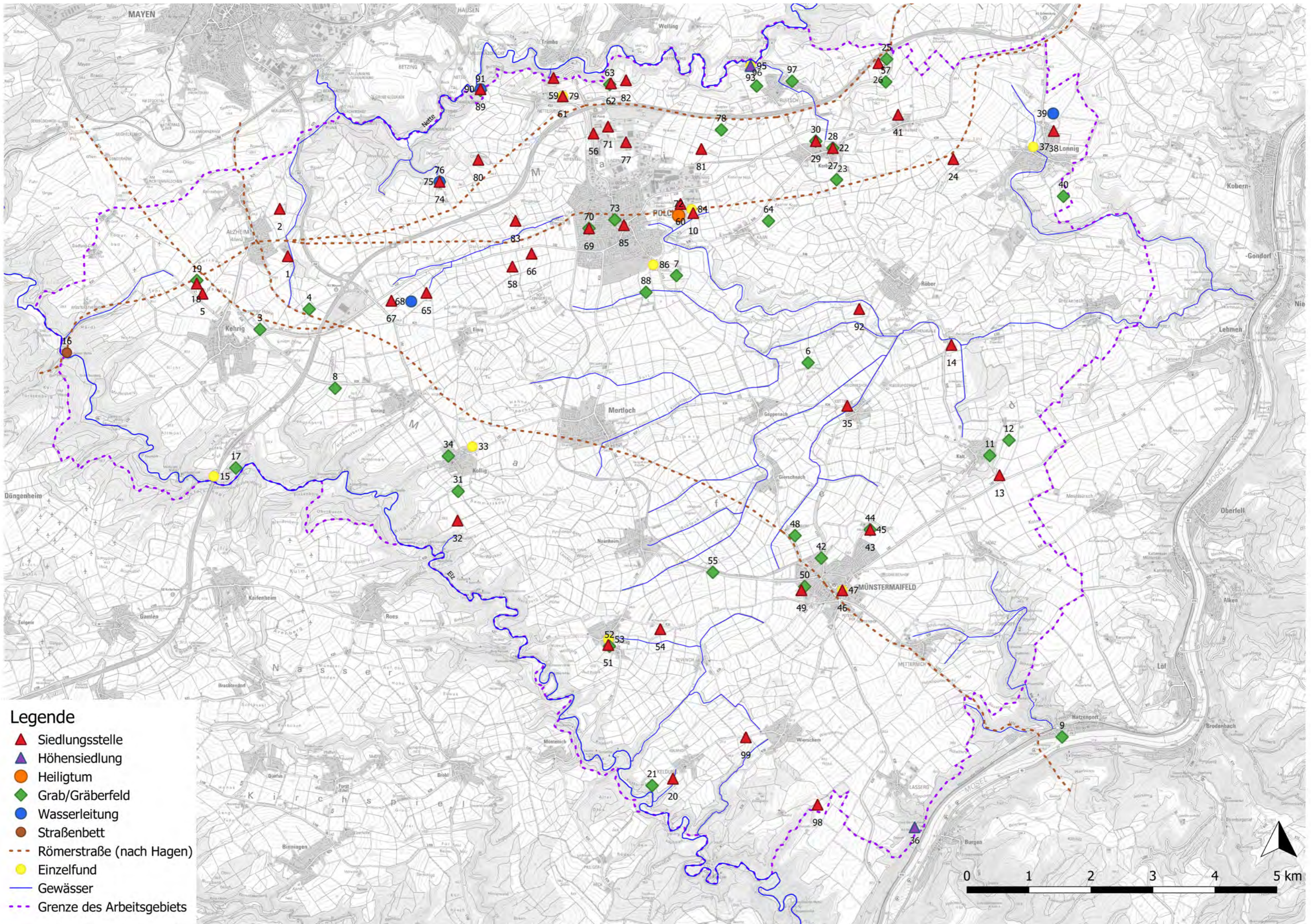
Grünlicher Naturglasbecher.

Dat.: römisch

Verbleib: LVR-LandesMuseum Bonn Nr. 38.186.

Lit.: Oelmann 1940, 201.

Kartenbeilage



Legende

- ▲ Siedlungsstelle
- ▲ Höhsiedlung
- Heiligtum
- ◆ Grab/Gräberfeld
- Wasserleitung
- Straßenbett
- Römerstraße (nach Hagen)
- Einzelfund
- Gewässer
- Grenze des Arbeitsgebiets



Geschichts- & Altertumsverein
für Mayen und Umgebung e.V.

ISBN 13-978-3-930821-40-2